



LVHS

34. Freckenhorster Rundbrief 2021





Auf dem Rasen vor der LVHS und dem vorübergehenden Pavillon präsentiert das Pädagogen­team das Jahresprogramm 2021 (von links nach rechts): Direktor Michael Gennert, die Fachbereichs­leitungen Josef Everwin, Karin Ziaja, Larissa Rathmer, Maximilian Hermes, und Präses Bernd Hante.

34. Freckenhorster Rundbrief 2021

Inhaltsverzeichnis

Vorwort Michael Gennert	5	Preacher Slam Maximilian Hermes	29
Rückblick auf das Corona-Jahr Michael Gennert	6	Rundfunkgottesdienst Bernd Hante	30
Agrardialog Vorwort Bernd Hante	11	Blick ins Unbekannte Michael Gennert	35
Sorge um die Existenz landwirtschaftlicher Familienbetriebe Ann-Christin Ladermann	13	Dieter Distelfalter & Wichtel Mondo Karin Ziaja	38
Agrardialog: Vorstellung des Leitbildes Bernd Hante	16	Die „goldene Regel“ Ein Impuls von Bernd Hante	42
Gesprächskultur Ein Impuls von Bernd Hante	19	Umbaumaßnahmen Michael Gennert	43
Sei kein Kamel und träume – Buchvorstellung Maximilian Hermes	20	Mittel zum Leben Karin Ziaja	48
Eine Kultur schaffen Ein Impuls von Bernd Hante	22	Kobra, Löwe, Baum Larissa Rathmer	51
Großeltern–Enkelkinder- Wochenende in der Kiste Larissa Rathmer	24	Leben mit den Religionen Ein Impuls von Bernd Hante	52
Ein Gedanke am dritten Sonntag in der Osterzeit Ein Impuls von Bernd Hante	26	Zusammenarbeit auf Zukunft neu ausgerichtet Dr. Birgit Marx	54
Energiewende erfahren Karin Ziaja	27	8Plus Vital NRW im Kreis Warendorf Jana Uphoff	56
		Teilnehmende des 122. Hauptkurses	59

Inhaltsverzeichnis

Grußwort der Bezirksregierung Dorothee Feller	60	Nachruf Hildegard Freßmann-Sudhoff	102
Ansprache zur Zertifikatsverleihung Christina Börger	64	Nachruf Annette Flothkötter	103
Rede Hauptkurs 2020 Sara Wermeling / Johannes Nothelle	67	Nachruf Doris Schulze Dorfkönig	104
Öffentliche Podiumsdiskussion des Hauptkurses 2020 Christina Börger	75	Personalveränderungen	105
Studienreise nach Russland Christina Börger	77	Familiennachrichten	106
Brasilien 2019 Bernd Hante	83	Verabschiedung Josef Everwin Christina Börger	106
Sponsorenlauf KLJB CPT Bernd Hante	86	Protokoll der Mitgliederversammlung 2020 Jutta Lückenkötter	108
Landwirtschaftliche Weltreise Steffen Nienhaus	89	Tätigkeitsbericht der Ehemaligengemeinschaft Christina Börger	113
Kanada begrüßt die LVHS Aron Witjes	94	Einladung zur Mitgliederversammlung 2021	114
Vorstellung Christina Börger	98	Impressum	U3
Vorstellung Susanne Wittkamp	99		
Rezept LVHS-Küche Angela Schröder	101		

Vorwort

Michael Gennert
Direktor der LVHS

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freunde und „Ehemalige“ der LVHS,
liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer!

„Kiek rin“, „Schauen Sie herein“ – so hieß unsere Postkartenaktion, mit der wir nach dem ersten Lockdown unsere Gäste wieder willkommen heißen haben. „Kiek rin“ ist auch ein gutes Motto für den 34. Freckenhorster Rundbrief der LVHS und ihrer Ehemaligengemeinschaft. Schauen Sie hinein und blättern Sie durch das Heft, wie unser Rückblick auf das Jahr 2020 aussieht! Dieses Jahr wird weltweit durch den Pandemie-Beginn als ein besonderes in die Geschichtsbücher eingehen. Das ist es auch für uns, da Flexibilität und Kreativität herausgefordert waren, um unser Programm im Rahmen des Möglichen durchzuführen.

Schaut man sich unser Themenspektrum an, so zeigt sich einmal mehr, dass wir regional verortet und international vernetzt sind. Der Agrardialog ist ein gelungenes Beispiel für die regionale Verortung der LVHS ebenso wie die Vernetzung mit der KLB, die ihre Vertiefung in einem neuen Kooperationsvertrag fand. Die Internationalität findet sich wieder in den Berichten über unsere Kontakte nach Brasilien und Russland sowie in den Eindrücken zweier Hauptkursabsolventen in Kanada und bei einer „landwirtschaftlichen Weltreise“.

Leider war das Jahr 2020 von schmerzhaften Abschieden geprägt, wie die Nachrufe auf

Hildegard Freßmann-Sudhoff, Annette Flothkötter und Doris Schulze Dorfkönig zeigen. Wir werden sie und ihre Arbeit und Einsatz in dankbarer Erinnerung halten.

Für das neue Jahr 2021 stehen personelle Veränderungen an: Larissa Rathmer wünschen wir für ihre bevorstehende Elternzeit alles Gute und heißen als ihre Vertretung Susanne Wittkamp herzlich willkommen. Mit dem Eintritt in den Ruhestand von Josef Everwin erleben wir eine besondere Zäsur für den landwirtschaftlichen Fachbereich. Eine Würdigung seiner außerordentlichen Verdienste im Rahmen einer Feierstunde werden wir coronabedingt im nächsten Jahr nachholen. Mit Christina Börger konnten wir eine Nachfolgerin gewinnen, die vielen bereits bekannt ist und begrüßen auch sie herzlich im Team.

Allen Mitgliedern unserer LVHS-Ehemaligengemeinschaft sei besonders der zweite Teil des Heftes, am Ende der Tätigkeitsbericht wie auch die Einladung zur nächsten Mitgliederversammlung am 31.01.2021 ans Herz gelegt. Auch in diesem Jahr geht wieder ein großes Dankeschön an Christina Börger und Benedikt Grothues für den erneut so motivierten Vorsitz unserer Ehemaligengemeinschaft.

Ich wünsche Ihnen eine gute und anregende Lektüre und grüße Sie herzlich im Namen der Rundbrief-Redaktion aus Freckenhorst

Ihr




„Wir fahren auf Sicht“

Rückblick auf das Corona-Jahr 2020

Michael Gennert

Direktor der LVHS

„Wir fahren auf Sicht“ – das war wohl in 2020 die am häufigsten gegebene Antwort auf die Frage, wie es denn in den nächsten Wochen in der LVHS weitergehe. Kaum ein Mensch hatte zu Beginn des Jahres geahnt, was in diesem Jahr mit dem kleinen Virus COVID-19 in Deutschland und der ganzen Welt auf uns zukam. Nur langsam wurden uns im Laufe des Jahres das wirkliche Ausmaß und die Folgen der Pandemie bewusst, die alle Sicherheit und Planbarkeit auf den Kopf gestellt und alle Beteiligten zu größter Flexibilität und Kreativität herausgefordert hat. Ein kleiner Einblick in den bisher – Stand Ende November 2020 – dreifachen Lockdown für die LVHS soll hier gegeben werden.

Es begann am Freitag, den 13. März 2020, als die Hausleiter in der Fachstelle Bildungsmanagement des Generalvikariats in Münster zusammensaßen, um mit dem Träger über die Schließung des Hauses zu beraten, die dann



Während des 1. Lockdowns lief viel Kommunikation über Zoom- oder Teamssitzungen



In aller Munde ... und bei uns im regelmäßigen Einkauf

am 17. März auf staatliche Anordnung hin auch vollzogen werden musste. Der nur wenige Tage zuvor mit Haustechnik, Küche, Pädagogik und Verwaltung gemeinsam erstellte Notfallplan wurde umgesetzt: Homeoffice für die Mitarbeitenden in Verwaltung und Pädagogik, Ausräumen der Kühlschränke und Weitergabe der Lebensmittel an die örtliche Tafel, Großreinemachen der Raumpflege in jenen Hausecken, die sonst zu kurz kommen. Es sei ein großer Dank an den Träger ausgesprochen, dass er bis zum 30. Juni alle Minusstunden der Mitarbeitenden in Raumpflege, Küche und Rezeption aufgefangen hat und Kurzarbeit bis dahin ausbleiben konnte. Für alle Beteiligten war der 1. Lockdown eine große Herausforderung, durch die örtliche Trennung beieinander zu bleiben. Die Videokonferenzprogramme Zoom und Teams, von denen zu Jahresbeginn nur die wenigstens gehört hatten, wurden auf einmal zu den wichtigsten Kommunikati-

onsmitteln für digitale Besprechungen innerhalb der Abteilungen und der Belegschaft als Ganzes. In diesem Zusammenhang geht auch ein herzlicher Dank an alle Mitarbeitenden, die oftmals ihre privaten Endgeräte zum Einsatz brachten, weil eine dienstliche Infrastruktur nicht gegeben war.

Die Wochen von März bis Mitte Mai waren inhaltlich geprägt von digitalen Ersatzveranstaltungen. Pädagogenteam, Verwaltung wie Haustechniker zeigten hier hohe Flexibilität, Kreativität und Motivation. So gab es z. B. eine Online-Lesung aus Anselm Grüns Quarantäne-Buch, eine virtuelle Reise durch den Kreis Warendorf für die ganze Familie, Gesundheitsseminare von Yoga bis Qigong als Online-Training oder Videofilme zum Abruf sowie eine Onlinesprechstunde Demenz. Unsere Homepage bot täglich neue geistliche Impulse von Bernd Hante, und Newsletter wie Videobotschaften auf Facebook berichteten über den aktuellen Stand in der LVHS und überbrachten Osterwünsche aus der Kapelle. Die LVHS lebte digital weiter. Es kamen aber auch alle Desiderate bei der Digitalisierung ans Licht, wie z.B. unzureichende Hardware, wackelnde IT-Zugänge oder Unsicherheiten, was didaktisch verantwortbar über die Kanäle gehen kann.

Gespannt waren wir auf die Resonanz bei den Teilnehmenden. Ein Teil war froh und nahm die Online-Alternativen gerne an. Andere Gäste sagten uns dezidiert: „Wir warten lieber ab und kommen, wenn ihr wieder auf habt.“ So war z.B. die Aufrechterhaltung der

telefonischen Erreichbarkeit durch unser Verwaltungsteam rückblickend goldrichtig, denn viele unserer treuen Gäste suchten verstärkt den persönlichen Kontakt. Daher das Fazit: Vieles ging und geht digital, aber die Bildungshäuser leben von der Präsenz, das ist unser Kerngeschäft – und da ist nicht alles online abzubilden.

NRW-weite Schlagzeilen machte die LVHS in der zweiten Aprilwoche, als wir unsere Vereinbarung mit dem Kreis Warendorf veröffentlichten, dass unser „Nordflügel“ als eine alternative zentrale Unterbringungs- und Betreuungsmöglichkeit für Pflegebedürftige umgewidmet wurde, um möglichen Engpässen in der häuslichen Pflege zu begegnen. Aufgrund von Corona-Infektionen stand nämlich die Gefahr im Raum, dass die ambulante Pflege durch Pflegedienste oder die Pflege durch Angehörige nicht mehr geleistet werden konnte, so dass wir bis Mitte August



Das Deutsche Rote Kreuz bei der Vorbereitung der temporären Pflegeeinrichtung



Im Austausch zu den Gästebetten wurden Pflegebetten in den Zimmern aufgebaut

28 Pflegeplätze für leichte Pflegefälle, die nicht mit dem Coronavirus infiziert waren, zur Verfügung stellten. Dies war für den Kreis Warendorf wie die LVHS eine Win-Win-Situation. Rückblickend ergab sich die beste Situation für alle Beteiligten: Die Coronasituation war im Kreis Warendorf nicht so schlimm, dass die Einrichtung gebraucht wurde. An dieser Stelle geht ein herzlicher Dank an den Kreis Warendorf und das Deutsche Rote Kreuz für die vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Und dann war es für alle Beteiligten ein wunderschöner Moment, als die ersten Gäste wieder das Haus betraten und die gespenstische Stille ein Ende hatte: Wir durften wieder Bildung von Angesicht zu Angesicht anbieten, und es kam wieder richtig Leben ins Haus. Die Möglichkeit der Wiedereröffnung ab dem 5. Mai kam sehr spontan und verdeutlicht rückwirkend eine Situation, die uns seitdem



Zur Hygieneversorgung der Pflegeeinrichtung wurde eigens ein Container aufgebaut

begleitet, nämlich die permanente Unsicherheit, wie es in zwei oder vier Wochen weitergeht. Darf der Kurs stattfinden? Wie muss der Speisesaal umgebaut, die Seminarbestuhlung verändert oder die Zimmerbelegung angepasst werden? Gilt die Maskenpflicht nur auf den Fluren, wie ist die Wegeführung am



Wiedereröffnung mit Mund-Nasen-Bedeckung... auch so kann die Sympathie zur LVHS zum Ausdruck gebracht werden ...

sichersten, und was machen wir mit den hundertenden Teilnehmern? Vor allem wenn wieder neue Coronaverordnungen kurzfristig am Sonntagabend oder feiertags veröffentlicht wurden, hatte die Abteilungsleiterrunde am Montagmorgen Hochkonjunktur und versuchte, die Regelungen von Land und Bistum für die verschiedenen Funktionsbereiche zu einem harmonischen Ganzen zusammenzufügen. Denn unsere Mitarbeiterschaft und Gäste sollen sich nicht nur sicher fühlen, sondern auch sicher sein. Insofern haben seitdem die Hygienekonzepte kaum mehr eine längere Verweildauer als zwei, drei Wochen. An der Stelle übrigens auch ein Kompliment an unsere Gäste, die sich durchweg an alle Regeln halten und uns ein gutes Hygienekonzept zurückspiegeln.

Die LVHS hatte dann im Frühsommer gerade wieder Schwung aufgenommen, als Warendorf und Gütersloh der zweite Lockdown vom 24. Juni bis 30. Juni 2020 erwischt. Wir durften aufbleiben und standen vor dem Spagat zwischen Sicherheit und Wirtschaftlichkeit. Viele Teilnehmer und Kooperationspartner sagten uns in diesen Tagen für die kommenden Monate bis zum Jahresende ab, obwohl wir in Warendorf nur acht Infizierte hatten. Zum Vergleich: Am 19. November hatten wir 55 Personen. Jetzt fragten wir uns: „Welches Signal geben wir nach außen, wenn wir die Gäste offensiv in das „gefährliche“ Warendorf einladen? Wie hoch ist der Imageschaden?“ So waren wir wieder kreativ und haben z. B. einen Kurs in die Wasserburg nach Kleve ausgelagert. Unsere vorherige Werbeaktion „Kiek

rin“ für die Sommerferien hätten wir uns allerdings sparen können, denn Warendorf war nun für Feriengäste in den Sommerferien in einer Reihe mit Ischgl, Heinsberg und Gütersloh erstmal verbrannt. Ein interessanter Lerneffekt waren aber die Rückmeldungen auf unsere Postkartenaktion. Wir hätten nicht vermutet (und vor lauter Digitalisierung übersehen), wie viele Gäste doch noch auf Post aus der LVHS warten. So haben wir mit Zuversicht und Optimismus im Oktober unser Jahresprogramm 2021 in Papierform herausgebracht.



Anstelle des Selbstbedienungsbüffets gibt es seit Mai eine Essensausgabe in der LVHS

Und beim Schreiben dieser Zeilen stehen wir seit dem 2. November mitten im dritten Lockdown und dürfen nur berufliche Weiterbildung anbieten. Abgesehen davon, dass uns wieder eine Abmeldewelle erreicht hat, die Kurzarbeit leider wieder für Teile der Mitarbeiterschaft zum Thema wird, und keiner so richtig weiß, wie die Seminare im Januar und Februar aussehen werden, haben wir uns

doch mit großen Augen angeschaut, warum die Politik nun die Familien- oder politische Bildung untersagt und uns u.a. auf berufliche Bildung oder Sakramentenkatechese beschränkt. Das Virus unterscheidet nicht nach Inhalten. Entweder wir sind als Weiterbildungseinrichtung sicher und haben wie die Schulen für unser ganzes inhaltliches Spektrum geöffnet, oder eben nicht.

Uns darf bewusst sein, dass die LVHS durch die Unterstützung unseres Trägers und die

hohe Motivation und Identifikation unserer Mitarbeiter mit dem Haus bislang gut durch die Pandemie gekommen ist. Es ist keine leichte Zeit, aber die biblische Zusage vom Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit kann immer wieder ein Ansporn sein, frohgemut auch weiterhin „auf Sicht zu fahren“. Die beste Unterstützung, die Sie uns dabei geben können, ist Ihre Treue und Teilnahme an den Kursen. „Mit Abstand“ erleben Sie auch in der Pandemie beste Bildung in der LVHS.



Auch in den Seminarräumen gilt „Abstand halten“

Wie soll die Landwirtschaft der Zukunft aussehen?

Ein Jahr lang haben wir es gewagt, die gesamte Wertschöpfungskette der Lebensmittel-erzeugung hierzulande in den Blick zu nehmen und den Dialog zu führen.

Wie soll und kann die Landwirtschaft der Zukunft aussehen? Was heißt Nachhaltigkeit in Bezug auf die natürlichen Ressourcen, aber auch in Bezug auf die Menschen, die von der Arbeit auf den Höfen leben? Fragen, die viele Menschen in unserer Gesellschaft umtreibt. Dass Veränderungen nötig sind, darüber sind sich die Beteiligten – auch die Bauernfamilien – im Klaren.

Aber wie und wohin sollen sie führen? Wie kann es gelingen, eine Landwirtschaft bei uns zu erhalten, die so sorgsam und schonend mit den natürlichen Ressourcen und der gesamten Schöpfung wirtschaftet wie irgend möglich?

Ohne den Blick zu verengen, lag bei diesem Format der Fokus auf der Landwirtschaft insbesondere im Bistum Münster: Faire Handelsbedingungen, faire Preise und faire Löhne sind nicht nur ein Thema im globalen Kontext, sondern betreffen auch die Bauern bei uns sehr konkret.

Und schließlich: Wie schaffen wir es, die verschiedenen Interessenlagen zu verbinden, vielleicht zu versöhnen? Das geht nur im Gespräch miteinander, nicht übereinander

oder nebeneinander her. Die moderierten Runden waren viel mehr als ein Austausch von Positionen: echte Gespräche und Auseinandersetzungen zwischen Vertretern und Vertreterinnen sehr verschiedener Gruppen und mit sehr verschiedenen Ansätzen, die sich um gegenseitiges Verständnis, um gemeinsame Entwicklungsschritte und verbindliche Lösungen bemüht haben.

Die Voraussetzungen dafür waren eine lernende Haltung, ein großer Respekt voreinander, eine entschiedene Offenheit, die Zeit für jeweils intensive Gespräche, der Wille zur Verbundenheit und die Rede in einem geschützten Raum, der die Beteiligten „von Herzen“ sprechen ließ.

Auf der Grundlage der katholischen Soziallehre haben wir die Ergebnisse dieser Runden Tische im Dokument *Nachhaltige Landwirtschaft* – Leitbilder zusammengefasst. Es steht auf der Internetseite der LVHS, der KLB und KLJB im Bistum Münster.

Der Dialog ist nie zu Ende, er ist ein Aufbruch in eine gemeinsame Zukunft mit den Bauern und Bäuerinnen und dem gesamten Sektor Landwirtschaft. Daher haben wir einige Protagonisten der Runden Tische gebeten, dieses Leitbild zu kommentieren: Partizipation ist gefragt für eine gesellschaftliche Entwicklung und ihren Zusammenhalt.

An dieser Stelle danke ich unserem Bischof Dr. Felix Genn, der aus Sorge um die bäuerliche Landwirtschaft uns, der KLB, KLJB und LVHS, den Auftrag gab.

Er war bei der Eröffnung und beim Abschluss hörend präsent. Ich danke dem Agrarreferent der KLB, Ulrich Oskamp, dem Agrarreferent der KLJB Markus Storck. Es war ein schönes Beispiel für die Zusammenarbeit und Kooperation zwischen der LVHS und der KLB und KLJB. Ich danke Frau Luise Richard, die den Prozess moderierte.

Der Agrardialog zeigte auch das Selbstverständnis unserer kirchlichen Sendung: die Gesellschaft mit Räumen für Begegnung und Auseinandersetzung zusammenzuführen.

Rand-Bemerkungen

*Zu allem und jedem
machen wir unsere
Randbemerkungen.
Herablassend, zurechtweisend.
Zu Recht weisen?*

*Zu allem und jedem
machen wir unsere
Randbemerkungen,
Die am Rand aber
bemerken wir nicht.*

*Einer gab uns ein Beispiel,
wandte sich den Randgruppen zu,
ließ sich herab,
zu Recht – und aus Güte – weisend,
ging bis an die Grenze
des menschenmöglichen,
über sich selbst,
ja, über den Rand
des göttlichen hinaus.*

Heinz Sudhoff

Bischof Genn sorgt sich um Existenz landwirtschaftlicher Familienbetriebe

*Ann-Christin Ladermann
Pressestelle Bistum Münster*

Seine Sorge um die Existenz landwirtschaftlicher Familienbetriebe hat der Bischof von Münster, Dr. Felix Genn, zum Abschluss des Agrardialogs am 18. August zum Ausdruck gebracht. Die Suche nach einer Balance zwischen dem Schutz der Natur und der Kulturlandschaft könne für verantwortungsbewusste Christen nur im Miteinander gelingen.

„Diese Suche erscheint mir aber weiterhin schwierig“, betonte er. Landwirte und Naturschützer gingen auf die Straße – trotz runder Tische und vorgeschlagener Kompromisse in der Tierhaltung. „Die vielzitierte Solidarität des landwirtschaftlichen Berufsstandes darf nicht Geschichte sein. Als Bistum mit mehreren katholischen landwirtschaftlichen Verbänden wollen wir hier Gegenakzente setzen“, sicherte er seine Unterstützung zu.

Vor eineinhalb Jahren hatte der Bischof das Diskussionsforum ins Leben gerufen, das in fünf Foren zentrale Fragen zur Landwirtschaft



Bischof Genn brachte zum Abschluss des Agrardialogs seine Sorge um die Existenz landwirtschaftlicher Familienbetriebe zum Ausdruck

in der Gesellschaft diskutiert hatte. In der Landvolkshochschule (LVHS) in Freckenhorst stellte Pfarrer Bernd Hante, Diözesanpräses der Katholische Landvolkbewegung (KLB) und der Katholische Landjugendbewegung (KLJB) im Bistum Münster, zum Abschluss ein gesellschaftliches Leitbild für eine nachhaltige Landwirtschaft vor. Darin fordern die Verbände unter anderem ein nachhaltiges



Wirtschaften durch eine Balance von Ökologie, Ökonomie und Soziales, die soziale Sicherheit von Bauern und Bäuerinnen sowie eine Stärkung der regionalen Landwirtschaft als Schlüssel gegen weltweiten Hunger und Armut. Zudem sprechen sich die Verbände dafür aus, Ernährungslehre als Schulfach zu etablieren. Sie appellieren außerdem an die Verantwortung der Politik: „Bauern und Bäuerinnen brauchen Verlässlichkeit, die über eine Legislaturperiode hinausgeht.“

Bischof Genn bezeichnete das Leitbild als „eine gute Orientierungshilfe für alle Beteiligten“, das alle Akteure in der Wertschöpfungskette in den Blick nehme und zum Umdenken auffordere. „Aber glaubwürdig sind wir nur, wenn wir regionales und nachhaltiges Einkaufen mehr Gewicht geben als dem Preis und wenn wir im Kirchenland soziale und ökologische Kriterien höher gewichten als die zu erwartenden Zinsen“, betonte er. Die katholische Kirche begrüße die gesellschaftliche Aufmerksamkeit, die dem Miteinander von Mensch, Tier und Natur zukommt. „Die Bewahrung der Schöpfung gehört zur DNA der Kirche“, betonte der Bischof.

In diesem Zusammenhang nahm Genn auch Stellung zum Gesetzentwurf zum Verbot von Werkverträgen in Schlachthöfen: „Es ist beschämend, wie lange wir auch in der Kirche weggeschaut haben“, fand er deutliche Worte. „Ob in der Fleischbranche, bei Paketzustellern, bei Pflegekräften oder wo auch immer wir uns billiger Arbeitskräfte bedienen: Sie menschenwürdig unterzubringen und ge-

recht zu bezahlen, sollte eine Selbstverständlichkeit sein.“

Die Sicht der jungen Generation auf die Zukunft der Landwirtschaft brachte Mareike Henkelmann zum Ausdruck. Die junge Landwirtin kritisierte, dass die Geschwindigkeit der gestellten Forderungen aus Politik und Gesellschaft immer weiter zunehme. „Angepasste Rahmenbedingungen seitens der Regierung und ein Gesellschaftsvertrag sind nötig, um uns langfristig Planungssicherheit zu verschaffen“, sagte sie. Zudem sei eine öffentliche Diskussion mit den Bürgern und Verbrauchern wichtig, damit sie den Mehrwert der deutschen Landwirtschaft erkennen und ihr Handeln beim Einkauf darauf ausrichten.

„Eine entwicklungsfähige Landwirtschaft ist das, wofür wir uns in unserem Handeln als Junglandwirte und Hofnachfolger jeden Tag einsetzen“, betonte Henkelmann, die sich



Die Sicht der jungen Generation auf die Zukunft der Landwirtschaft schilderte die Junglandwirtin Mareike Henkelmann

auch ehrenamtlich in der KLJB engagiert. „In der Verbandsarbeit setzen wir uns für eine familiengeführte, regionale Landwirtschaft ein, denn wir sind davon überzeugt, dass diese Form der Landwirtschaft unsere Gesellschaft insgesamt widerstandsfähiger gegen ökologische, ökonomische und soziale Krisen macht.“

Moderiert von der Journalistin Luise Richard gaben Teilnehmerinnen und Teilnehmer der fünf Workshops Einblicke in die Arbeit der vergangenen Monate, auf deren Grundlage das Leitbild formuliert wurde. Zustimmung erfuhr dieses von Prof. Dr. Folkard Isermeyer, Präsident des Thünen-Instituts in Braunschweig. Der Wissenschaftler bezeichnete die Leitlinien als „gut gelungen“, wenngleich es nicht die eine „Heile-Welt-Lösung“ gebe.

Er ermutigte die Vertreter dazu, überall dort, wo es möglich sei, Landwirtschaft regional zu gestalten. Den Politikerinnen und Politikern die Hauptverantwortung zu übertragen, halte er allerdings nicht für den richtigen Ansatz. „Damit wird die Erwartung geschürt, dass Politik, überall dort, wo sie Einfluss nimmt, für eine bessere Welt sorgen kann. Wenn wir aber glauben, dass die Politik am Ende über die Einflussnahme an der Preisgestaltung die Welt rettet, können wir lange warten“, erklärte er.

Würdenträger

*Würdenträger sind Menschen,
die ihr Leben
in Würde durchtragen
und anderen tragen helfen*

*Unsere Zeit braucht Würdenträger,
hohe Würdenträger*

Heinz Sudhoff

Vorstellung des Leitbildes durch Bernd Hante

Bernd Hante

Geistlicher Rektor der LVHS

Sehr geehrte Gäste, lieber Bischof Felix!

Brücken bauen, das war und ist unser Antrieb. Das vorliegende Leitbild will dazu ein Beitrag sein. Sie sehen es in den Anmerkungen, wir tun es nach unseren Gesprächen auch mit kirchlichem und ethischen Blick.

Wenn wir eine Landwirtschaft in Deutschland behalten wollen, dann müssen wir was tun! Wollen wir die Ernährungssouveränität in Deutschland erhalten, dann brauchen wir eine lebendige und attraktive Landwirtschaft zu vernünftigen und nachhaltigen Bedingungen.

Dann brauchen wir einen gesellschaftlichen Diskurs, der nach Lösungen sucht und ringt. Dazu soll dieses Leitbild eine Anregung und eine Leitlinie bilden.

In den vergangenen Jahren beteiligen sich viele an der Frage, welche Landwirtschaft wollen wir. Und wir gehen in dem ersten Punkt des Leitbildes darauf ein, wie wir nachhaltig definieren. Sie ist eine Balance zwischen drei Faktoren: Ökologie, Ökonomie und Soziales. Das Letztere ist in der gesellschaftlichen Betrachtung das Schlusslicht. Natürliche Erzeugnisse müssen ihren Preis haben, eine multifunktionale Landwirtschaft muss eine



Bernd Hante stellt das gemeinsam erarbeitete Leitbild vor

soziale Sicherheit der bäuerlichen Familien im Kontext lebendiger Dörfer abbilden. Aus landwirtschaftlicher Perspektive sollte sie sich in diesem Dreieck mit ihren aktiven Bauern und Bäuerinnen als Dienstleister für das Ökosystem und die Gesellschaft verstehen.

Ein Knackpunkt ist das Eigentum. Ackerland wird zum Spekulationsobjekt, zur profitablen Investition. Wie jüngst ein Ex-Bauernpräsident an die Aldi-Erben verkaufte: landwirtschaftliche Nutzfläche gehört in Bauernhand, da bin ich schon erstaunt, dass ein ehemaliger Bauernpräsident das Land lieber versilbert, anstatt Verantwortung für das Land zu tragen. Was passiert? Landwirtschaftliche Nutzfläche verselbständigt sich zu einer reinen Kapitalanlage, Eigentum wird konzentriert und die dazugehörige Landschaftspflege geschwächt, die Kapitalisierung der Schöpfung wird zu einem reinen Objekt der Gewinnmaximierung. Wir brauchen ein Agrarstrukturgesetz, diese Forderung liegt auch der Politik vor.

Tierhaltung, wie sie gerne gesehen wird, und wie wir sie hier auch ansprechen, ist nicht so einfach umzusetzen, solange es nicht sichere Rahmenbedingungen gibt. Solange wir in der Wertschöpfungskette nur mit Mengen agieren und mit einem Standard von Produktqualität, werden wir hier nicht so zügig vorankommen. Qualität muss auch den Prozess von Erzeugung und Verarbeitung abbilden. Ich sage das auch als verantwortlicher Priester unsres Bistums Münster. Wir (das Bistum) sind sozusagen der Hotspot der Tierhaltung

unter den Bistümern Deutschlands, von daher ist es für uns von regionaler Bedeutung.

Subsidiarität und regionale Wirtschaftskreisläufe sind nicht nur ein Thema für die regionale Erzeugung und Vermarktung von Lebensmitteln, sondern sie sind auch von internationaler Bedeutung: Jedes Land der Erde hat ein Recht, die Ernährung der Bevölkerung souverän zu verantworten.

Wir erzeugen weltweit ausreichend Nahrungsmittel. Wir tragen zugleich eine große Verantwortung für regionale Märkte auch in den anderen Teilen der Welt, die wir nicht mit Exporten unserer Überschüsse belasten oder sogar zerstören dürfen. Beispiel: Da passiert es, dass die hier zu Lande überschüssigen Hähnchenschenkel als Billigware auf den Markt von Ghana gespült werden, die Produkte aus dem eigenen Land keinen Absatz finden. Die regionale Wertschöpfung wird blockiert. Nachhaltige Marktstrategien sehen anders aus. Da müssen aus unserer Sicht gleichwertige Handelspartner entwickelt und Wertschöpfung im Partnerland aufgebaut werden. Eine ausreichende Agrarlandschaft in jedem Land zu entwickeln, ist ein Schlüssel für die Bekämpfung von Hunger und Armut. Zudem fördern regionale Wirtschaftskreisläufe, regionale Erzeugnisse fördern zugleich die regional kulturellen Identität hier wie anderswo.

Wir haben auch einen Blick auf die Gewohnheiten der Verbraucher*innen gelegt. Ohne eine Veränderung und Entwicklung einer Er-

nährungs- und Konsumethik, wird es nicht gehen. Ethik ist mehr als eine Frage des Geldes, es ist eine Frage der Haltung und Bildung und des Gemeinwohls. Daher könnte es wieder ein Unterrichtsfach der Schulen werden.

Ohne Politik geht es nicht! Die Leitlinien, die wir hier für die Politik, für Politikerinnen und Politiker gesetzt haben bedeuten, die Entscheidungen, die nötig sind, überragen eine Legislaturperiode. Politischen Entwürfe für eine nachhaltige und zukunftsfähige Landwirtschaft sollten weniger von der Dauer einer Mandatszeit geprägt sein, politisches Handeln orientiert sich an unseren Gesellschaftskriterien von Gemeinwohl, Personenwürde, Solidarität und Subsidiarität, Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit. Die Bauern und Bäuerinnen brauchen Verlässlichkeit, die über eine Legislatur hinausgeht. Und das, was mit dem Mund bekannt, muss durch das Handeln gedeckt sein.

Die Forderung, dass sich Produkt- und Prozessqualität in den Preisen abbilden müssen, dass die heimische Landwirtschaft geschützt wird, bedeutet sich mit großen Playern in der Wertschöpfungskette auseinanderzusetzen, und Rahmenbedingungen zu setzen. Bis-

herige Politik zeigt mir, dass sie den notwendigen Wandel in der Landwirtschaft im Munde führt, doch es bedarf weit mehr, als die Nutztierhaltungsverordnung in der Schweinehaltung auf einen neuem Standard zu heben. Da muss es auch eine Idee geben, wie sich das im Preisbild abbildet. Produkt und Prozessqualität muss vom LEH ausgewiesen werden. Wenn wir das schon wüssten, wie das geht, hätten wir ihnen eine Vorlage geliefert. Doch da müssen wir ran!

Unser Agrardialog will eine nachhaltige, eigenständige, verantwortliche und familiäre Landwirtschaft unterstützen. Wir brauchen einen politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Willen aller.

Wir brauchen junge und engagierte Bauern und Bäuerinnen, die es wieder lernen, Solidarität miteinander und untereinander zu leben. Unsere Gespräche mit den runden Tischen im Zeitraum des letzten Jahres geben mir die Hoffnung, dass wir diese gesellschaftliche Aufgabe gemeinsam anpacken können, zügig!

Und ich sage hier gerne: Wir überlegen mit, wie das Leitbild umgesetzt werden kann.

*Das echte Gespräch bedeutet:
aus dem Ich heraustreten
und an die Türe des Du klopfen*
Albert Camus

Im Alltag wird sehr oft versucht, das Sachliche nach vorn zu tragen, Informationen auszutauschen. Am deutlichsten wird mir das bei den Emails, es wird versucht, die Sache zu beschreiben, und ich versuche die Sache zu verstehen, und doch läuft gleichzeitig ein anderer Film mit: wie gut kenne ich die Person, welche Erfahrungen haben wir miteinander. Wenn es eine erste Kontaktaufnahme ist, entwickle ich Neugier, wer da am anderen Ende ist. Oft geht es so bei den Brautpaaren, und ich bin dann immer gespannt auf das erste Brautgespräch, auf die erste Begegnung.

Wenn ich meinen geliebten Hauptkurs beginne, dann habe ich nur die Teilnehmer*innenliste, ich kenne keinen. Und nach vier Wochen könnte ich über jeden eine Geschichte schreiben, weil es eben nicht nur sachlich zugeht.

Aus der Kommunikationstheorie wissen wir, das nicht einmal 10 % einer Botschaft von dem Sachinhalt bestimmt wird. In der Landwirtschaft höre ich das häufiger: ich habe doch alles klar erläutert und fachlich gut dargestellt, und dennoch ist die Botschaft nicht angekommen. Ein echtes Gespräch ist weit aus mehr als ein Austausch von Informationen.

*Das echte Gespräch bedeutet:
aus dem Ich heraustreten
und an die Türe des Du klopfen*
Albert Camus

Wie recht hat er: Zur Botschaft gehört die ganze Person, mit Stimme, Haltung, Ausdruck und Gesicht. Für die Schöpfung einer Teamidentität, einer Unternehmensidentität, einer Familienkultur, einer gesellschaftlichen Identität, einer Kultur der Demokratie, müssen wir uns kennenlernen, miteinander arbeiten, ringen, streiten, lachen, weinen, tanzen oder singen. Ich muss heraustreten aus meinem Ich und beim anderen anklopfen, nicht heftig, sondern leise, nicht wie ein Überfall, sondern besonnen.

Unsere Demokratie braucht diese Gesprächskultur: aus meinem Ich heraustreten und an die Tür des Du anklopfen. Oft hemmen uns die Jacken, die wir tragen: Parteijacke, Verbandsjacke, Interessensjacke, und diese Jacken sind eng. Legen wir sie doch einfach ab, das ist nicht stilllos, sondern sehr stilvoll.

Es geht um den Menschen, und um die Sache, und um die je eigene oder gemeinsame Geschichte. Und dann werde ich vielleicht die Welt besser verstehen.

*Die Welt verstehen heißt für einen Menschen:
Sie auf das Menschliche zurückführen,
ihr ein menschliches Siegel aufdrücken.*
Albert Camus



Hermann Flothkötter, Maria van de Rae,
Sei ein Kamel und träume, dialogverlag,
ISBN: 9783944974507.

Erhältlich ist das Buch zum Preis von 14,80 €
auch in den Freckenhorster Geschäften
Averhoff, Kieskemper und Murrenhoff,
in der LVHS Freckenhorst sowie in den
örtlichen Buchhandlungen

„Sei kein Kamel und Träume“ lautet der Titel eines neuen Buches von Hermann Flothkötter, dem ehemaligen Leiter der LVHS Freckenhorst. Es ist nicht sein erstes Buch, aber das erste Kinder- und Jugendbuch aus seiner Feder, womit sich Herr Flothkötter einen lang gehegten Traum ermöglicht hat.

„Ich möchte Kindern Mut machen, ihre Träume wichtig zu nehmen und daran zu arbeiten, sie zu verwirklichen“, beschreibt er die Intention zur Entstehung des Buches, das nicht nur für junge Leserinnen und Leser, sondern auch für Eltern zum Vorlesen gedacht ist.

Gewidmet hat Flothkötter das Buch seiner verstorbenen Ehefrau Annette, seinen vier Enkelkindern sowie allen Kindern dieser Welt und allen Großeltern. Mit wunderbaren Illustrationen von der Dresdener Künstlerin Maria van de Rae lädt der Autor zu einer Traumreise mit dem Protagonisten einem Kamel ein, das auf seiner Reise den Namen „Max“ erhält. Mit

dem fliegenden Kamel geht die Traumreise für die kleinen und großen Leser über verschiedene Länder und Kontinente, immer mit dem Ziel, dass sich auf den unterschiedlichen Etappen lang gehegte Lebensträume des Protagonisten erfüllen.

Einmal eine Olive fühlen, einmal das Meer rauschen hören, einmal eine Gams im Gebirge springen sehen und einmal mit einer Katze schmuse – das sind die Wünsche des Kamels Max. Kamel Max hat den Mut seine eigenen Träume zu leben und offen über seine Wünsche mit der lieblichen Olive, der traurigen Gams und einer Schmuskatze zu sprechen.

Dabei wird deutlich, dass Kamele überhaupt keine dummen Tiere sind, sondern vielmehr äußerst intelligente und interessante Tiere, was Flothkötter nach einer Begegnung mit diesen Tieren selbst erfahren durfte, die mehr sind als reine Last- und Nutztiere.

Hermann Flothkötter ist es gelungen nicht nur ein Buch zu schreiben, das eine ungewöhnliche, phantasievolle, wie auch mutmachende Geschichte erzählt, die zum eigenen Träumen nach unerfüllten Wünschen einlädt. Daneben nimmt das Buch auch behutsam und zugleich eindeutig die aktuellen Probleme in dieser Welt mit auf und verweist kritisch auf gesellschaftliche und soziale Probleme.

Sie stehen in einem starken Kontrast zu dem, wie sich das Kamel Max während seiner Traumreise die Welt vorstellt.

„Wie man Kinderbücher schreibt? – Man muss nur einfach selbst ein Kind gewesen sein. Und sich daran erinnern wie es war.“ hat Astrid Lindgren einmal formuliert. Das ist dem 72-Jährige Autor mehr als gelungen, der selbst für sich sagt: „Ein Mensch ohne Träume ist alt“.

Das Leben geht weiter

*Das Leben geht weiter,
sagen wir,
wenn der Tod
eines Menschen
uns berührt*

*Ein mutiges Wort –
für die Lebenden
und die Toten*

Heinz Sudhoff

„Um eine Kultur zu schaffen, genügt es nicht, mit dem Lineal auf die Finger zu klopfen.“

Albert Camus

Der zweite Teil dieses Zitat versetzt mich ein wenig in alte Vorstellungen von Erziehung und Bildung. Es versetzt mich in gängige Formen, im Rahmen von Kontrollsucht anderen auf die Finger zu klopfen. Das sind keine Rahmenbedingungen für Entwicklung; es sind auch keine Werkzeuge, Krisen zu bewältigen. Wortgeschichtlich hat der Begriff „Kultur“ seinen Ursprung aus dem lateinischen Wort cultura (Pflege, Ackerbau, Bearbeitung), das sich wiederum auf das Verb colere, mit den Bedeutungen

1. pflegen (Grundbedeutung)
2. bebauen, Ackerbau betreiben, bewirtschaften
3. (be)wohnen
4. (aus)bilden, schmücken, veredeln
5. verehren, anbeten

Eine Kultur entwickelt sich in lebendigen Prozessen, denen ich eine hohe Achtsamkeit und Ehrfurcht entgegenbringe. Ich brauche Denker, Philosophen, ich brauche die Kunst und Literatur, ich brauche den Austausch über die Geschichte und die Lebensweisheit sie mir erzählt.

Zur Kultur gehört eine Gesellschaftsordnung, und wir können uns glücklich schätzen, dass die Väter und Mütter unseres Grundgesetzes die Verfassung von Rechtsstaatlichkeit und Demokratie begründet haben.

Doch auch Sprache, Religion, Wirtschaft, der Umgang mit der Natur, Kunstgegenstände, Musik, Literatur, Traditionen und Bräuche sind Bestandteile der menschlichen Kultur – also alles, was die Menschen mit ihren Händen, mit ihrer Intelligenz und ihrer Phantasie, Freiheit und Verantwortung geschaffen haben.

Vielleicht lernen wir in dieser Zeit aufmerksam darauf zu schauen: Was wollen wir pflegen, wie wollen wir den Acker bestellen, wie das Zusammenwohnen anders entwickeln und gestalten, woraufhin wollen wir bilden und Bildung vermitteln?

Schon bei diesem kurzen Fragekomplex merke ich, das ist Arbeit, das heißt, mich zur Verfügung zu stellen, mich einzubringen. Es bedeutet weniger zu konsumieren und zu delegieren. Es geht nur gemeinsam vielfältig.

Um eine Kultur zu schaffen, braucht es jeden Menschen!

Geht hin in die Welt, in Abend und Morgen.

Gott, Schöpfer des Lichtes,

segne Euch und alle Menschen

und alles, was den Hauch des Lebens in sich trägt.

Gott segne Euch im Lauf der aufgehenden Sonne rund um die Erde;

sei du der Morgenstern, der über Australien wacht;

die Morgensonne, die über Asien aufgeht;

die Sonne der Gerechtigkeit, die für Afrika neuen Segen bringt;

die Morgenröte, die über Europa erstrahlt;

das Sonnenlicht, das sich über die Weiten Süd- und Nordamerikas verschenkt.

Gott segne Euch und behüte Euch.

Gott Sorge für Euch.

Gott bewahre Euch und erfülle Euer Leben mit Liebe.

Amen.

(Aus dem Christus-Pavillon (EXPO))

Mit den Großeltern unterwegs zum Bienenstock

Larissa Rathmer

Pädag. Mitarbeiterin der LVHS

Eigentlich war es ganz anders geplant: Vom 4. Juli an sollten Großeltern mit ihren Enkelkindern ein gemeinsames Wochenende rund um das Thema Biene in der LVHS verbringen. Die Imkerin, die etwas über Bienen und die Honiggewinnung erzählen wollte, war bereits angefragt, die Bastel- und Spielideen waren vorbereitet und die Rezeptideen, die umgesetzt werden sollten, probiert und für gut befunden. Ein unvergessliches Wochenende für Großeltern und Enkelkinder, mit gemeinsamen Erlebnissen, Abenteuern und Erinnerun-

gen war geplant. Und dann kam Corona ... und das Großeltern-Enkel-Wochenende musste abgesagt werden. Ersatzlos gestrichen werden sollte es allerdings auch nicht und so entwickelten wir die Idee eines Großeltern-Enkel-Wochenendes in der Kiste.

Alle angemeldeten Großeltern erhielten per Post ein kleines Überraschungspäckchen mit einer CD, Bastelanleitungen und Materialien zum Umsetzen der Bastelideen. Auf der CD erzählte die Biene Bianca von ihrem Leben,



Corona macht erfinderisch: Gemeinsames Erleben dank Überraschungspäckchen

der Honiggewinnung, warum Bienen so wichtig für unsere Umwelt sind und wie jeder einen Beitrag zum Schutz der Bienen leisten kann. Entsprechende Bastelideen und Materialien gab es dann im Päckchen zu finden: Es gab Erde und Blumensamen, aus denen Enkelkinder und Großeltern Samenbomben basteln konnten und aus Muscheln, die sich im Päckchen befanden, konnten Insekentränken gebastelt werden. Auf den ersten Blick außergewöhnlich waren wohl die kleinen Kieselsteine, die wir auch im Paket mitgeschickten haben. Aus ihnen konnten ein TicTacToe gebastelt werden - natürlich im Bienenmuster. Eine beigelegte Papiermaske „Biene Maja“ sollte für Verkleidungsspaß sorgen und ein kurzes Gebet das christliche Weltbild verdeutlichen, auf dem das Leben in der LVHS fußt.

Auch wenn wir die Gemeinschaft mit anderen Großeltern und Enkelkindern nicht im Paket verwirklichen konnten, so haben wir doch Großeltern und Enkelkindern eine Freude mit den Überraschungspaketen machen können – so die Rückmeldungen. Für 2021 wünschen wir uns, dass wir uns wieder persönlich beim Großeltern-Enkel-Wochenende in der LVHS begegnen können.

Widerspruch

*Ein flotter Spruch
kommt mir jederzeit
leicht über die Lippen.*

*Für alle besonderen Stationen
im Leben habe ich mir
eine Sammlung bedeutsamer
Spruchweisheiten angelegt.*

*Mein Gegenüber aber wartet
nur auf Zuspruch.*

Heinz Sudhoff

Ein Gedanke am dritten Sonntag in der Osterzeit

Ein Impuls von Bernd Hante

Geistlicher Rektor der LVHS

Wir feiern das Geheimnis, das wir erlöst sind. Doch bei allem, was wir in Zeiten von Corona nicht mehr international wahrnehmen, kommen da schon Fragen. Kaum ein Bericht über die 1500 Kinder der Insel Lespos, die eigentlich in die Staatengemeinschaft Europas aufgenommen werden sollten. Kaum ein Bericht über der Krieg in Syrien, ein mitunter Stellvertreterkrieg, kaum ein Bericht über die Notlagen der Länder Lateinamerikas und Afrikas. Vergessen und verdrängen wir mit Fragen und Sorgen der eigenen Not? Was bedeutet es dann, Erlöste aus Gnade zu sein? Halbieren wir unsere Hoffnung für diese Welt?

Gott gebe mir die Gnade, aufgrund unserer Osterfreude die Augen und das Herz für Hoffnung einer Welt zu öffnen.

Credo Songtext

Credo

Salve deum kyrie eleison
I believe in the life within

Now some people live in darkness
And some people live in hell
It's hard when you live in daylight
To love the night as well
Why can't they live like brothers
Why won't they live in peace
Why do the same old prisoners
Sing I shall be released
O why, aye, aye

Salve deum kyrie eleison
He will save us all
Outside the gates of heaven we wait
Will he really come at all
Salve deum kyrie eleison
He will save us all
He comes today, will he come today
Will he really come at all
Jennifer Rush - Credo Songtext

Credo

Salve deum kyrie eleison
Ich glaube an die Tiefe des Lebens.

Manche Menschen leben in der Dunkelheit
Und manche Menschen erleben die Hölle
Es ist schwer, die Nacht zu lieben,
wenn man im Licht lebt.
Warum können wir nicht wie Geschwister
leben
Warum leben wir nicht friedlich miteinander
Warum singen die Gefangen immer noch:
„Ich werde befreit werden“
O warum?

Salve deum kyrie eleison
Er wird uns alle erlösen.
Vor den Toren des Himmels warten wir
Wird er wirklich kommen?
Salve deum kyrie eleison
Er wir uns alle erlösen
Er kommt heute, wird er heute kommen
Wird er wirklich jemals kommen?

Bildungsurlaub der LVHS informierte sich bei einer einwöchigen Pedelec-Radtour über die Energiewende im Münsterland

Karin Ziaja

Pädag. Mitarbeiterin der LVHS

Der Mai 2020 war der heißeste Mai seit Beginn der Wetteraufzeichnungen – global waren es 0,7 Grad wärmer als der Durchschnitt aller Vorjahre. Und auch jetzt im September wurden weltweit wieder Rekordtemperaturen erreicht – in Kalifornien maß man 49 Grad Celsius. Während also der Klimawandel noch schneller voranschreitet als von vielen Wissenschaftlern befürchtet, erfolgt die Umsetzung der Energiewende in Deutschland schleppend. Davon konnten sich 13 Teilnehmende eines einwöchigen Bildungsurlaubes der LVHS überzeugen.

Im Münsterland gibt es dennoch viele Pioniere, die trotz fehlender oder wechselnder



Auf dem Hof der Familie Keßmann in Freckenhorst gab es Wissenswertes rund um die Biogasanlage

politischer Rahmenbedingungen in Erneuerbare Energien investieren. Die Energiewende findet - auf dem Land – (bereits) statt! Einige dieser engagierten Akteure konnte die Seminargruppe in der Woche am Standort ihrer umgesetzten Projekten erleben. Dabei wurden die Ziele von Saerbeck bis Ahlen per E-Bikes angefahren. So konnte eine Biogasanlage der Familie Keßmann in Freckenhorst besucht werden, die rechnerisch ca. 300 Haushalte jährlich mit regenerativ erzeugtem Strom versorgt.



Mit dem E-Bike ging es durch das Münsterland

Ein Rundgang mit Agnes Weber, Inhaberin des EMU Baubüros in Ahlen, zeigte der Gruppe sechs Mehrfamilienhäuser, die erfolgreich im Passiv-Energiehaus-Standard gebaut wurden, womit der durchschnittliche Energiebedarf für Heizwärme von 167 kWh p.a. auf ca. 15 kWh pro Jahr gesenkt wird. Auch der Besuch der Klimakommune Saerbeck beeindruckte die Teilnehmer/innen. Im Bioenergie-

park werden in ehemaligen Munitionsdepot 450 % des Stroms erzeugt, die Saerbeck benötigt - und ständig werden hier neue Ideen ausprobiert – aktuell zur Speichertechnik.

Begeistert hat auch ein Informationstag zum Thema E-Mobilität. Gemeinsam mit der „Energiegenossenschaft Umweltfreundliche Energien Wadersloh“ (UEW eG) hat die LVHS auf den Burgberg in Stromberg eingeladen. Zunächst stellte Dr. Thorsten Winkelkemper den aktuell im Bundestag diskutierten Referentenentwurf zum neuen EEG (Erneuerbare-Energien-Gesetz) dar, der leider mit der geplanten Versteuerung von Eigenstrom, fehlender Perspektiven für abgeschriebene EEG-Anlagen und Ausbaudeckeln für PV und Windkraft wenig Ambition zur Weiterentwicklung der Energiewende in sich trägt.

Ludger Lembeck referierte zum Stand der E-Mobilität, bei der inzwischen viele Modelle zur Auswahl stehen. So bestand anschließend auch die Gelegenheit, einen Renault Zoe, ein VW E-Golf und ein Tesla Model 3 für Probefahrten zu nutzen. Wir bedanken uns bei den privaten Autoinhabern und dem Autohaus Sohl für die zur Verfügungstellung der Fahrzeuge. Zum krönenden Abschluss besuchte die Gruppe das energetisch aufwändig sanierte Modehaus Ebbers in Warendorf. Der Inhaber Hr. Berger empfing die Gruppe voller Gastfreundschaft und mit viel Innovationsgeist, der ihm bereits den Energie-Innovationspreis.NRW einbrachte – schließlich konnte u.a. durch ein intelligentes Lüftungssystem die Hälfte des Energieaufwandes zur Küh-

lung, Wärme und Lüftung bereits eingespart werden!

Nur durch Innovation, Mut und Investitionsfreude lässt sich die Energiewende wirklich umsetzen und so ein weiterer Anstieg der durch Verbrennungsprozesse fossiler Energieträger emittierter Treibhausgase wie CO₂ in der Atmosphäre begrenzen. Die richtigen politische Rahmenbedingungen aber auch ein bescheidenes Konsumverhalten können dabei Weichenstellungen sein. Viele Fragen und einige Lösungen, die die Gäste der LVHS mitnehmen konnten. Wir bedanken uns nochmals bei Teilnehmern und Gastgebern für Offenheit und Diskussionsfreude!



Vorbei an aufgeständerten Photovoltaik-Anlagen

1. Preacher Slam in der LVHS Freckenhorst

Maximilian Hermes

Pädag. Mitarbeiter der LVHS

Am Sonntag, den 13. September 2020 konnte die LVHS Freckenhorst eine Primäre feiern. Zum ersten Mal fand ein sogenannter „Preacher Slam“ statt zu dem das Haus unter der Fragestellung „Der Mensch – Krone der Schöpfung?“ offen dazu eingeladen hatte, sich mit diesem Thema im Rahmen einer etwas anderen Art von „Predigt“ auseinanderzusetzen.

Von seiner Grundidee ist ein „Preacher Slam“ ähnlich zu einem „Poetry Slam“ zu sehen. Hierbei geht es darum, in Form eines literarischen Wettbewerbs selbstverfasste Texte innerhalb einer bestimmten Zeit vorzutragen, die dann im Anschluss von den Zuschauern bewertet werden können und ein Sieger/in gekürt wird. Außer der Vorgabe des Themas waren an diesem Abend alle literarischen Formen und Genres, wie Lyrik, Kurzprosa, Rap oder Comedy erlaubt und der Kreativität wurde somit keine Grenzen gesetzt.

Im Vorfeld konnten mit Frau Claudia Dorsel aus Münster, Birgit Sparenberg aus Mettingen, Bernadette Kisse-Dues aus Warendorf und Willi Westhoff aus Freckenhorst vier Personen gewonnen werden, die durch ihre Beiträge den Abend mit viel Wortwitz und Poesie bereichert haben. Über 20 Personen waren in die Kapelle der Landvolkshochschule Freckenhorst gekommen, die dann am Ende des Abends Frau Bernadette Kisse-Dues zur Siegerin des Abends bestimmten. Durch eine großartige Gestik und Mimik brachte diese in ihrem Vortrag verschiedenste Lebewesen, vor allem aus der Tierwelt in einen

Dialog miteinander, die über die Auswirkungen des Klimawandels diskutierten, mit dem Fazit, das letzten Endes niemand alleine die Krone der Schöpfung trägt, sondern vielmehr alles Lebendige ein Zacken von der Krone Gottes darstellt.



Siegerin des Preacher Slam: Bernadette Kisse-Dues

Musikalisch umrahmt wurde der Preacher Slam von den beiden Flötistinnen Annelie Hagemeyer und Lena Hustert. Dank der Unterstützung der Medienabteilung des Bistum Münsters gab es von der Veranstaltung einen Livestream, so dass auch Menschen von zu Hause an der Veranstaltung teilnehmen konnten.

Hermann Flothkötter, der ehemalige Leiter der LVHS Freckenhorst zog am Ende des Abends das Resümee, dass der erste Preacher Slam ein gelungenes Experiment war, das durchaus auch Wiederholungspotential hat.

Im Herbst 2019 bekam ich die Anfrage vom Rundfunkbeauftragten der Diözese Münster, Matthias Albrecht für einen Rundfunkgottesdienst in der LVHS. Schnell in die Belegung geschaut habe ich mit Freude zugesagt, ohne überblicken zu können, wieviel Zeit und Arbeit dann in diesen Gottesdienst fließt.

Dann kam Corona, und es war ungewiss, ob unser Haus überhaupt geöffnet hätte. Für mich wäre es keine Option gewesen, allein und ohne Volk den Gottesdienst zu feiern. Virtuelle Gottesdienst entsprechen eben nicht dem Grundgedanken der Liturgie, es ist die konkrete Sammlung des Gottesvolkes, und wenn das nicht möglich ist, habe ich diesen Dienst nicht zu leisten.

Dennoch, die Hoffnung stirbt zuletzt, sind wir in die Planung gegangen: Bis Anfang April mussten alle Rahmenbedingungen abgesteckt sein, Anfang Mai mussten Liturgie und Predigt stehen. Dann wurde daraus ein Drehbuch geschrieben - bis in die Minuten hinein. Es gab viel Unterstützung: Pater Dr. Philipp E. Reichling, Rundfunkbeauftragter aller Bistümer in Nordrheinwestfalen, redegierete meine Predigt, denn die Zuhörer*innen aus ganz Deutschland waren ja nicht in der Hauskapelle der LVHS, und sie haben auch einen anderen Lebenskontext. Das macht eine Predigt schon anders. Ich bekam das Angebot von Sprach-, Sprech- und Atemtraining. Das habe ich gerne angenommen. Jennifer Sünderkamp, staatlich geprüfte Atem-, Sprech- und Stimmlehrerin hat mit mir geprobt, und das Lernen hat einfach Spaß gemacht.

Am 15. Mai durfte unsere LVHS wieder öffnen, doch für den 11.Juni hatten wir keine Gruppe mehr Haus. Was tun? Ich habe die Kooperation mit der Pfarrei Bonifatius in Freckenhorst gefunden: für den Probelauf am Vortag und für 10.00 Uhr am Fronleichnamstag. Vielen Dank!

Am 10. Juni rollte der Rundfunkwagen des WDR an. Es war ein nettes Team mit Helga Mathea und Reiner Kühl. Viel Technik wurde aufgebaut. Und dann kam der Probelauf am Abend. In der Hauskapelle, nach Coronaordnung, waren 23 Personen. Am Ende dieses Probelaufes wurde alles noch einmal angeschaut, der Gottesdienst war ein wenig zu lang. Wo kann man kürzen? Und dann der Aspekt, dass es bei der Live-Schaltung mehr Anspannung gibt und dann das Tempo des Sprechens sich erhöht, mussten auch noch ein paar Ergänzungen parat sein. Diese habe ich abends noch entwickelt.

So kam es: 9.55 Uhr begann Maximilian Leinendecker, Kantor in Freckenhorst mit dem Vorspiel anstelle von Glockengeläut, 10.00 Uhr Ansage des Rundfunkgottesdienstes, dann erstes Lied, dann haben wir es 10.04 Uhr, NDR und Deutschlandfunk schalten sich auf, Pater Philipp begrüßt alle Hörer und Hörerinnen, und dann geht es los für mich. Der Gottesdienst verlief sehr schön und konzentriert, doch wie erwartet, waren wir schneller. Doch wir waren im Hintergrund immer informiert: dann musste der Kantor eben noch etwas länger improvisieren, dann wird noch ein Text zur Danksagung eingeschoben, und



Viel Technik war für den Rundfunkgottesdienst notwendig

es war alles so wie es sein sollte. Um 10.59 Uhr waren wir fertig. Über 500.000 Zuhörer und Zuhörerinnen hatten den Gottesdienst verfolgt.

Der Tag war noch nicht zu Ende: ohne mich von dem Rundfunkteam verabschieden zu können, ging es nun am Telefon weiter. Angedacht war von 11.00 bis 13.00 Uhr. Doch es sollte bis 16.30 Uhr gehen. Viele, viele Gespräche, vom Westen bis zum Osten, vom Norden bis zum Süden: Dank kam mir entgegen. Ich war erstaunt und froh, wie aufmerksam die Menschen bis in die Gebetssprache hinein zugehört hatten. Viele seelsorgliche Gespräche entwickelten sich in diesen Telefonaten. Und die Menschen hatten viel Ausdauer beim Warten auf eine freie Telefonleitung.

Es war eine schöne Erfahrung für mich und für die LVHS eine schöne Werbung, in ganz Deutschland an diesem Tag präsent zu sein und wahrgenommen zu werden. Gebet und Gottesdienst verbinden Regionen und Menschen und zeigt einmal mehr die Kraft der Liturgie, wieviel Hoffnung und Zuversicht wir über sie in die Häuser der Menschen tragen können. So macht es einfach Freude, zu glauben und die christliche Botschaft zu verkünden. Sie verbindet, wo sie viel Freiheit schenkt.

*Zum Ende meiner Erzählung
sage ich allen, die das Ereignis in der
LVHS möglich gemacht haben,
ein großes und herzlichen*

DANKESCHÖN!!

*Liebe Hörer und Hörerinnen,
liebe Schwestern und Brüder!*

In den vergangenen Wochen hat das Coronavirus Kreise gezogen, es umgarnet die ganze Erde. Was wir sonst an Konflikten, an guten und schlechten Nachrichten weltweit aufnahmen, konnten wir einzelnen Orten dieser Welt zuordnen. Diese Seuche Corona dagegen betrifft alle und umgarnet die ganze Erde. Um diese Zeit irgendwie zu bestehen, schränken wir unsere Freiheitsräume ein, aus Rücksicht zu den anderen, vor allem den Risikogruppen, den alten und kranken Menschen. Corona ist ein Phänomen von außen, dass uns alle allerdings auf die eine oder andere Weise gefangen hält.

Bemerkenswert scheint mir: Die Länder gehen unterschiedlich damit um. Einheitliche Strategien zur Eindämmung der Ausbreitung und gar zur Entwicklung eines Impfstoffes ist nicht mit allen Staaten zu machen: manche handeln sogar nach dem Motto, wenn jeder sich selbst hilft, ist allen geholfen. Aber wenn dieses Prinzip Schule macht, dann zerfällt die Welt, dann zerfällt das Zusammenleben. Das erahnen, ja das merken wir doch viele – oder? Ich frage dagegen: Was hält uns eigentlich zusammen, mit einer inneren Haltung. Ich weiß nicht, wo sich die vielfältigen Staaten und Politiker in dieser Situation letztlich fest machen? Ich als Katholik behaupte: Wir können es tun, heute an Fronleichnam und zwar indem wir das Brot des Lebens in die Mitte der Feier unseres christlichen Glaubens stellen. Damit legen wir unsere Mitte fest. Es ist das

Zeichen für die Präsenz und Gegenwart Jesu. Liebe Zuhörer und Zuhörerinnen! Sie werden das Brot nicht essen können, digital und durchs Radio geht das mal gerade nicht, sondern Sie können nur hören, wie Brot gebrochen wird und wie Worte dazu gesprochen werden. Und so möchte ich sie mitnehmen, vertiefter die Brotrede Jesu zu hören, um so in die Mitte des Glaubens an diesen Jesus zu gelangen.

Die Brotrede hat ihren Ausgangspunkt im Johannesevangelium wenige Verse vor dem gerade gehörten Abschnitt und zwar in der Erzählung der Brotvermehrung, bzw. der Brotgeschichte: Da merken Menschen, dass das Brot, das sie teilen, für alle reicht, und sogar noch mehr, darüber hinaus. 5000 Menschen, der Ort ist abgelegen, und für die Beschaffung von genügend Brot bräuchte es mehr als einen Monatslohn. Doch da hat ein Kind fünf Brote und zwei Fische. Die Menschen setzen sich zu fünfzig, Jesus segnet Brot und Fisch, die Jünger teilen aus und am Ende bleiben 12 Körbe übrig. Die Menschen preisen ihn als Propheten.

Doch auch hier geht es nicht um die bloße Sättigung. Jesus weißt dann in seiner Rede auf den tieferen Punkt dieser Erfahrung und sagt (Joh 6,57): „Wie mich der lebendige Vater gesandt hat und wie ich durch den Vater lebe, so wird jeder, der mich isst, durch mich leben.“

Es geht also um das Leben eines jeden Menschen, der dieses Brot nimmt als den Leib

Christi. Ich verstehe das so: Überall, wo Brot geteilt wird, wird ein bisschen von der Ewigkeit erfahrbar. Denn Brot, das nicht geteilt wird, bleibt starr, bleibt für sich. Aber Brot, das geteilt wird, sättigt und schafft Leben, Freude und Hoffnung. Brot verheißt also mehr als reine Sättigung, verheißt das ewige Leben. Es ist wie bei einem Fest: Immer gehört die Nahrung, das Teilen des Brotes dazu, damit das Fest gelingt. Das Brot ist sozusagen die Mitte des Festes. Und wer diese Mitte feiert, wer sich hier festmacht, kann Kreise ziehen. Schon der große Mystiker und Theologe Meister Eckhart sagt: „Nur wer um seine Mitte weiß, kann weite Kreise ziehen.“

Darum geht es: Ich muss um meine Mitte wissen. Der Evangelist Johannes tut das, indem er sozusagen das Brennglas auf die vielen Geschichten Jesu mit den Menschen legt: Und so erzähle ich gerne von ihm. Jesus ist der Christus, der wie kein anderer die Treue Gottes zu den Menschen bezeugt hat, indem er sogar für die Menschen gestorben ist. Ich nenne das Lebenshingabe aus Liebe.

Und wenn Menschen heute noch das Brot teilen, wenn sie das Leben teilen, wenn sie davon noch heute erzählen, dann sind sie in ihm und er in ihnen. Eine Begegnung in meinen ersten Kaplansjahren hat mich in diesem Denken und Fühlen geprägt: Ich war auf der Rückfahrt von einer Tagung mit einem Pfarrer. Ich brachte ihn nach Hause. Und auf dieser Fahrt habe ich ihn gefragt, wieso die Geschichten

von Jesus Christus so elementar für ihn sind. Da erzählte er von seiner Gefangenschaft in Russland. Es gab kaum Brot, doch er hatte seine Bibel, die er mit anderen Gefangenen teilen konnte. Das hat ihn gestärkt und sein Leben gerettet. Seit dieser Autofahrt, seit dieser Begegnung weiß ich was es heißt eine Mitte zu haben und Kreise zu ziehen.

Ich bin überzeugt: Diese Botschaft von Jesus als dem Christus und dem Brot zieht Kreise, indem ich erzähle von ihm und meiner Hoffnung, meinem Leben, meinen Fragen, meiner Liebe und meinem Glauben.

Liebe Zuhörer und Zuhörerinnen, es ist nicht das Brot allein, das man schmecken muss. Es sind die vielen Begegnungen, die vielen Gespräche, schließlich auch der Austausch über die Heilige Schrift, die mich stärken wie das Brot des Lebens.

„Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“, sagt Jesus einmal (Mt 18,20). Jesus also als Mitte zu haben und diese Mitte zu feiern – ich vertraue darauf, dass daraus Gerechtigkeit und Frieden wachsen. Und wer aus dieser Mitte lebt, braucht auch keine Angst mehr zu haben, nicht genug zu bekommen.

Wer aus dieser Mitte lebt, der kann es sich auch leisten, dieses Brot des Lebens zu bekennen, zu schmecken: eins mit ihm zu sein und wie Jesus zu verkünden: er ist in uns mir und

ich in ihm. Mehr noch: Wer aus Christus als der Mitte lebt, der kann es sich leisten, sich selbst als Gabe weiter zu verschenken, denn Gabe und Geber sind eins – oder, wie es schon in der eben gehörten Lesung des Apostels Paulus an die Gemeinde in Korinth hieß (1 Kor 10,17): „Darum sind wir viele ein Leib; denn wir alle haben teil an dem einen Brot.“

Ja – trotz Pandemie und all den damit verbundenen Einschränkungen gilt das Wort Meister Eckharts, das mir Hoffnung und Halt gibt und das ich gerne auf Jesus als das Brot des Lebens beziehe: „Wer um seine Mitte weiß, kann weite Kreise ziehen.“ Der kann Grenzen abbauen und Gemeinschaft schenken. Kreise ziehen, die die Welt umfängen und zusammenhalten.



Mit über 500.000 Zuhörern und Zuhörerinnen feiert Pfarrer Bernd Hante den Rundfunkgottesdienst an Fronleichnam in der Papst-Johannes XXII.-Kapelle

Blick ins Unbekannte – LVHS-Ausstellung des ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienstes Hamm/Kreis Warendorf

*Michael Gennert
Direktor der LVHS*

Rückblickend hatte der Titel unserer Ausstellung, die wir im Januar 2020 in der LVHS eröffnen durften, geradezu eine prophetische Kraft und Botschaft: „Blick ins Unbekannte“. Niemand hätte es bei der Ausstellungsöffnung am 8. Januar 2020 für möglich gehalten, dass wir bereits vor dem geplanten Ausstellungsende am 27. März 2020 unser Haus pandemiebedingt geschlossen haben würden. Der „Blick ins Unbekannte“ galt zunächst dem neuen Jahr, das noch frisch und mit aller Faszination des Neubeginns vor uns lag, wie ein leeres Blatt unseres Lebensbuches, das noch beschrieben werden möchte.



Unter den Hausgästen befanden sich auch die Teilnehmenden des neuen Hauptkurses, die gerade erst 24 Stunden in der LVHS waren und mit dem Blick ins Unbekannte erleben durften, wie aus einer zunächst untereinander

der noch völlig unbekanntem Gruppe von jungen Menschen wenige Zeit später eine gute und eingeschworene Gemeinschaft des 122. Hautkurses werden sollte.

Die Ausstellung gewann aber ihre Tiefe und Kraft durch die Schöpfer/innen der Werke: Ehrenamtliche, Eltern, Geschwistern oder Kinder und Jugendliche mit lebensverkürzende Krankheiten. Unter der Federführung und Organisation des ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienstes Hamm/Kreis Warendorf entstand eine Ausstellung von Bildern, deren Wirkung jedes Wort beim Betrachter überflüssig macht. Alle Werke vereinte die (An-)Frage nach dem Blick ins Unbekannte angesichts des Todes, der in den Familien unerwartet in der jungen Generation erlebt werden musste. Mit den Bildern wurde eine besondere Form des Ausdrucks der Gefühle, der Trauer wie der Hoffnung geschaffen, die dieser Ausstellung



eine besondere Botschaft gab. Diese wirkt rückblickend nochmals stärker, da wir am Vorabend der Pandemie standen und der Blick ins Unbekannte an der Schwelle zum Tod eine ungeahnte Wucht der Konkretion in den kommenden Monaten weltweit erhalten sollte.

Auffällig an dieser Ausstellung war die Atmosphäre, die von ihr ausging. Trotz der Auseinandersetzung mit dem Tod überwog keine Dunkelheit oder Schwere, sondern durch die Vielfalt der Farben und unterschiedlichen For-

mate kam dem Betrachter auf den Fluren der LVHS Leichtigkeit und Freude entgegen. Da waren z.B. zu sehen: ein Engel mit Latzhose, mehrere Regenbögen – das Symbol der Kinderhospizarbeit – Schmetterlinge, rote Federn oder die silberfarbene Pusteblume vor dunkelblauem Hintergrund, die sogleich auch an die Sterne denken lässt.

Es war aber auch eine Kraft zu spüren, die von einzelnen Bildern ausging. Sei es das Herz, das mit zwei Flügeln ausgestattet wurde und so an die Engel denken lässt. Oder



eine Schar Käfer, die aus den Fingerabdrücken eines sechsjährigen Jungen entstanden sind und mit dem Text ergänzt wurden: „Fingerabdrücke, die man auf den Seelen anderer hinterlässt, verblassen nicht.“

Es waren viele Weisheiten zu erkennen, die mit und von Kindern mit lebensverkürzenden Krankheiten in unserer Region, dem Kreis Warendorf, gemacht wurden. Es war auch für die LVHS ein besonderer Moment, diesen vielen Erfahrungen des Trostes eine Stimme und einen Ausdruck geben zu dürfen. Dies bot inmitten des mitunter hektischen Seminarbetriebs eine Möglichkeit zum Anhalten und Innehalten, die von vielen Teilnehmenden genutzt wurden. Wer sich auf diese Ausstellung einließ, wurde berührt – nicht nur hinsichtlich der eigenen Endlichkeit, sondern auch durch die Hoffnung, die der Blick ins Unbekannte ausstrahlt, wie z.B. die Erkenntnis einer 12-jährigen Schwester: „Die höchste Form des Glücks ist ein Leben mit einem gewissen Grad an Verrücktheit.“

Oder der gemalte Brief an den deutschen Kinderhospizverein mit dem P.S. „Genieße jeden Atemzug des Lebens.“ Wie weit wären wir in unserem Alltag, wenn wir überhaupt schon einmal unseren Atemzug wahrnehmen würden und bewusst merkten, ob ich gerade leichter ein- oder schwerer ausatme.

Das kann in die Erkenntnis münden, das nicht ich, sondern es in mir atmet. Diese Ausstellung war ein Aufruf zur Achtsamkeit, das im Zitat einer Muttergruppe in wenigen Wor-



ten zusammengefasst wurde: „Erinnern heißt: Weinen, Klagen, Vermissen, aber auch: Lachen, Freuen und Lieben.“

Wir können den Kinder- und Jugendhospizdienst nur beglückwünschen zu dieser Form der Arbeit und zu diesem Schatz der Ausstellung.

Der Blick ins Unbekannte hat für uns alle durch die Corona-Pandemie eine besondere und bleibende Aktualität erhalten. Möge auch hier die Zuversicht und der Trost überwiegen, die von den Bildern ausgehen.

Mit „Dieter Distelfalter“ und „Wichtel Mondo“ auf Entdeckungstour durch den Wald

Karin Ziaja

Pädag. Mitarbeiterin der LVHS

Bereits zum vierten Mal konnte in der letzten Sommerferienwoche vom 3.-7. August 2020 eine Waldwoche für Kinder im Grundschulalter auf dem Außengelände der LVHS angeboten werden. Die Veranstaltung konnte auf Basis einer Förderung des Kinder- und Jugendplanes des Landes NRW durch den LWL umgesetzt werden.

Ein motiviertes Team aus vier Teamern (Lisa und Birgit Stöwer sowie Heiko Villwock) und Karin Ziaja, Pädagogin der LVHS, hat ein buntes Programm rund um das Maskottchen „Wichtel Mondo“ – eine liebenswerte Handpuppe mit struppigem blonden Haar und

roten Gummistiefeln – und ihren diesjährigen „Sommer-Freund“ den Überlebens- und Flugkünstler „Distelfalter Dieter“ für die Kinder auf die Beine gestellt: Distelfalter sind wahre Wunder der Natur. Angewiesen auf Disteln oder Brennnesseln als Nahrungsquelle und Heimat für ihre Eier und Larven, verwandeln sich diese Metamorphose-fähigen Tiere zunächst in eine unscheinbare, gut getarnte Puppe, um daraus nach einem (wissenschaftlich immer noch nicht ganz erforschten) Verwandlungsprozess als wunderschöner Falter mit orange-braun-weißen Tupfern in die Lüfte zu schweben. Für nur sehr kurze Zeit: Nach wenigen Wochen schon legt das Weibchen



Faszination Schmetterlingswelt: Auf Tuchfühlung mit der Natur



erneut Eier ab. Der Wanderfalter fliegt bis zu 3.000 m hoch und wandert in mehreren Generationen bis Nordafrika und zurück. Ein Wandergeselle, von dem die Kinder also sehr viel lernen konnten! Denn auch die Teilnehmer/innen waren bunt gemischt: Das Angebot galt Kindern – mit und ohne Migrationshintergrund – ab Klasse zwei.

So haben in diesem Sommer 19 Kinder an dem Projekt teilnehmen können, vier syrische Kinder waren darunter, die vom DRK Waren-dorf eingeladen, gefahren und begleitet wurden. Es bestand eine Warteliste für das

Projekt, denn viele Kinder aus den Vorjahren hatten den Termin bereits fest vorgemerkt. Die Corona-Schutzverordnung erlaubte die Durchführung jedoch erst kurzfristig und begrenzte die Teilnehmerzahl auf 20 (ein



Im Wald wurden heimische Insekten vorsichtig eingesammelt um sie aus der Nähe zu bestaunen



Kleine Forscher hochkonzentriert

Kind hatte Erkältungssymptome und war somit ausgeschlossen). Und obschon bspw. auf das gemeinsame Singen verzichtet werden musste, konnten aufgrund der durchgängigen Durchführung draußen – erneut bei bestem Sommerwetter – schöne Lernsituatio-

nen umgesetzt werden: Vormittags „reisen“ die Kinder mit dem Symboltier „Distelfalter“ von Nordafrika bis nach Freckenhorst und machten „Station“ in drei Ländern: In Algerien lernten sie den Solarkocher und -backofen kennen: Mit der Kraft der Sonne kochen! „In Spanien“ wurden Samenbomben hergestellt sowie die Bedeutung von Brennnesseln für den Fortbestand von Schmetterlingen besprochen. In Frankreich wurde das Thema Fliegen und Orientieren besprochen.

Die nur wenige Gramm schweren Wanderfalter legen bis zu 2000 km zurück und orien-

tieren sich dabei am Magnetfeld der Erde, was mit Kompass und Magneten klar wurde. Zudem bauten die Kinder Papierdrachen, die die Flugleistung dieser Langstreckenflieger darstellen. In Freckenhorst „angekommen“ bauten die Kinder auf dem Gelände der LVHS einen „Insektenpfad“ – ein Totholzhaufen, Baumstämme und eine offene Sandfläche können künftig als Brutstätten für Schmetterlinge und andere Insekten dienen. So wurden die Kinder sensibilisiert für eine artenreiche naturbelassene Flora, damit die Fauna überleben kann.



Der Laborbus „Lumbricus“ der Natur- und Umweltschutzakademie des Landes NRW zu Gast an der LVHS



Bereits zum 4. Mal waren die Abenteuer mit „Wichtel Mondo“ eine heißbegehrte Veranstaltung in den Sommerferien

Am Nachmittag stand die Auseinandersetzung mit dem heimischen Wald im Vordergrund: Das Gipsgießen von Trittspuren heimischer Waldtiere, eine Schatzsuche durch den Hagenwald und das Wahrnehmen der Natur durch das Kameraobjektiv sowie das Bauen von Nisthilfen für Insekten waren die vier Kleingruppenaufgaben. Höhepunkt war der ganztägige Besuch der Laborbusses „Lumbricus“ der Natur- und Umweltschutzakademie des Landes NRW. Unter Stereolupen wurden den Kindern die faszinierenden Insekten näher betrachtet. Tiere, die die Kinder vorsichtig im Wald eingesammelt hatten und hinterher wieder genauso vorsichtig zu-

rückzubringen hatten zeigten beispielsweise mit ihren Atemorganen und Fresswerkzeugen eine optimale Anpassung an ihre Lebensbedingungen – ein ökologisches Meisterwerk!

Der Abschlussnachmittag und für Eltern und Großeltern hat abgespeckt stattgefunden: Die Kinder zeigen jeweils eines ihrer Fotos, und ließen die Drachen fliegen. Ein kurzer Rundgang durch den Insektenpfad zeigte das Ergebnis der fleißigen Bautruppe. Alle Beteiligten wünschen sich eine unbeschwertere Fortsetzung der Abenteuer von „Wichtel Mondo“ und ein Wiedersehen im Sommer 2021.

Die „Goldene Regel“ verbindet uns mit den anderen Weltreligionen

Ein Impuls von Bernd Hante

Geistlicher Rektor der LVHS

„Alles, was ihr von anderen erwartet, das tut auch ihnen! Darin besteht das Gesetz und die Propheten“

(Christentum: Matthäus-Evangelium 7,12; Lukas-Evangelium 6,31)

„Tue nicht anderen, was du nicht willst, dass sie dir tun.“

(Judentum: Rabbi Hillel; Sabbat 31 A)

„Keiner von euch ist ein Gläubiger, solange er nicht seinem Bruder wünscht, was er sich selber wünscht.“

(Islam: 40 Hadithe von An-Nawahi 13)

„Ein Zustand, der nicht angenehm oder erfreulich für mich ist,

wie kann ich ihn einem anderen zumuten?“

(Buddhismus: Samyutta Nikaya V. 353.35; 354.2)

„Man sollte sich gegenüber anderen nicht in einer Weise benehmen,

die für einen selbst unangenehm ist.“

(Hinduismus: Mahabharata XIII.114.8)

Bei dem Evangelisten Matthäus lese sich in Kapitel 22 eine prägnante Zusammenfassung seiner Sendung.

Als die Pharisäer hörten, dass Jesus die Sadduzäer zum Schweigen gebracht hatte, kamen sie am selben Ort zusammen.

35 Einer von ihnen, ein Gesetzeslehrer, wollte ihn versuchen und fragte ihn:

36 Meister, welches Gebot im Gesetz ist das wichtigste?

37 Er antwortete ihm: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit deinem ganzen Denken.

38 Das ist das wichtigste und erste Gebot.

39 Ebenso wichtig ist das zweite: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.

40 An diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten.

Manchmal geht es viel einfacher als wir denken!!

Was lange währt

Umbau der Rezeption und Sanierung der Gartenhalle

*Michael Gennert
Direktor der LVHS*

„Was lange währt, wird endlich gut“ – so könnte man die gelungene Neugestaltung der Rezeption auf den Punkt bringen. Was nach der Planungshase Anfang März mit dem Umzug der Rezeption in den Münsterlandraum „für rund acht Wochen“ begann, konnte dann Anfang Oktober vollendet werden.

Wir sind unserem Träger dankbar, dass er in – nicht nur finanziell – schwierigen Zeiten die geplanten Maßnahmen der Innen- und Außensanierung in der LVHS weiterhin sukzessive umsetzt. Viele Neuerungen, wie z.B. das neue Blockheizkraftwerk oder der Glasfaserzugang, sind oftmals für die Gäste auf den ersten Blick gar nicht sichtbar und manche Maßnahmen, wie z.B. feuchte Kellerwände, kommen ungeplant hinzu. Im Falle der Rezeption – als Nadelöhr des Hauses - waren nun alle betroffen und stellten uns durch die Corona-Pandemie vor neue Herausforderungen,



Birgit Mehling und Beate Tünte beziehen die provisorische Rezeption im Münsterlandraum

die für das Übergangsprovisorium gar nicht vorgesehen waren. Umso mehr gilt unser herzlicher Dank allen Beteiligten!



Die alte Rezeption und Eingangshalle wird leergeräumt

Ausgangspunkt für die Umgestaltung der Rezeption waren u.a. Arbeitsschutzmaßnahmen, um die bisher „zugige“ und beengte Situation für unser Rezeptionsteam besser zu gestalten. Und wenn man einmal erst anfängt, sind viele Dinge mit zu bedenken, um für die nächsten Jahre gut gerüstet zu sein, zumal sich die Brandmeldezentrale direkt vis-à-vis im Eingangsbereich befindet. Anbei ein kleiner Fotorückblick, um Ihnen einen bildlichen



Der Kamin ist stehen geblieben ...



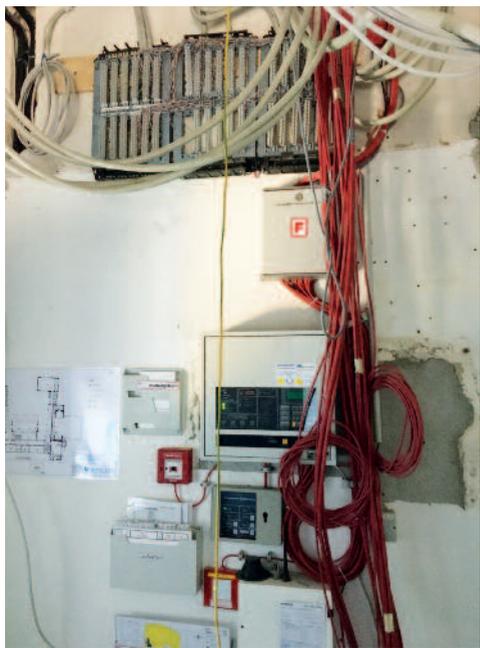
Die Türen waren eine besondere Herausforderung



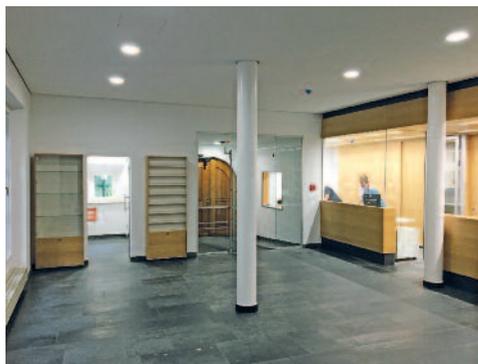
Die Decke ist geöffnet und die bestehende Wand abgebrochen



Das neue Empfangselement wird eingebaut



Brandmeldezentrale und Telefonanlage waren auch im Blick



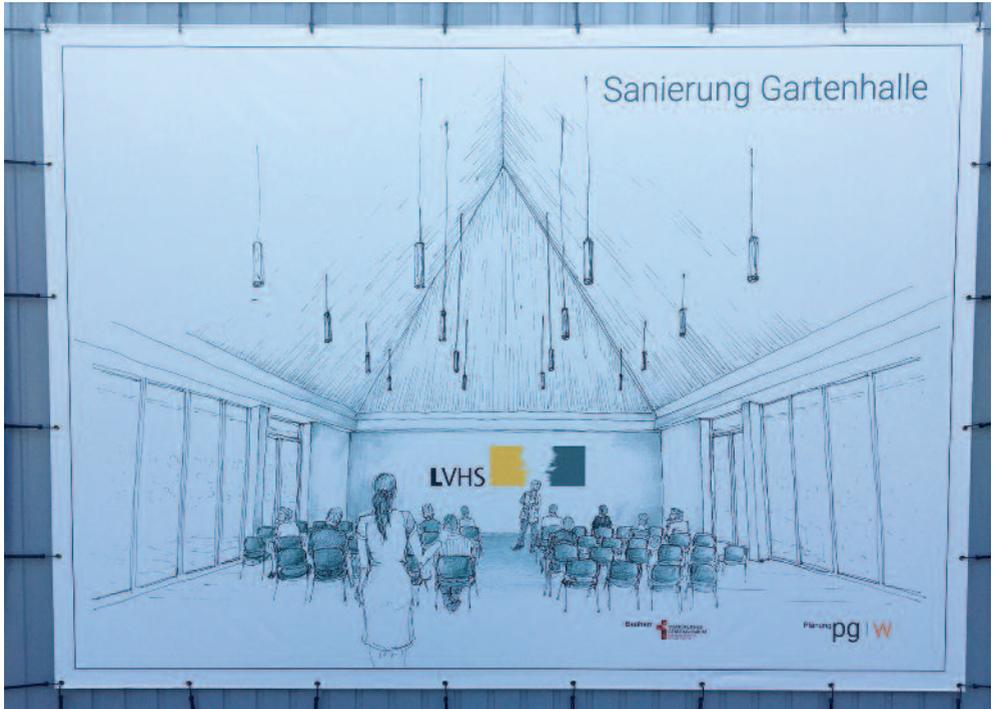
Die Eingangshalle am Tag des Umzugs

Eindruck der Baustelle zu geben. Wir schauen aber auch nach vorne. Denn die umfassende Sanierung unserer Gartenhalle hat am 2.11. begonnen.

Zur Vorbereitung der Sanierung ist inzwischen bereits die Sakristei in unserer Kapelle „umgezogen“. Damit hat das ständige Tische- und



Für die Sanierung der Gartenhalle wurde ein „Gartenpavillon“ errichtet



Als Vorgeschmack auf die sanierte Gartenhalle weist die Gäste eine Skizze hin



Abschied von der alten Gartenhalle



Die Baufahrzeuge können kommen...

Stühlerücken des Mobiliars der Gartenhalle durch die Kapelle hindurch ein Ende.

Abgesehen von einer umfassenden energetischen Sanierung wird uns die neue Gartenhalle deutlich mehr Flexibilität durch ihre Vergrößerung und Unterteilungsmöglichkeiten geben.

Bis wir die neue Gartenhalle eröffnen können, wird uns vor dem Haus ein flächengleicher „Gartenpavillion“ in komfortabler Containerbauweise zur Verfügung stehen und Ihnen und uns über die Bauzeit hinweghelfen. Freuen Sie sich mit uns, wenn die LVHS Stück für Stück in neuem Glanz erstrahlen wird. Denn, was lange währt, wird endlich gut ...



„Lernen im Grünen“ auch während des Umbaus

Mittel zum Leben – Bildungsstätten für einen achtsamen Umgang mit Lebensmitteln

Karin Ziaja

Pädag. Mitarbeiterin der LVHS

Ein Projekt der Deutschen Bundesstiftung Umwelt mit dem Verband der Bildungshäuser Lernen im Grünen

Mit dem vierjährigen Projekt „Mittel zum Leben – Bildungsstätten für einen achtsamen Umgang mit Lebensmitteln“, das fachlich und finanziell durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) gefördert wird, setzt der Bundesverband der Bildungszentren im ländlichen Raum (VBLR) mit seinen 44 Bildungszentren seit 2017 ein deutliches Zeichen im Sinne der Nachhaltigkeit beim Umgang mit Lebensmitteln.

Die LVHS wirkt seit der ersten Starter-Phase bei diesem Projekt mit. (mehr unter: www.mittel-zum-leben.info) Denn jährlich landen in Deutschland 18 Millionen Tonnen Lebensmittel – vom Acker bis zum Teller – im Müll. Die Privathaushalte sind dafür mit ca. 75 kg oder etwa 235 € Warenwert pro Kopf und Jahr zur Hälfte verantwortlich.

Auf den Bereich der Gastronomie entfallen immerhin noch 14 % der Lebensmittelabfälle. Diese Zahlen führen mehrfach zu Bedenken: Lebensmittel sind wertvolle Mittel zum Leben, die unter hohem Aufwand von menschlicher Arbeit, natürlicher Ressourcen und Energie für uns produziert wurden.

Neben der inhaltlichen Auseinandersetzung befasst sich auch das LVHS-Küchenteam seit



Jahren intensiv mit einer Vermeidung von Lebensmittelabfällen, die sich zwar aufgrund von Hygiene-Vorschriften in unserem Hause nicht vollständig vermeiden lassen, aber immerhin bereits von 12 Prozent auf 5 Prozent gesenkt werden konnten (ein Wert weit unter dem Bundesdurchschnitt, in Gemeinschaftsverpflegungen meist 30 %).

Ein Beispiel dafür ist die neuerliche Ausgabe unseres fair gehandelten Kaffees im Frischbrühautomaten nach Bedarf an die Gäste, statt früher durch Bereitstellung in Kaffeekannen, wo er zum Teil unverbraucht entsorgt werden musste. Weitere Ideen werden immer wieder ausprobiert und umgesetzt.

Sehr geehrte Bundestagsabgeordnete!
Sehr geehrter Bundestagsabgeordneter!

Wir haben in der Corona-Krise hautnah mitbekommen, dass Lebensmittel einen neuen Stellenwert erhalten haben. Viele Bürgerinnen und Bürger hatten Bedenken, dass ihre Versorgung weiterhin gewährleistet ist. Wir meinen, es geht nun um eine neue Ausrichtung für die Zeit nach der Krise und bitten dazu um Ihre Einschätzung!

In der Corona-Krise haben „Hamsterkäufe“ den Wert von Lebensmitteln als „Mittel zum Leben“ neu verdeutlicht!

Welche Maßnahmen sollten Ihres Erachtens ergriffen werden, um Lebensmittelverschwendung weitgehend zu vermeiden?

In der Corona-Krise ist deutlich geworden, dass der regionalen Versorgung mit Lebensmitteln ein hoher Stellenwert zukommt!

Wie planen Sie, regionale Strukturen in der Lebensmittelversorgung zu stärken?

www.mittel-zum-leben.info



Fragebogen zur Aktion: Wir fragen die Politik!

Neues aus dem Projekt „Mittel zum Leben“: Befragung von Bundestagsabgeordneten zur Vermeidung von Lebensmittelverlusten – Machen Sie mit!

Vom 22.09.-27.09.2020, fand die bundesweite Aktionswoche für mehr Lebensmittelwertschätzung statt: „Deutschland rettet Lebensmittel“, eine Initiative der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (www.zugut fuer dietonne.de).

Ausgehend von dieser Aktionswoche ruft die Landvolkshochschule Freckenhorst zusammen mit 44 weiteren Bildungszentren im ländlichen Raum deutschlandweit dazu auf, in den kommenden Wochen „Ihre/n“ Bundestagsabgeordnete/n aus dem eigenen Wahlkreis zu befragen, was er oder sie gegen die Lebensmittelverschwendung unternehmen möchte. Laut der Nationalen Strategie der Bundesregierung zur Reduzierung der Lebensmittelverschwendung ist es das Ziel, bis 2030, die Lebensmittelverschwendung in Deutschland pro Kopf auf Einzelhandels- und Verbraucherebene vom Acker über den Kühlschrank bis zum Teller zu halbieren. So sehen es der Koalitionsvertrag und die Agenda 2030 der Vereinten Nationen vor.

Hierzu engagiert sich die LVHS bereits seit drei Jahren in dem bundesweiten Projekt „Mittel zum Leben“, um mit Bildungsangeboten und einer Optimierung der Gemeinschaftsverpflegung die sukzessive Vermeidung von Lebensmittelverlusten zu erreichen.

Machen Sie mit! Bundesweit werden die Bürger aufgerufen, den Bundestagsabgeordneten aus ihrem Wahlkreis eine E-Mail zu senden. Inhalt des vorgefertigten Fragebogens sind Fragen zu den Maßnahmen, die sie ergreifen wollen, um eine Lebensmittelverschwendung weitgehend zu vermeiden und die regionalen Strukturen in der Lebensmittelversorgung zu stärken. Weitere Fragen können nach persönlichem Interesse ergänzt werden. Mitmachen können alle Interessierten.

Die Antworten der Politiker auf die im Rahmen der Aktion gestellten Fragen sollen anschließend veröffentlicht werden. Außerdem sollen sie in Politikgespräche einfließen, die der Verband der Bildungszentren im ländlichen Raum (VBLR) führen will. Dem VBLR gehören 44 Bildungszentren an. Am Projekt „Mittel zum Leben“ beteiligen sich aktuell 18 Einrichtungen deutschlandweit. Die Federführung nimmt die KLVHS Oesede im Auftrag des Bundesverbandes wahr. Das Projekt wird inhaltlich und finanziell unterstützt durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt. Weitere Informationen unter www.mittel-zum-leben.info

Danke für Ihre Mitwirkung!

Kobra, Löwe, Baum - Yoga für Kinder und Eltern

Larissa Rathmer

Pädag. Mitarbeiterin der LVHS

Wissenschaftliche Studien konnten es nachweisen: Kinder, die regelmäßig Yogaübungen machen sind häufig stressresistenter, können Emotionen besser regulieren und sich besser konzentrieren (*vgl. Marcus Stück*).

Auch auf Motorik, Körperwahrnehmung sowie das Sozialverhalten und die subjektive Zufriedenheit (*vgl. Suzanne Augenstein*) haben regelmäßig durchgeführte Übungen des Kinderyoga positive Auswirkungen.

Dies alles sind gute Gründe, dass unter dem Titel **„Kobra, Löwe, Baum - Yoga für Kinder und Eltern“** zweimal jährlich Eltern mit ihren Kindern zu einem Wochenende Kinderyoga in die LVHS eingeladen sind.

Nach Altersgruppe (1. Kinder im Grundschulalter, 2. Kinder ab 10 Jahren) gestaffelt, erlernen Kinder und Eltern die unterschiedlichen Übungen des Kinderyoga gemeinsam - sowohl in der Theorie, aber vor allem natürlich in praktischen Übungen. Ergänzt wird das Angebot der LVHS durch Phasen der Entspannung für Eltern und Kind.

Wichtig ist unserer Kinderyogalehrerin Dorothee Villwock, dass die Kinder beim Yoga Spaß an der Bewegung haben.

Auch wenn sich die Übungen des Kinderyoga an den Übungen des „Erwachsenenyoga“ anlehnen, haben Sie doch andere Namen.

Sie bedienen sich einer Bildsprache, die für Kinder gut nachvollziehbar ist. Die rahmen- den Geschichten ermöglichen es ihnen, in Rollen zu schlüpfen und so die Yogaübungen regelrecht zu erleben.

An den Geschichten haben auch Musik und Lieder einen Anteil während der Yogaeinheiten und auch Kuschtiere und Spielelemente machen den spielerischen Charakter des Kinderyoga deutlich.

So werden die Yogawochenenden in der LVHS gleichzeitig auch zu spannenden Abenteuern.

Im Jahre 2002 haben sich die Religionen auf Einladung des damaligen Papstes Johannes Paul II in Assisi zum Gebet zusammengefunden. Aus der Kraft des gemeinsamen Gebetes entstand diese Friedensverpflichtung, bis heute mit prophetischer Kraft.

Friedenverpflichtung der Religionen, Assisi 2002

1. Wir verpflichten uns, unsere feste Überzeugung zu proklamieren, dass Gewalt und Terrorismus im Kontrast zu einem echten religiösen Geist stehen. Wir verurteilen jeden Rückgriff auf Gewalt und Krieg im Namen Gottes oder der Religion und verpflichten uns, alles Mögliche zu tun, um die Ursachen des Terrorismus auszumerzen.
2. Wir verpflichten uns, die Menschen zu gegenseitigem Respekt und gegenseitiger Hochachtung zu erziehen, damit sich ein friedliches und solidarisches Zusammenleben zwischen den Angehörigen unterschiedlicher Ethnien, Kulturen und Religionen realisieren lässt.
3. Wir verpflichten uns, die Kultur des Dialoges zu fördern, damit gegenseitiges Verständnis und Vertrauen zwischen den Einzelnen und Völkern wachsen, die Voraussetzung für einen echten Frieden sind.
4. Wir verpflichten uns, das Recht jeder menschlichen Person auf ein würdiges Leben gemäß seiner eigenen kulturellen Identität zu verteidigen – und auf die freie Gründung einer eigenen Familie.
5. Wir verpflichten uns zum aufrichtigen und geduligen Dialog, nicht um aufzuspüren, wie sehr uns unüberwindbare Mauern trennen, sondern um im Gegenteil zu erkennen, dass die Begegnung mit einer anderen Realität zu besserem gegenseitigen Verständnis beitragen kann.
6. Wir verpflichten uns, uns gegenseitig die Irrtümer und Vorurteile in Vergangenheit und Gegenwart zu verzeihen. Wir müssen uns im gemeinsamen Bemühen unterstützen, Egoismus und Missbrauch, Hass und Gewalt zu besiegen, und aus der Vergangenheit zu lernen, dass Friede ohne Gerechtigkeit, kein echter Friede ist.
7. Wir verpflichten uns, an der Seite der Leidenden und Verlassenen zu stehen und uns zur Stimme deren zu machen, die selber keine Stimme haben. Wir müssen konkret an der Überwindung solcher Situationen mitwirken, in der Überzeugung, dass niemand allein glücklich sein kann.
8. Wir verpflichten uns, und den Schreierer zu eigen zu machen, die nicht vor Gewalt und vor dem Bösen resignieren. Wir wollen mit all unseren Kräften dazu beitragen, der Menschheit unserer Zeit eine echte Hoffnung auf Gerechtigkeit und Frieden zu geben.

9. Wir verpflichten uns, jede Initiative zu ermutigen, die Freundschaft zwischen den Völkern fördert, in der Überzeugung, dass technologischer Fortschritt ein steigendes Risiko von Zerstörung und Tod für die Welt einschließt, wenn solidarisches Einverständnis unter den Völkern fehlt.
10. Wir verpflichten uns, die Verantwortlichen der Nationen aufzufordern, alle Anstrengungen zu unternehmen – auf nationaler wie internationaler Ebene – dass eine Welt in Solidarität und Frieden erbaut gefestigt wird – auf der Grundlage von Gerechtigkeit.

Wir, Angehörige von unterschiedlichen religiösen Traditionen, werden nicht müde, zu proklamieren, dass Frieden und Gerechtigkeit nicht voneinander zu trennen sind, und dass Frieden in Gerechtigkeit die einzige Straße ist, auf der die Menschheit in eine Zukunft der Hoffnung gehen kann. Wir sind überzeugt, dass in einer Welt mit immer offeneren Grenzen und immer kürzeren Entfernungen, in der die Beziehungen durch ein dichtes Netz von Kommunikation immer leichter werden, Sicherheit, Freiheit und Frieden nicht durch Gewalt, sondern durch gegenseitiges Vertrauen garantiert werden können. Möge Gott unsere Vorschläge segnen und der Welt Gerechtigkeit und Frieden schenken.

Wann entdecken die Religionen wieder das gemeinsame Gebet für diese Welt?

Wortreich

*Überspielen wir unsere Verlegenheit,
beruhigen wir unser Gewissen,
verteidigen wir unseren Standpunkt,
entschuldigen wir unsere
Unachtsamkeit,
verdrängen wir die Wirklichkeit.*

*Wir sind an guten Worten reich:
Worte zum Fragen und Bitten
Worte der Ermutigung und des Trostes
Worte zum Danken und Loben
Worte der Zärtlichkeit und Liebe*

*Wir sind an guten Worten reich
Gott sei Dank*

Heinz Sudhoff

Zusammenarbeit auf Zukunft neu ausgerichtet Neue Kooperationsvereinbarung KLB und LVHS

Dr. Birgit Marx

Fachstelle Bildungsmanagement Bistum Münster

Die Katholische Landvolkbewegung (KLB) im Bistum Münster und die Landvolkshochschule Schorlemer Alst (LVHS) Freckenhorst wollen auch künftig eng zusammenarbeiten und ihr Synergiepotenzial ausbauen. Hierzu haben am 13. Juli die Vorsitzende der KLB im Bistum Münster, Margret Schemmer, der Leiter der LVHS Freckenhorst, Michael Gennert und die Leiterin der Hauptabteilung Seelsorge im Bistum Münster, Maria Bubenitschek, eine neue Kooperationsvereinbarung

unterzeichnet. Diese löst eine Vereinbarung von 2001 ab und regelt die zukünftige Zusammenarbeit der beiden Institutionen. Sie bekräftigen in der Vereinbarung die Zusammenarbeit bei der Bildung und Pastoral für den ländlichen Raum.

In der Vereinbarung wird betont, dass beide Organisationen seit ihrer Gründung das vorrangige Ziel hätten, mit ihren Weiterbildungsangeboten die Menschen im ländlichen



Bei der Vertragsunterzeichnung im Generalvikariat des Bistums Münster (von links): KLB-Vorsitzende Margret Schemmer, Hauptabteilungsleiterin Maria Bubenitschek und LVHS-Direktor Michael Gennert

Raum zu qualifizieren, zu begleiten und Orientierung und Lebenshilfen zu vermitteln. Gemeinsame Handlungsfelder seien etwa Familie, Beruf, Kultur, Staat, Kirche und Gesellschaft. Im Blick auf diese Handlungsfelder sei es nun das Ziel, so heißt es in der Vereinbarung, das Synergiepotenzial auszubauen: „Durch die Bündelung und Konzentrierung breit gefächerter, hochwertiger Weiterbildungsangebote auf den unterschiedlichen Ebenen und Zielgruppen wird die Entwicklung ländlicher Räume in den Mittelpunkt der Arbeit und Kooperation gerückt und qualifiziert begleitet.“ Die Zusammenarbeit zwischen KLB und LVHS könne zur „Entwicklung eines ländlichen Kompetenzzentrums beitragen“.

Praktische Fragestellungen und Bildungsziele der LVHS Freckenhorst könnten, so wird in der Vereinbarung unterstrichen, mit und aus den örtlichen Erfahrungen der KLB generiert werden. Das gelte etwa bei Themen wie: Familien im ländlichen Raum, Nachhaltigkeitskonzepte, Gesundheitsversorgung, soziale Netzwerke, Landpastoral und ländliche Entwicklung. Gemeinsam könnten von KLB und LVHS „landpastorale Projektziele und -formate erarbeitet werden“. Auch sollten gemeinsame Teile der Bildungsprogramme der LVHS und der KLB von den Kooperationspartnern zusammen entwickelt und abgestimmt werden. Die gegenseitige Präsenz im KLB Diözesanvorstand und im Kuratorium der LVHS wird fortgesetzt. Der Diözesanpräses der KLB ist und bleibt zugleich der geistliche Rektor der LVHS.

Gott und die Welt

*Worüber wir geredet haben?
Ach, über Gott und die Welt,
über dieses und jenes,
alles und nichts.*

*Dabei wäre es gut,
wir würden miteinander sprechen,
über Gott
und über unsere Welt.*

Heinz Sudhoff

Die 8Plus-Region im Kreis Warendorf fördert tolle Projekte

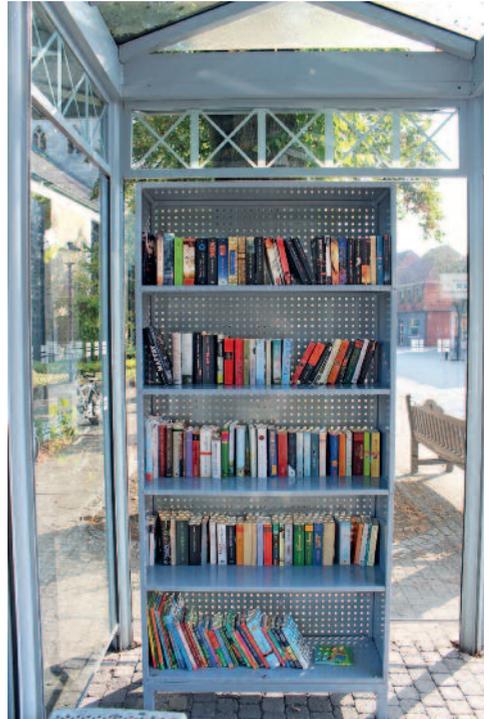
*Jana Uphoff
Regionalmanagerin*

Seit 2017 hat der Verein 8Plus-VITAL.NRW im Kreis Warendorf e.V. an der LVHS ein Büro und steuert von dort mit Regionalmanagerin Jana Uphoff das Förderprogramm VITAL.NRW und das Regionalbudget – die Förderung von Kleinprojekten zur Umsetzung der RES. Beide Programme fördern Projekte, die sich mit den Herausforderungen des demographischen Wandels, der Klimaveränderung sowie des Strukturwandels im ländlichen Raum beschäftigen und die Region dabei attraktiver machen.

Zu der 8Plus-Region im Kreis Warendorf gehören die Kommunen Beelen, Drensteinfurt, Ennigerloh, Oelde, Ostbevern, Sassenberg, Sendenhorst und die Ortsteile von Warendorf. Gemeinsam mit Bürgern, Vereinen, Organisationen, Unternehmen und Kommunen werden Projekte in den fünf Handlungsfeldern Soziales, Ökonomie, Ökologie, Bildung und Tourismus umgesetzt.



In der Wertstoffwerkstatt Ennigerloh wurde der Eingangsbereich sowie einen Teil der Ausstattung und Garderobe über VITAL.NRW gefördert.



In Ostbevern gibt es Dank Regionalbudget ein öffentliches Bücherregal

8Plus-Region 2017 gestartet. Das Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalens hat das Programm ins Leben gerufen und fördert Projektkosten mit bis zu 65 %. Zu den 22 unterstützten Projekten gehören z.B. eine Wertstoffwerkstatt in Ennigerloh, ein Barfußpark in Ostbevern sowie das Projekt „Heimat (er)kennen – Freckenhorst (er)leben“. Auch regionsweite Projekte wie z.B. vom Nabu Münsterland die beiden Projekte „8Plus summt auf“ und „Bachpatenschaften in der 8Plus-



Boulderblock und Mehrgenerationenplatz in Oelde-Lette

Region“ werden gefördert. Des Weiteren beteiligt sich die Region an zwei regionsübergreifenden Projekten im Münsterland: der Gründung einer Regionalwert AG Münsterland sowie der Neugestaltung der „Friedensroute“, eine historische Fahrradrouten zwischen Münster und Osnabrück.

Neben der VITAL.NRW-Förderung nutzt die 8Plus-Region im Kreis Warendorf seit 2019 auch das neue Programm Regionalbudget – die Förderung von Kleinprojekten. Dabei werden Kleinprojekte mit Gesamtkosten von max. 20.000 € mit einer Förderquote von 80 % unterstützt. In den beiden Jahren 2019 und 2020 wurden bereits 27 tolle Projekte umgesetzt. Dazu gehört u.a. der Kulturpfad in Beelen, eine Familienküche in Milte, öffentliche Bücherregale in Ostbevern und Ennigerloh, ein Boulderblock in Oelde-Lette sowie das Heimatwappen auf einem Kreisverkehr in Drensteinfurt.

Alle Projekte zeigen die vielfältigen Möglichkeiten und fördern die Attraktivität der Region im Kreis Warendorf. Für beide Förderprogramme stehen in den Jahren 2021-2023 noch ausreichend Fördermittel zur Verfügung.

Nähere Informationen zu den Fördermöglichkeiten, Projekten und der Arbeit in der 8Plus-Region auf der Homepage www.8plus-vital.nrw oder bei Regionalmanagerin Jana Uphoff – Mail: regionalmanagement@8plus-vital.nrw; Tel.: 02581 9570262.



Bescheidübergabe für das Projekt „Barrierefreie E-Fahrzeuge in der 8Plus-Region im Kreis Warendorf“ V.l.r.: Michael Gennert (Stellv. Vorsitzender von 8Plus), Herr Nießen, Frau Lammerding (beide Bezirksregierung Münster), Carsten Grawunder (Vorsitzender von 8Plus)



Teilnehmerinnen und Teilnehmer des 122. Internationalen Hauptkurses 2020

Böckenhoff, Hans-Joachim, Raesfeld

Brebaum, Max, Wettringen

Eggelbusch, Simon, Sassenberg

Hanhoff, Anna, Lippetal

Heiming, Bernd, Dorsten-Lembeck

Hrynchuk, Tetiana, Ternopil/Ukraine

Hülsdünker, Jens, Haltern

Lewe, Gregor, Beelen

Mennemann, Henrik, Telgte

Nothelle, Johannes, Bottrop

Pelkum, Johanna, Dülmen

Rathmann, Vivien, Reken

Schulte-Hubbert, Christina, Datteln

Sicking René, Reken

Turova Elizaveta, Perm/Russland

Vestrick, Annalena, Reken

Wermeling, Sara, Versmold

Yefanau, Dzmitry, Minsk/Belarus

Hand in Hand – Stark auf dem Land!



Übergabe der Zertifikate des 122. LVHS-Hauptkurses Grußwort von Regierungspräsidentin Dorothee Feller

Bereits 122 Mal hat die LVHS jungen, interessierten Bäuerinnen und Bauern sowie Ehrenamtlichen aus der Landwirtschaft die Möglichkeit geboten, sich über ihre fachliche Ausbildung hinaus weiterzubilden. 122 Mal haben junge Menschen wie selbstverständlich grenzüberschreitend Kontakte geknüpft. „Möglichkeiten entdecken – Chancen nutzen – Zukunft gewinnen“

Mit diesen Worten wirbt die Landvolkshochschule in ihrem Internetauftritt für den Hauptkurs. Und gerade bei Ihnen als jungen



Regierungspräsidentin Dorothee Feller gratuliert den Hauptkursteilnehmern bei der Zertifikatsvergabe

Bäuerinnen und Bauern ist der Begriff „Zukunft“ zurzeit so spannungsgeladen besetzt wie nie zuvor.

Die Landwirtschaft unterliegt zurzeit einem starken Wandel. Lange Jahre hat sich ein negatives Bild in der öffentlichen Wahrnehmung entwickelt. So wird die Landwirtschaft vielfach allein verantwortlich gemacht für die Gewässer- und Bodenbeschaffenheit in unserem Land. Zugleich haben sich die Anforderungen an die Tierhaltung massiv geändert. Nicht zuletzt hat sich der bürokratische Aufwand in der Betriebsführung deutlich erhöht. Nur eines ist bei alledem unverändert geblieben: Die Erwartung der Verbraucher an das niedrige Preisniveau für ihre Lebensmittel.

Vor dem Hintergrund all dieser Entwicklungen verwundert es nicht, wenn Sie, die jungen Bäuerinnen und Bauern, heute sorgenvoll und enttäuscht in die Zukunft blicken; manche sich gar entscheiden, den elterlichen Betrieb gar nicht erst zu übernehmen oder den übernommenen Betrieb aufzugeben. Und weder die eine noch die andere Entscheidung ist einfach und ist mit vielen Emotionen verbunden. Immerhin sind damit zum Teil lange Familientraditionen verbunden.

Was jedoch bei aller Diskussion um das Für und Wider von Landwirtschaft nur allzu häufig vergessen wird, ist, dass wir sie brauchen; dass wir die Erzeugnisse brauchen, die aus der Landwirtschaft entstehen; und dass wir Bäuerinnen und Bauern brauchen, die für diese Erzeugnisse stehen. Und deshalb ist es

gut und richtig, dass die Landwirtschaft seit letztem Jahr in einer nie zuvor dagewesenen Weise auf sich aufmerksam macht. Sowohl im April in Münster als auch im Oktober in Berlin machten tausende Bäuerinnen und Bauern ihrem Ärger Luft und stellten klar, dass eine Diskussion über die Zukunft der Landwirtschaft nur mit ihnen gemeinsam und nicht über ihre Köpfe hinweg erfolgen kann. Sie machen deutlich, dass die Bevölkerung auf die Landwirtschaft angewiesen ist; die derzeitige Entwicklung jedoch viele landwirtschaftliche Betriebe in ihrer Existenz gefährdet.

Bei der Weiterentwicklung der Landwirtschaft spielt sicherlich auch die Öffentlichkeitsarbeit durch Sie als Bäuerinnen und Bauern eine we-

sentliche Rolle. Hier gilt es, offen auf die Bevölkerung zuzugehen, um dem negativen Image entgegenzuwirken. Dabei geht es nicht um eine beschönigende Darstellung, sondern um Transparenz über die landwirtschaftliche Arbeitsweise einerseits und die notwendigen Bedingungen andererseits, die es braucht, um Lebensmittel zu produzieren und damit unser aller Lebensgrundlage sicherzustellen.

Auch bei der Bezirksregierung Münster haben wir uns mit der öffentlichen Wahrnehmung von Landwirtschaft in der Öffentlichkeit befasst und uns gefragt, ob der Unterrichtsgegenstand „Landwirtschaft“ in den Lehrbüchern der Sekundarstufe angemessen und realistisch dargestellt wird. Denn der Unter-



Gruppenbild bei der feierlichen Zertifikatsvergabe in der Gartenhalle

richt an Schulen übt einen erheblichen Einfluss auf die Art und Weise aus, wie Schülerinnen und Schüler Ihre Umwelt wahrnehmen. Eine verzerrte Darstellung von Themen bereits in dieser frühen Phase legt oftmals den Grundstein für spätere Vorurteile und Klischees. Daher ist es enorm wichtig, dass die Darstellung in den Schulbüchern, und damit im Unterricht, nicht verherrlichend, aber realistisch erfolgt.

Eine Arbeitsgruppe aus Landwirten, Fachberatern Erdkunde und schulfachlicher Aufsicht hat die gängigsten Lehrwerke des Faches Erdkunde untersucht. Das Ergebnis: In zahlreichen Lehrbüchern finden sich sachlich falsche Informationen. Themen wie „Massentierhaltung“ und „Biolandwirtschaft versus Konventionelle Landwirtschaft“ sind häufig in einseitiger Tendenz dargestellt. Um dem entgegenzuwirken, planen wir unter Mitwirkung u.a. des Vereins Stadt und Land e.V. und der



Gratulation an den aus Minsk/WeiBrussland stammenden Hauptkursteilnehmer Dima: v.l.n.r. Kuratoriumsvorsitzender Karl Werring, Regierungspräsidentin Dorothee Feller, Dzmitry Yefanau, Kursleitung Bernd Hante und Direktor Michael Gennert

AgriV Raiffeisen eG, eine Broschüre als ergänzendes Schulbuchmaterial zu erstellen. Mittel- und langfristig ist geplant, auf eine Überarbeitung in den Lehrbüchern hinzuwirken.

Mit Blick auf die aktuelle Situation bekommt der Internationale Hauptkurs der Landvolkshochschule eine ganz besondere Bedeutung. Denn die Kursinhalte, die Sie in den vergangenen Wochen erfahren haben, befähigen Sie zur aktiven Teilnahme an dem aktuellen Umwandlungsprozess in der Landwirtschaft. Durch Inhalte wie „Soziales Lernen“, „Berufsvertretung und Interessenspolitik“ oder auch die Auseinandersetzung mit religiösen und ethischen Fragen haben Sie sich persönlich, aber auch politisch weiterentwickeln können. Dies verleiht Ihnen die Fähigkeit, sich konstruktiv in die aktuelle Diskussion einzubringen und damit die Zukunft der Landwirtschaft aktiv mitzugestalten. Und nur, wenn Sie aktiv mitgestalten, sind Sie nicht länger bloßer Gegenstand einer politischen Debatte, sondern Beteiligte.

Meine Damen und Herren, diese Möglichkeit der persönlichen, fachlichen und politischen Weiterbildung ist der eindrucksvolle Verdienst der Landvolkshochschule Schorlemer Alst. Ihr Namensgeber Freiherr von Schorlemer-Alst hatte sich unter anderem als Gründer Landwirtschaftlicher Winterschulen für Jungbäuerinnen und Jungbauern zum Ziel gesetzt, in die ländliche Welt hinein bildend und gestaltend zu wirken. Und dieser Auftrag wirkt bis heute fort.

Das Programm zeigt, dass die Landvolkshochschule ihr Ohr immer an den aktuellen Themen der Landwirtschaft hat. Sie kennt einerseits die Situation und die Sorgen der Bäuerinnen und Bauern und ist andererseits engagiert für eine ethisch fundierte Nachhaltigkeit und für Naturschutz. Sie bildet insofern eine glaubhafte Vermittlerin in dieser Diskussion.

Durch die internationale Ausrichtung des Hauptkurses leistet die Landvolkshochschule zugleich einen ganz wesentlichen Beitrag für die Zukunft Europas. So bringen Sie junge Bäuerinnen und Bauern sowie Studierende von Partneruniversitäten aus Russland mit ihren deutschen Kolleginnen und Kollegen zusammen und geben allen Beteiligten damit die Möglichkeit, neue Kontakte zu knüpfen und bereits vorhandene Beziehungen auszubauen.

Als der erste Hauptkurs 1986 durchgeführt wurde, ahnte niemand, wie rasch unsere Welt – wie rasch Ost und West zusammenwachsen würden. Es ahnte auch niemand, wie sehr dieses rasche Zusammenwachsen auf beiden Seiten Geduld und gegenseitiges Wohlwollen erforderte. Heute blicken wir mit einer gewissen Beunruhigung in den Osten und in den Südosten Europas.

Der zunehmende Nationalismus, begleitet von einem stetig aufsteigenden Populismus bereitet uns immer mehr Sorge. Die Demokratie – ein fundamentales Gut, um das uns viele Länder beneiden – wird auch hierzulande

mehr und mehr in Frage gestellt. Umso wichtiger ist es, wenn wir zu unseren Nachbarn Kontakte knüpfen, Beziehungen pflegen und dadurch letztlich eine Atmosphäre schaffen, die einem nationalen Egoismus konsequent entgegenwirkt. Gerade jetzt ist es wichtig, die Kontakte in die Bevölkerung der osteuropäischen Länder nicht abbrechen zu lassen und auszubauen.

Hier an der Landvolkshochschule ist man sich dieser Notwendigkeit bewusst: „Spielregeln der Demokratie in Europa und der Welt“, ist ein Bestandteil des Hauptkurses, den Sie als Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer durchlaufen haben. Durch die gemeinsame Zeit mit den osteuropäischen Kolleginnen und Kollegen haben Sie damit eine wertvolle Verknüpfung erhalten zwischen der theoretischen Notwendigkeit eines demokratischen Miteinanders und der praktischen Erfahrung, dass unsere osteuropäischen Nachbarn Menschen sind wie du und ich, die vor vergleichbaren Herausforderungen stehen.

Diese Erfahrung, diese Sie im Laufe des Hauptkurses machen durften, macht Sie alle zu Botschafterinnen und Botschaftern für den internationalen Zusammenhalt in Europa.

Es freut mich daher sehr, Ihnen heute die Zertifikate für diesen außerordentlichen Hauptkurs überreichen zu dürfen. Für Ihre berufliche und persönliche Zukunft wünsche ich Ihnen alles Gute. Der Landvolkshochschule wünsche ich weiterhin eine gute Hand und viel Erfolg für die weiteren Hauptkurse.

122. Internationaler LVHS-Hauptkurs Ansprache zur Zertifikatsverleihung

Christina Börger

Vorsitzende der LVHS-Ehemaligengemeinschaft

Im Namen der gesamten Ehemaligengemeinschaft und auch besonders von Benedikt Grothues, darf ich Euch herzlich dazu gratulieren, 4 Wochen, also mittlerweile 629 Stunden Hauptkurs erlebt, gut verlebt und überlebt zu haben.

Vier intensive Wochen, in denen Ihr eine Menge über euch selber gelernt habt und in den verschiedensten Situationen immer wieder über euch hinaus gewachsen seid.

Vor vier Wochen – eigentlich noch bevor der Hauptkurs offiziell gestartet ist, ist mir wieder einmal bewusst geworden, was ich an diesem



Christina Börger bei ihrer Ansprache

langen Kurs so zu schätzen gelernt habe. Wir hatten gerade die Teilnehmer aus Osteuropa in der LVHS empfangen und nach einem kurzen Durchschnaufen sind wir nach Warendorf zum Abendessen gefahren. Während Josef die Mädels im Auto hatte, bin ich mit Dima hinterher gefahren. Da wir uns ja nun gerade einmal eine halbe Stunde kannten, bestanden die Themen zunächst aus Smalltalk und dem typischen Touri-Geplänkel: „Freckenhorst gehört zu Warendorf, ungefähr 25.000 Einwohner, Pferdestadt und deswegen überall vor den Geschäften bunte Pferdeskulpturen und so weiter ...“. Trotz der eigentlich kurzen Strecke klapperten wir allerhand Themen ab. Bis wir dann zu einem Punkt kamen – und ich muss gestehen, ich kann nicht mal mehr sagen, worum es eigentlich ging, als es von rechts neben mir sinngemäß hieß: „Mal ganz ehrlich, das ist doch überall so.“ Platt und gerade raus, aber gleichzeitig so ehrlich.

Endlich – Butter bei die Fische! Ab dem Moment wurde mir klar: Das Touri-Geplänkel ist gerade Zeitverschwendung, jetzt wird es interessant. Dieser Satz war der Startschuss für einen echten, ehrlichen Austausch.

Lieber Dima, ich danke dir für diese Worte. Auch wenn ich in dem Moment meiner eigenen Hauptkurszeit noch mehr hinterher getrauert habe.

Genau diese offenen Worte sind es, was den Hauptkurs so besonders macht. Ein ehrlicher Austausch auf Augenhöhe, von dem alle nur profitieren können und die Chance

bekommen, den eigenen Horizont zu erweitern.

Als ich dann den Rest von Euch am ersten Freitag bei Ehemaligenstammtisch kennen gelernt habe, habt ihr genau das bestätigt, was es jedes Jahr aufs Neue nach den ersten fünf Tagen heißt: „Wahnsinn, wie gut man sich in so kurzer Zeit kennenlernt und was man sich in so kurzer Zeit offen, aber dennoch im geschützten Rahmen des Hauptkurses gegenseitig anvertraut.“

Zu einem offenen, ehrlichen Austausch gehört aber nicht nur, dass man für das einsteht, was man zu sagen hat, sondern auch,

dass man einander respektvoll und wertschätzend zuhört. Und auch damit habt Ihr Euch während des Hauptkurses intensiv auseinander gesetzt. Sei es bei improvisierten Hofgesprächen oder auch bei eurer Podiumsdiskussion, bei der ihr neben Landwirten auch ein Mitglied der Fridays For Future-Bewegung eingeladen habt. Nun mögen einige Ansichten unterschiedlich sein und auch über die Wege zur Lösung lässt sich streiten, aber es könnte definitiv schlechte laufen, als wenn der kleinste gemeinsame Nenner dasselbe Ziel ist.

Vor einigen Wochen war ich zu Besuch beim Start-Up-Unternehmen „Insektenhelden“. Die



Verabschiedung der osteuropäischen Teilnehmer v.l.n.r. Dzimistry Yefanau (Minsk) Elizaveta Turova (Perm) Tetiana Hrynchuk (Ternopil)

Idee dahinter Blühflächenpatenschaften zu vermitteln ist seit einigen Jahren keine unbekannte mehr. Durch ein Crowd-Funding-Kampagne wurden zunächst die Voraussetzungen und eine Online-Plattform geschaffen. Insektenhelden besteht aus 3 Hauptakteuren: Landwirte stellen zu einem fairen Preis ihre Fläche zur Verfügung. Privatpersonen aber insbesondere auch Firmen können Blühflächen mieten und Wissenschaftler begleiten das Projekt mit Fachexpertise und Monitoring.

Innerhalb von kürzester Zeit standen alleine im Kreis Höxter über 500 ha auf Abruf bereit. Interessierte Insektenfreunde gab es allerdings leider nur für 4 ha, die dann zumindest über dieses Projekt eingesät wurden. Trotz der Startschwierigkeiten zeigt dieses Projekt deutlich, dass es auf jeden Fall nicht an gewillten Landwirten scheitert. Und genau hier könnte man mit dem gemeinsamen Ziel zusammen Einiges erreichen.

Krombacher schützt mit einem Kasten Bier 1m² Regenwald – warum kann man dann nicht mit Hilfe von Umweltschützern z.B. Dr. Oetker überzeugen, mit jeder Tiefkühlpizza die Größe des Pizzakartons an Blühfläche zu finanzieren?! Die Landwirte stellen gerne die Fläche zur Verfügung und Fridays For Future hat durchaus Einfluss und auch eine gewisse Macht. Macht doch einfach im Hinblick auf das gemeinsame Ziel zusammen Druck.

Also traut Euch neue Wege und vielleicht

auch ungewöhnliche Kooperationen zu gehen. Mut ermöglicht ungeahnte Möglichkeiten.

Mit Eurem Bewusstsein über landwirtschaftliche Kreisläufe und der bäuerlichen Bodenhaftung, aber auch mit Weitsicht und neuen Ideen, seid Ihr genau das, was die Politik und die Gesellschaft gerade so dringend benötigt.

Ich würde Euch an dieser Stelle jetzt gerne raten, dass Ihr euch das Rückgrat und die Haltung, die Ihr selbst mitbringt, auch vom Gegenüber einfordert – das mag, gerade bei einigen Politikern, aber vielleicht doch ein etwas zäher und langwieriger Weg sein, aber nichtsdestotrotz: Lasst Euch nicht unterkriegen und bleibt dran. Und um es mit den Worten von Barack Obama zu sagen: *Veränderungen kommen nicht, wenn wir immer nur auf bessere Personen und bessere Zeiten waren, Denn wir sind genau diejenigen selber, auf die wir eigentlich warten* – also packt es an!

Rede Hauptkurs 2020

*Sara Wermeling
Johannes Nothelle*

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir, die Kurssprecher des 122. Internationalen Hauptkurses, Sara Wermeling und Johannes Nothelle heißen Sie heute herzlich willkommen! Schön, dass Sie so zahlreich erschienen sind!

Sehr geehrte Gäste,

vier Wochen intensives Programm liegen hinter uns. Nach vielen Höhen und wenigen Tiefen sind wir nun am Ende einer schönen Zeit angelangt. Wir, der 122. Internationale Hauptkurs der Landvolkshochschule Freckenhorst, das sind 18 Teilnehmer im Alter zwischen 19 und 22 Jahren aus vier Nationen. Insgesamt setzt sich unsere Gruppe aus 8 jungen Frauen und 10 Männern zusammen. Unsere internationalen Teilnehmer kommen aus osteuropäischen Ländern.

Lisa kommt aus der Stadt Perm. Das liegt im Ural, also in Russland. Die Universität in Perm hat eine Partnerschaft zusammen mit der Landvolkshochschule Freckenhorst. Sie wählen jedes Jahr einen Studenten oder eine Studentin aus, die an dem Hauptkurs teilnehmen darf. Dieses Jahr hat Lisa das große Glück gehabt. Dima kommt aus Weißrussland und studiert Maschinenbau in der Stadt Minsk. Er ist durch das APOLLO-Projekt auf den Hauptkurs aufmerksam geworden. Apollo ist eine Arbeitsgemeinschaft für Projekte in Ökologie, Landwirtschaft und Landesentwicklung in Osteuropa. Auch Tanja ist

über dieses Programm in unseren Kurs gekommen. Beide haben im vergangenen Sommer ein Praktikum in Brandenburg auf landwirtschaftlichen Betrieben gemacht. Tanja kommt aus der Westukraine und studiert Milchproduktion. Durch ihre Vorstellung im Kurs und den abendlichen Gesprächen konnten wir einen Einblick in das Leben in Osteuropa bekommen und sie haben so unseren Kurs von Anfang an bereichert.

Die restlichen Teilnehmer kommen aus dem Herzen Westfalens, aus den Kreisen Waren-



Abschlussrede für den 122. LVHS-Hauptkurs: Die Kurssprecher Sara Wermeling und Johannes Nothelle



dorf, Gütersloh, Steinfurt, Soest, Recklinghausen, Bottrop, Coesfeld und überwiegend aus dem Kreis Borken.

Unser Kurs begann an einem, für Januar, zu warmen Montag – vor 4 Wochen. Das fühlt sich aber fast wie gestern an. In den ersten Tagen haben wir uns mit Hilfe von Spielen der tausenden Susi von der KLJB kennengelernt. Zunächst mussten wir lernen uns auf diese Spiele einzulassen. Das half uns schon nach einem Tag sich sehr gut untereinander kennen zu lernen. Wer sind wir? Was haben wir? Und wie viele Hektar haben wir? Waren Themen der ersten Tage.

Der weitere Verlauf der Woche führte uns zu den Fragestellungen: Wer sind wir? Welche Rolle nehmen wir in einer Gruppe ein? Und welche Stärken und Schwächen ergeben sich daraus? Sich mit diesen und vielen weiteren Fragen intensiv zu beschäftigen, war für uns alle neu und eröffnete uns dadurch einen völlig anderen Blick auf den Alltag und unsere Zukunft.

Für einen täglich wechselnden Blick auf das Leben sorgten die alltäglichen Morgenimpulse während der Kurszeit, die jeder einmal organisierte.

Auch schon in unserer ersten Woche wurden Ausflüge großgeschrieben. Unser erster Ausflug ging zum Landwirtschaftsverlag nach Münster/Hiltrup. Hier hatten wir einige Ausfälle zu beklagen, die es für wichtiger hielten, den WLV in Münster-City zu besichtigen.

Zwei Tage der Woche standen unter dem Motto „Mittel zum Leben“ für einen achtsa-



Auch der LVHS-Kuratoriumsvorsitzende Karl Werring hielt ein Grußwort

men Umgang mit Lebensmitteln. Die Zahlen und Fakten der Größenordnung der Lebensmittelverschwendung waren erschreckend für uns als Erzeuger, die wie immer einen respektvollen Umgang mit unseren hochwertigen Lebensmitteln verfolgen. Im Rahmen dieses Themas hatten wir das Vergnügen mit Karin Ziaja von der LVHS zwei Betriebe zu besichtigen. Die erste Fahrt ging zu einem großen Kartoffelanbauenden Betrieb mit Direktvermarktung über den Lebensmitteleinzelhandel in der Region. Der zweite Betrieb war ein Demeter-Betrieb, mit einem völlig anderen Blick auf die Landwirtschaft und Gesellschaft. Vor einem großen Kaminfeuer in der urigen Diele

hatten wir die Gelegenheit mit dem Landwirt zu philosophieren. Schon die erste Woche verging wie im Flug.

Wir Landwirte können unser Image in der Öffentlichkeit nur verbessern, wenn wir in der Lage sind, uns, unseren Betrieb und unseren Berufsstand überzeugend zu präsentieren. Daher holten wir uns einen professionellen Rhetorik-Trainer ins Haus, der unsere Fähigkeiten in Sachen Mimik, Gestik und freie Rede im Rahmen eines zweitägigen Seminars schulte. Für viele war es zuerst ungewohnt, von einer Kamera angestarrt zu werden – im Laufe der Tage war aber bei allen eine überzeugende Entwicklung erkennbar, sodass sich Tagesschau, heute-journal und Co. nicht weiter um Ihren Nachwuchs zu sorgen brauchen. Die Vorfreude auf die große Reise wurde durch die Kurspullis, die wir kurz vor der Abfahrt bekommen haben, und die dankenswerter Weise von der Raiffeisen Hohe Mark Hamaland und der Raiffeisen Warendorf gesponsert wurden, gestärkt.

Wir fuhren am 15.1. morgens los mit dem großen Ziel vor Augen: Berlin. Bei manchen hielt sich an diesem Morgen der Durst stark in Grenzen. Darum setzte sich kurzer Hand unser zweites Motto durch: „**ALLE MACHEN MIT!**“ Wichtig dabei sind die Betonungspausen. Dadurch waren spätestens ab dem Mittag alle wieder motiviert genug an unserem Proviant zu zehren.

Nun aber wieder zum Programm... auf dem Weg nach Berlin haben wir den Schweine-



Bernd Hante bei seiner Ansprache

zuchtbetrieb von Bernd und Ines Cord-Kruse besichtigt und somit einen ersten Eindruck von den Betriebsstrukturen in Ostdeutschland bekommen.

Am nächsten Tag hatten wir eine kleine Geschichtseinheit mit Bernd an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche. Anschließend ging es für uns in Richtung deutscher Bundestag. Dort bekamen wir eine Abstimmung über die Neuregelung der Organspende mit. Im Anschluss hatten wir ein Treffen mit Johannes

Röring. Dort konnten wir ihm Fragen zu aktuellen Problemen in der Landwirtschaft stellen und intensiv mit ihm über die Agrarpolitik der nächsten Jahre diskutieren.

In einer Stadt wie Berlin darf auch der geschichtliche Teil natürlich nicht fehlen. Darum fuhren wir mit Gerdi und dem Bus rund durch die Stadthistorie. Gerdi war ein echter Berliner Jung und unser: „**Berufskraftfahrer, Berufskraftfahrer, Berufskraftfahrer**“. So viele Eindrücke müssen erst einmal verarbeitet wer-



Der Hauptkurs auf der Grünen Woche in Berlin

den. Diese Gelegenheit wurde auch von unserem Kursleiter für ein kleines Nickerchen genutzt. Mit neuer Energie wurde sich dann schick gemacht und auf die Abfahrt zum NRW Empfang in den Messehallen der Grünen Woche vorbereitet. Nach dem Empfang des Landes Nordrhein-Westfalen durfte der Hauptkurs natürlich auch beim „Who is Who“ der westfälischen Landwirtschaft im Mommeneck nicht fehlen. Viele Kursteilnehmer konnten dort interessante Gespräche führen und Kontakte knüpfen.

Am nächsten Tag ging es direkt wieder auf das Messegelände zum Besuch der Grünen Woche. Hier konnten wir neben dem vielfältigen kulinarischen Angebot überraschender Weise noch einige Ministergespräche führen. Zuerst kamen wir mit unserer Familienministerin Frau Giffay in Kontakt, da wir mit unseren grünen Kurspullovern wohl den Eindruck vermitteln konnten, dass wir Mitarbeiter der Firma John Deere zu sein. Sie erweckte bei uns einen verständnisvollen Eindruck. Wir klagten ihr unser tägliches Leid in der Landwirtschaft und den politischen Rahmenbedingungen. Sie wollte die Erkenntnisse an die zuständigen Ministerinnen weitertragen, von denen wir eine, kurze Zeit später, trafen: Frau Svenja Schulze. Inhaltlich versuchten wir ihr unsere Ängste und Probleme zu schildern, stießen jedoch auf eine eher abwehrende Haltung.

Am Ende der Veranstaltung wurde die nicht vorhandene Pünktlichkeit von Bernd und Rene unter Beweis gestellt, die zuvor nur von Vivien bekannt war. In Finnland schien das



Bier neben dem ganzen Fisch außerordentlich gut zu schmecken. Während wir uns vor den Messehallen eine Erkältung einschnappten, fuhren drei Limousinen vor und unsere Landwirtschaftsministerin Frau Julia Klöckner stieg begleitet von Body-Guards aus. Sie schien begeistert von unseren grünen Pullovern und reichte einigen von uns die Hand. Wir sind uns nicht sicher, ob sich diejenigen seitdem die Hand gewaschen haben.

Die Beelitzer Heilstätten sind ein sehr geschichtsträchtiger Ort, an dem bis zum 2. Weltkrieg an Tuberkulose erkrankte Menschen wieder aufgepäppelt wurden. Diese besuchten wir am nächsten Morgen.

Im Anschluss daran haben wir uns mit vier weiteren Grundkursen aus ganz Deutschland getroffen. In verschiedenen Spielen und Workshops stellte sich heraus, dass wir mit großem Abstand die lustigste Truppe der Veranstaltung waren. Die dort geknüpften Kontakte konnten am Abend im Rahmen der alljährlichen Landjugendfete in Berlin noch weiter vertieft werden.



Austausch auf der IGW u.A. mit Franziska Giffey, Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Nun machten wir uns auf den Weg nach Polen, in die Hochburg der ASP. Am Abend kamen wir in der Jugendbegegnungsstätte in Kreisau an. Dort bekamen wir eine Einführung in die lange und spannende Geschichte dieses Ortes, von dem ein wichtiger Teil des deutschen Widerstandes im zweiten Weltkrieg maßgeblich beeinflusst wurde. Namentlich war es der Kreisauer Kreis. Die nächsten zwei Tage verbrachten wir mit unserem Dolmetscher und Berufskollegen Martin Ziaja aus Polen. Wer sich noch an den Beginn unserer Rede erinnern kann dem ist dieser Nachname noch ein Begriff. Martin ist der Cousin von Karin, einer Pädagogin aus der LVHS. Am Montag stand die Besichtigung einer Milchviehanlage mit 650 Kühen auf Stroh an. Danach fuhren wir nach Breslau, wo wir auf dem Skytower die Aussicht bestaunen konnten und eine Führung über die wechselvolle Geschichte der Stadt und der Region Schlesien bekamen.

Am nächsten Tag besuchten wir einen Ackerbaubetrieb, auf dem Kartoffeln, Erbsen und Getreide angebaut wurden. Besonders erstaunte uns, wie die EU in den letzten Jahren zur Stärkung der Wirtschaft in ländlichen Räumen in Polen beigetragen hat. Satte 50% einer großen Kartoffelhalle, sowie einer Getreideanlage wurden von der EU übernommen. Zu unserem Bedauern mussten trotzdem die Maschinen den kalten polnischen Winter an der frischen Luft verbringen.

Anschließend haben wir uns die Friedenskirche in Schweidnitz, die größte Fachwerkkirche Europas angeschaut. Diese gilt seit 2001 als UNESCO-Weltnaturerbe. Danach stand die Besichtigung einer Roggenzuchtstation von KWS auf dem Plan. Am Abend hörten wir einen spannenden Vortrag von Martin. Der Milchviehalter stellte uns seine Sicht auf die Chancen und Herausforderungen der europäischen Landwirtschaft dar.

Auf dem Rückweg besuchten wir noch den Demeter-Biohof von Michael Korff. Hierbei ging es um Zukunftsvisionen in der biologischen Landwirtschaft und der Regionalvermarktung. Zunächst waren wir schwer beeindruckt, wie man mit 15 Kühen und 100 ha voller Unkraut solch stattliche Gebäude und einen hochmodernen Maschinenpark erwirtschaften kann.

Schnell erfuhren wir allerdings, dass der Betriebsleiter bereits vorher als Industrieller sein Geld verdient hatte und nach der Devisenhandelt: „Man kann in der Landwirtschaft ein

kleines Vermögen verdienen – wenn man ein Großes mitbringt.“

Ehe wir uns versahen, war unsere internationale Reise auch schon wieder vorbei und wir begaben uns zurück in unsere Wahlheimat Freckenhorst.

In Freckenhorst wartete ein straffes Programm auf uns. Wir wurden beauftragt mit unserem schauspielerischen Talent zu glänzen. Max und Vivien haben eine Podiumsdiskussion zum Thema „Klimawandel auf dem Land begegnen! Was können wir gemeinsam in der Landwirtschaft schaffen?!“ geleitet. Die Herausforderung den Umweltaktivisten mit den Landwirten ins Gespräch zu bringen, meisterten sie mit Bravour. Wir anderen Hauptkursler kümmerten uns um kurze Showeinlagen in der Diskussionsrunde. In der Diskussion stellte sich heraus, dass die Landwirtschaft zugleich Verursacher, Betroffene und Lösung der Probleme ist.

Am Samstag und Sonntag stellte jeder von uns seinen Betrieb vor. Dabei ging es vor allem um die Zukunftsplanung der einzelnen Betriebe. Drei Betriebe bekamen die Chance sich live vor Ort vorzustellen. Die Sicht in die Zukunft von vielen verschiedenen jungen Landwirten zusammen zu tragen und zu vergleichen war für uns alle spannend.

Der soziale Aspekt sollte natürlich auch nicht zu kurz kommen. Dazu bekam jeder von uns die Gelegenheit ein Sozialpraktikum für einen Tag zu machen. Wir konnten uns zwischen 6

verschiedenen sozialen Einrichtungen entscheiden. Kindergarten, Altenheim, Telgter Tafel oder Freckenhorster Werkstätten standen zur Auswahl.

Donnerstag stand das traditionelle Treffen mit den Grundkursen aus Hardehausen und Oesede auf dem Programm. Mit allen Teilnehmern der verschiedenen Kurse war man innerhalb kürzester Zeit auf einer Wellenlänge. Es war sehr interessant die Probleme und die Zukunft der Landwirte aus anderen Regionen kennenzulernen. Wenn der Abend aufgrund des wichtigen Termines am nächsten Morgen nicht bereits um 22 Uhr beendet worden wäre, wäre es vermutlich eine außerordentliche Partynacht geworden.

Der nächste Morgen brachte uns schon im Vorfeld einen Haufen Arbeit. Wir mussten nämlich eine Einführung für den Kreisverbandstag des WLW im Kreis Warendorf zum Thema: „Die Herausforderungen der westfälischen Landwirtschaft aus globaler Sicht“ vorbereiten. Im Anschluss hatte Prof. Dr. Richenhagen, Geschäftsführer der AGCO-Group, eine Diskussion mit Anselm Richard, Chefredakteur des Landwirtschaftlichen Wochenblattes. Es fehlte nicht an dummen Sprüchen gegen Fahrer mit gelben Felgen und schnell wurde klar welcher Trecker der Beste ist.

Dann kam schon die Vorbereitung für die Abschlussfeier und jetzt stehen wir hier. Ich denke diese Zeit wird uns immer in Erinnerung bleiben. Mit vielen Eindrücken, unver-

gesslichen Erfahrungen, einer Menge Wissen und guten Freundschaften werden wir morgen nach Hause fahren.

An dieser Stelle möchten wir auch unseren Familien danken, die uns in dieser Zeit den Rücken freigehalten haben. Nicht zuletzt möchten wir uns gern bei allen Mitarbeitern der LVHS bedanken, die uns in diesem Kurs betreut, unterstützt und versorgt haben. Erstmal bei dem genialen Küchen-Team der LVHS-Freckenhorst, denn durch sehr hohe Futterqualitäten konnten wir alle einen hohen Fleischansatz in den 4 Wochen generieren. Und durch den Einsatz der vielen Referenten konnten wir so viele Informationen in der Zeit sammeln. Herzlichen Dank dafür!

Dann bedanken wir uns bei der Familie Ziaja. Martin hat in Polen mit seiner charmanten Art und seinen hervorragenden Dolmetscherkünsten einen bleibenden Eindruck hinterlassen. Karin hat uns intensiv in das Thema der Lebensmittelverschwendung hineingeführt und war stets für Gespräche offen. Das verdient auch ein großes Dankeschön. Auch die heute nicht hier anwesende Susi Wittkamp hat uns mit Ihren lustigen Kennlernspielen und motivierenden Arten zusammenschweiß. Vielen Dank dafür.

Besonders sagen wir vielen Dank zu Josef Everwin, der hat im Vorfeld die Organisation geregelt. Leider konnte er aus gesundheitlichen Gründen nicht an allen Veranstaltungen teilnehmen. Er war allerdings stets interessiert und man konnte merken, dass es ihm



Auch zwischen den unterschiedlichen Programmpunkten und Betriebsbesichtigungen hatte der Hauptkurs eine Menge Spaß

schwergelassen ist, nicht überall dabei sein zu können.

Die meiste Arbeit mit dem Kurs an sich hatte jedoch Bernd Hante. Er hat in diesem Jahr zum ersten Mal die Kursleitung allein übernommen. Durch seine lockere Art in der Kombination seiner jahrelangen Erfahrung und viel Wissen rund um die Landwirtschaft erlebten wir eine unvergessliche Kurszeit. Vielen, vielen Dank! Außerdem müssen wir uns für eine Weinverköstigung bei ihm im Hause bedanken.

In diesem Sinne bedanken wir uns bei Ihnen allen für ihre Aufmerksamkeit und wünschen Ihnen und uns noch eine tolle Abschlussfeier des 122. Hauptkurses.

Klimawandel auf dem Land begegnen! Öffentliche Podiumsdiskussion des LVHS-Hauptkurses

Christina Börger

Vorsitzende der LVHS-Ehemaligengemeinschaft

„Klimawandel auf dem Land begegnen! – Was können wir gemeinsam in der Landwirtschaft schaffen?“ Unter diesem Motto fand die Podiumsdiskussion des 122. LVHS-Hauptkurses statt. Und so war neben Podiumsgästen aus der Landwirtschaft auch ein Aktivist der Fridays For Future Bewegung mit auf dem Podium.

Der WLV-Kreisverbandsvorsitzende Hermann-Josef Schulze-Zumloh stellte direkt zu Beginn fest, dass die Landwirtschaft Mitverursacher und Betroffener des Klimawandels sei, aber gleichzeitig auch ein Teil der Lösung, um Klimaziele zu erreichen. Dem pflichtete Junglandwirt Johannes Bühlmeyer bei. Er machte deutlich, wie wichtig der Aufbau von Humus im Boden ist. Durch winterharte Zwischenfrüchte und der Verzicht auf ein Aufbrechen des Bodens könne Kohlenstoff aus der Atmosphäre gebunden werden, schilderte er aus eigener Erfahrung. Außerdem könne dadurch auch der Trockenheit im Sommer entgegen gewirkt werden.

Der Münsteraner Gotwin Elges, der sich seit über 30 Jahren aktiv für den Umweltschutz einsetzt und damit auch zeigt, dass Fridays For Future nicht nur aus Schüler*innen und Student*innen besteht, warb in seinem Eingangs-Statement hingegen für eine Abstockung der Tierbestände und stärkere Extensivierung. Dem setzte Simon Ickerott von der Landwirtschaftskammer entgegen, dass gerade durch die Intensivierung zum Beispiel in der Milchviehhaltung die Klima-Bilanz der Betriebe verbessert werden könne, wenn gleich es keine klimaneutrale Milchproduktion gebe. So werde pro Liter Milch weniger Klimagas ausgestoßen.

Hermann-Josef Schulze-Zumloh machte Anhand von verschiedenen Zielkonflikte deutlich, wie schwierig eine einfache Lösung ist. Außenklimastelle seien auf der einen Seite zwar vom Verbraucher gewünscht und besser für das Tierwohl, andererseits entweichen aus ihnen aber auch mehr Emissionen. Ähnlich ist die Diskrepanz auch beim Humusaufbau. So benötigt der Landwirt hierfür Dünger und Herbizide, gleichzeitig steht aber auch der Gewässerschutz im Fokus und das Verbot von Pflanzenschutzmitteln im Raum.

Einen wichtige Aspekt um die Klimaziele zu erreichen sah Margret Möllmann, Vorsitzende der Kreislandfrauen im Konsumverhalten. Dieser sei eine große und nicht zu unterschätzende Stellschraube. Mit Blick darauf, dass alle Lebensmittel rund um das Jahr verfügbar sind und um die halbe Welt geflogen werden, appellierte sie an die Verbraucher wieder



Podiumsdiskussion des 122. LVHS-Hauptkurses



Vivien Rathmann und Max Brebaum (beide stehend) moderierten die Diskussion mit den Gästen Margret Möllmann, Johannes Bühlmeyer, Hermann-Josef Schulze-Zumloh, Simon Ickerott und Gotwin Elges (auf dem Podium v.l.n.r.)

mehr saisonal und regional einzukaufen. So können klimagasintensive Transportwege eingespart werden. Gotwin Elges berichtet diesbezüglich von seinen Erfahrungen, dass gerade die jungen Menschen bei den Demonstrationen bewusster konsumieren und ihren eigenen Lebensstil kritisch hinterfragen und ändern.

„Wir müssen gemeinsame Lösungen finden. Denn es bleibt uns nicht mehr viel Zeit bis bestimmte Kipppunkte im Weltklima erreicht

sind“, hob der Umweltschützer die Dringlichkeit der Debatte hervor. Dass was passieren muss, darüber waren sich die Podiumsgäste einig – nicht zuletzt weil die Landwirtschaft direkt vom Klimawandel betroffen ist. Man müsse über die einzelnen Stellschrauben sprechen und zwar Landwirte und Umweltschützer gemeinsam. Daher lud Hermann-Josef Schulze-Zumloh alle Fridays For Future-Aktivist*innen zum Tag der Landwirtschaft Ende Juni nach Telgte ein.

Der Abend wurde souverän von Vivien Rathmann und Max Brebaum moderiert und durch Einspieler und kleine Sketche der Hauptkurs-Teilnehmer*innen aufgelockert.



Die Gartenhalle ist gut gefüllt

Russischer Winter in der Uralregion Perm Studienreise der LVHS-Ehemaligengemeinschaft

Christina Börger

Vorsitzende der LVHS-Ehemaligengemeinschaft

Anlässlich der 25-jährigen Partnerschaft der LVHS Freckenhorst mit dem Germanistischen Institut der Universität Perm führte die Studienreise im Dezember 2019 nach Russland. Die Reisegruppe lernte die Uralregion mit ihren unendlichen Weiten der russischen Steppenlandschaft im Winter kennen, nachdem 5 Jahre zuvor Russland bereits im Sommer erkundet wurde.



Mit kurzem Umsteige-Stopp in Moskau flogen wir nach Perm – die letzte Großstadt vor dem Uralgebirge. Glücklicherweise wurden wir am Flughafen Sheremetyevo in Moskau von einer Dame der der Airline begleitet, die uns durch den schier unendlich großen Flughafen führe, damit wir nach 50min strammen Schrittes, vielen Fahrstühlen, verwinkelten Gängen und Zwischenstrecken mit der U-Bahn gerade pünktlich unseren Flieger erreichten. Im Landeanflug auf Perm zeigte sich für uns ein eher unerwartetes Bild. Statt tief verschneiter Natur war noch viel braun zu erkennen. Auch an Russland gehe der Klimawandel nicht

spurlos vorbei, erklärten uns unsere Permer Freunde später. Früher wäre es in Russland nahezu undenkbar gewesen, dass Anfang Dezember erst 2 cm Schnee lägen, wobei dies in den letzten Jahren immer häufiger vorkäme. Zu unserem Glück setzte in der kommenden Woche aber noch Schneefall ein, sodass wir je nach Region auch durch tieferen Schnee stapfen konnten und auch das heißersehnte Husky-Schlitten-Fahren stattfinden konnte. Am Flughafen angekommen wurden wir von Anna Kanzur, der Professorin der Germanistischen Hochschule, in Empfang genommen. Da schon seit vielen Jahren eine enge Freundschaft besteht, war die Wiedersehensfreude groß. Da unsere Anreise bereits am vorherigen späten Abend gestartet war, waren wir dankbar um die vier Stunden Zeitverschiebung und gingen nach einem ersten gemeinsamen Abendessen im Hotel früh schlafen.



*Wiedersehen: v.l.n.r. Evgenia (Permer Hauptkurs-
teilnehmerin 2019), Dozentin Anna Kanzur,
Christina Börger (LVHS-Ehemaligengemeinschaft),
Nadiya Bart (Permer Hauptkurs-
teilnehmerin 2015)*

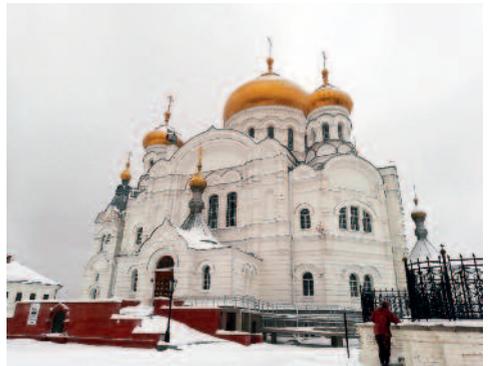
Unser erster ganzer Tag in Russland startete mit einer Stadtrundfahrt durch Perm. Es ging vorbei am Fluss Kama, der seit 1846 eine große Bedeutung in der Schifffahrt für die Verbindung mit dem Zentrum des Landes hat, sowie an der Oper, Theatern, der Gorki-Bücherei mit etwa 2 Millionen Büchern, dem staatlichen Permer Zirkus und weiteren Sehenswürdigkeiten.

Da wir uns erst langsam an die kalten Temperaturen gewöhnen konnten, waren wir in jedem Fall dankbar uns zwischendurch immer wieder im warmen Bus aufwärmen zu können. Wer Interesse hatte, konnte im Anschluss in kleinen Gruppen, die von den Permer Studentinnen geführt und thematisch aufgearbeitet wurden, die Gemäldegalerie oder auch den Permer Zoo besuchen.

Am Abend hatte sich dann das Dozenten-Team der Germanistischen Hochschule eine besondere Überraschung überlegt. Es ging in



Blick auf die Kama



Belogorsky-Kloster

das Romantic Tram Café – eine alte Straßenbahn, die zu einem kleinen Café umgebaut wurde. In dem kleinen, urigen Wagon, mit leckeren Getränken und Fingerfood fuhren wir, untermalt von Live-Musik, durch das abendliche Perm. Die ausgelassene Stimmung führte dazu, dass Anna sich dazu hinreißen ließ, zu der Akordeon-Musik spontan einen russischen Folklore-Tanz zu präsentieren, während alle Dozentinnen lautstark mitsangen.

Über Nacht setzte Schneefall ein, sodass wir am nächsten Tag auf dem Weg zur Eishöhle in Kungur die winterliche Landschaft genießen konnten. Die Eishöhle in Kungur gilt als eine der schönsten Höhlen Russlands und bot mit ihren uralten Eisformationen und Seen auf einer Fläche von 65.000m² unvergessliche Anblicke. Beeindruckend war auch der Moment, in dem nach Vorwarnung das Licht ausgeschaltet wurde, und absolute Dunkelheit herrschte. Innerhalb kürzester Zeit verlor man die komplette Orientierung.



Auch von Innen strahlt das Belogorsky-Kloster in gold

Nach einem gemeinsamen Mittagessen ging es dann weiter zum Belogorsky Kloster. Das orthodoxe Missionskloster liegt hoch oben auf einem Berg und strahlt mit seiner vergoldeten Kuppel und den goldenen Schätzen im Inneren. Normalerweise kann man von hier – wenn nicht gerade dichter Nebel herrscht und die Wolken schneeverhangen sind – endlose Weiten sehen.

Am darauffolgenden Tag besuchten wir das Freilichtmuseum Chochlowka mit seiner alten Permer Holzarchitektur und einen Reiterhof, auf dem ein buntes Programm angeboten

wurden. Wieder zurück in der Stadt stand am Abend ein Besuch des Deutschen Zentrums an, wo wir bereits von Schüler*innen der unterschiedlichen Kurse empfangen wurden. Das Deutsche Zentrum ist vergleichbar mit einer Volkshochschule bei uns. Interessierte unterschiedlichen Alters und aus unterschiedlichen Berufen können hier Deutsch als Fremdsprache erlernen. Im gemeinsamen Austausch in Kleingruppen – ähnlich wie beim Speed-Dating – erfuhren wir mehr über die Wünsche und Zielsetzungen und warum sich die Schüler*innen ausgerechnet für die deutsche Sprache entschieden haben. Es war ein interessanter Abend, von dem alle etwas mitnehmen konnten.

Das eiskalte Wetter am nächsten Tag unterstrich die Thema des Ziels. Es ging zu Perm 36. Die Gedenkstätte der Geschichte politischer Repressionen – 120km von Perm entfernt, mitten im Nirgendwo – ist das einzige



Winterlicher Spaziergang durch das Freilichtmuseum Chochlowka

Gulag-Museum auf dem gesamten Territorium der ehemaligen UdSSR, das sich auf dem Gelände eines ehemaligen Arbeitslagers befindet. Die Eindrücke und Erzählungen waren beklemmend. Der eisige Wind ließ uns die Gebäude und die damit verbundene Geschichte nicht nur sehen, sondern direkt mit allen Sinnen wahrnehmen. Die gleichzeitige Orientierungs- und Perspektivlosigkeit in der Steppe machte die russische Kriegsgefangenschaft, die bei so vielen Großvätern und Bekannten Teil der Biographie ist, greifbarer.



Im Gulag-Museum „Perm 36“

Mit „nur“ -8°C war dies der gefühlt kälteste Tag. Es schlotterten gewaltig die Knie und bei manchen Teilnehmern dauerte es neben der fast 2 stündigen Rückfahrt noch 3 weitere Stunden im Hotel, bis wieder „Gefühl“ in Arme und Beine kam.

Am Abend waren wir in kleinen Gruppen bei unseren Permer Freunden zuhause zum Abendessen eingeladen. In den liebevoll ein-

gerichteten Wohnungen und mit selbstgekochten russischen Spezialitäten durften wir abseits des Touristen-Programms in das alltägliche Leben reinschnuppern. An dieser Stelle nochmal herzlichen Dank für die Mühen und die tolle Gastfreundschaft.



Auch die liebe Elena (Dozentin an der Germanistischen Fakultät) und ihr Ehemann haben zum Essen eingeladen

Da es in den vergangenen Tagen und vor allem in den Nacht kräftig geschneit hat, stand dem Highlight der Fahrt am nächsten Tag nichts mehr im Wege. Es ging zum Schlittenhunde-Fahren. Auf einem kleinen Hof vor den Toren von Perm warteten schon um die 40 Huskys auf uns. Zur großen Freude von allen, stand auch schon der Schlitten parat. Wir wurden mit einem lauten, freudigen Gebell, Gequietsche und dem typischen Husky-Geheule begrüßt. Bevor wir eine Runde über die russische Steppe wagen konnten, standen allerdings zunächst ausgiebige Streicheleinheiten an.



Als dann die ersten 6 Hunde eingespannt wurden, waren die anderen Vierbeiner regelrecht eifersüchtig, dass sie nicht ausgewählt wurden, sprangen an der Leine herum und beschwerten sich lautstark. Nach einer kurzen Einführung durfte der erste Mutige selber fahren. Das Prinzip beim Hundeschlitten fahren ähnelt dem des Wasserski-Fahrens. Die Skier sind unter einem Buggy befestigt, an dem man sich festhält und mit Gewichtsverlagerungen wird in den Kurven gelenkt. Glücklicherweise kannten die Huskys den Weg, sodass wir uns nur noch auf eine gemeinsame Sprache für die Anweisungen einigen mussten. Es lief auf ein anfeuerndes „Hey, hey, hey“ hinaus. Wenn kein „Hey“ mehr vom Schlitten kommt, denken die Hunde, dass ihr Mitfahrer herunter gefallen ist und bleiben stehen. Es folgte also eine rasante Fahrt, bei der vom Fahrtwind die Tränen liefen, die aufgrund der Kälte von -18°C wiederum sofort eingefroren sind. Ein absolutes

Erlebnis – und beim Blick in die stahlblauen Augen der freudigen Vierbeiner mit dem kuschelig-weichen Fell hätten wir am liebsten unsere Reisegruppe um 160 Beine erweitert.

Unseren letzten Abend in Perm ließen wir mit unseren russischen Freunden in einem Restaurant direkt an der Kama ausklingen und konnten uns so für die tolle Zeit bedanken – wengleich ein einziges Abendessen dafür nicht genügt.



Eines der großen Highlights war das Hundeschlitten-Fahren



Beim Aufwärmen wurden wir kreativ

Bevor es dann am Freitag-Nachmittag weiter nach Moskau ging, besuchten wir am Morgen zunächst einen Gottesdienst, den Bernd Hante mit uns in einer kleinen Kirche feierte. Im Anschluss wurden wir noch vom Direktor der Universität empfangen, der die Partnerschaft und Kooperation der LVHS mit der Permer Universität lobend hervor hob und wir machten einen kleinen Abstecher in das Archiv des Deutschen Lesesaals.



Bei einem Empfang mit dem Direktor der Universität wurde unsere Partnerschaft bekräftigt

Mit reichlich Proviant in fester und flüssiger Form ging es anschließend zum Bahnhof. Wir verabschiedeten uns von den Permer Dozentinnen, verbunden mit der Einladung zu einem Gegenbesuch nach Freckenhorst – und stiegen in die Transsibirische Eisenbahn. Mit ca. 60km/h vorbei an der verschneiten Landschaft und unzähligen Birkenwäldern fuhren wir Richtung Moskau und mit dem ein oder anderen Schoko-Nikolaus als Bestechung hatten wir auch die Schaffnerin auf unserer Seite, als es – trotz Alkoholverbots – um eine

kleine Verköstigung des russischen Nationalgetränkes ging.

Nach rund 24 Stunden in der Transsibirischen Eisenbahn konnten wir Moskauer Luft schnuppern. Die Zeit bis zum Abflug nach Deutschland nutzten wir für eine Stadtrundfahrt durch die Hauptstadt. Natürlich durfte auch der Besuch des Roten Platzes neben dem Kreml und ein kleiner Einblick in das 75.000m² große, weihnachtlich geschmückte Kaufhaus GUM nicht fehlen.



Werner und Maria Homölle auf dem Roten Platz vor dem bekannten Warenhaus GUM

Überwältigt von den vielen Eindrücken der vergangenen Woche stiegen wir am frühen Abend in den Flieger zurück in die Heimat. Wir freuen uns, wenn wir hoffentlich bald eine Delegation der Germanistischen Hochschule bei uns begrüßen dürfen und wir die bestehende Partnerschaft um weitere 25 Jahre verlängern können. Bis dahin: **ДО СВИДАНИЯ** – do svidaniya – Auf Wiedersehen. Bis zum nächsten Mal!

Zu Gast bei Freunden – KLJB in Brasilien

Rebekka Hinckers

Teilnehmerin der Brasilienfahrt der KLJB

Vom 08.-27. November 2019 war es wieder soweit. Eine Reisegruppe der KLJB Münster hat sich auf den Weg nach Brasilien gemacht. Sechs KLJBler*innen und Bernd Hante haben für knapp drei Wochen den Nord-Osten Brasiliens kennenlernen dürfen.

Nach Ankunft in Brasilien haben wir die ersten vier Tage im Bundesstaat Maranhao an einem Projekt der Universität Maranhao (UEMA) und der EMA mitgearbeitet, welches sich mit der Kultivierung der Sabia-Palme beschäftigt. Diese Palme soll dem Boden eine Vielzahl an Nährstoffen zurückführen, wodurch die Kleinbauern ihre Erträge steigern können.

Am letzten Tag in Sao Luis haben wir die Universität und einen Ökologischen Gemüsebetrieb besichtigt, welcher von der Aufzucht der Samen bis hin zum Verkauf alles selbstständig macht.

Von Sao Luis, der Hauptstadt Maranhos ging es dann weiter nach Cajazeiras im Bundesstaat Paraiba ins Projekt der CPT.

Die CPT setzt sich für die Zukunft der Kleinbauern im ländlichen Raum ein, leistet Bildungsarbeit für vielfältige Lebensbereiche und ist mit ihrem Bildungshaus in Cajazeiras ein wichtiger Treffpunkt für Familien aus einem Umkreis von bis zu ca. 150 km. Für uns



Die KLJB'er hatten eine unvergessliche Zeit bei ihren brasilianischen Freunden



Mit vereinten Kräften wurde ein zweites Stockwerk auf das Haus der CPT gebaut

vermeintlich lange Distanzen sind für die Brasilianer kurz, trotz viel schlechterer Straßenverhältnisse, bei denen man für eine Strecke von 50 km auch mal 1,5 Stunden Fahrtzeit einplanen kann.

Der Austausch zwischen der CPT und der KLJB findet seit vielen Jahren statt. Hieraus ist eine Freundschaft gewachsen, die mit jedem Besuch der Brasilianer in Deutschland, bzw. der Deutschen in Brasilien weiter wächst und auch in Zukunft noch weiter wachsen soll.

In der CPT wurde während unseres Besuchs ein zweites Stockwerk auf eines der Häuser gebaut, in welchem weitere Gästezimmer entstehen sollen. Unsere Arbeit bestand hierfür vor allem im Mischen des Betons zum Mauern. Zunächst haben wir hierfür Sand gesiebt und dann von Hand mit Zement und Wasser angemischt.

Während unserer Zeit in Cajazeiras haben wir zudem ca. 50 Häuser gesegnet, welche in den letzten Jahren fertig gestellt wurden. Wir haben eine Vielzahl an Siedlungen besucht und neue Ideen zur Verbesserung der Situation der Kleinbauern kennengelernt. Hierzu gehören beispielsweise kleine Biogasanlagen oder Solarenergie, welche Wasser für den Gemüseanbau aus Stauseen befördert. Mit dem Nachtbus haben wir Joao Pessoa besucht, eine große Stadt an der Küste Paraibas. Dort haben wir uns mit zwei Oppositionspolitikern zum Austausch getroffen und die CPT vor Ort besucht.

Besonders beeindruckend war auch die Kindertageseinrichtung „NOSSOLAR“ in Joazeiro do Norte, welche Kindern aus häufig sehr einfachen Familienverhältnissen ein zweites Zuhause schenkt.



Atemberaubende Landschaft in den Bergen Brasiliens

Ein Highlight unserer Zeit in Brasilien war sicherlich die Hochzeit von Deborah und Anderson und die damit verbundenen Übernachtungen in Familien der Siedlung Acuaua.

Wir wurden von allen sehr herzlich empfangen und aufgenommen und hatten ein tolle Zeit, die wir wohl nie mehr vergessen werden. Auch der letzte Tag und Abend bei der Familie von Joyce und Lucas war ein toller Abschluss für die schöne Zeit in Cajazeiras. Es war schön mit so vielen Menschen in Kontakt zu kommen, so viele verschiedene Familien kennenzulernen und das Land so sehr viel näher kennen zu lernen. Vielen Dank besonders an Cleides und all unsere Freunde der CPT Cajazeiras für eure Mühen und das tolle Programm! Die gemeinsamen UNO Abende bei Bier und Caipirinha vermissen wir hier im kalten Deutschland jetzt schon sehr!

Nach dem Abschied in Cajazeiras ging es für uns noch für einen Tag nach Recife zu Schwester Aurietta ins Projekt „Turma do Flau“ im Viertel Brasilia Teimosa. Besonders in Recife war der gewaltige Unterschied von Arm und Reich sehr deutlich zu erkennen, häufig standen die einfachsten Wohnhütten im Schatten bewachter und eingezäunter Hochhäuser. Hierbei ist uns besonders bewusst geworden, dass das Leben auf dem Land für die Kleinbauern doch deutlich besser ist und wie wichtig die Arbeit der CPT ist, um beispielsweise auch die Flucht in die Städte zu verhindern. Besonders in den Städten sieht man sehr, sehr viel Müll, eine Müllabfuhr oder Mülltrennung wie wir sie kennen gibt es so



Zu Besuch in einer der vielen Siedlungen

nicht. Dafür viel Plastik, Plastikbecher, Plastikflaschen, Plastikgeschirr.... Was für uns scheinbar gerade ein sehr aktuelles Thema ist, spielt in Brasilien aktuell noch keine große Rolle.

Von Recife ging es für uns dann über Sao Paula zurück ins kalte und graue Deutschland.

Wir hatten eine richtig gute Zeit in Brasilien und sind dankbar für so viele neue Freunde, Erfahrungen und den Einblick in eine andere Kultur. Allen Landjugendlichen können wir nur ans Herz legen die Chance Brasilien zu nutzen!

Seit 2012 hat die KLJB im Bistum Münster ihre Partnerschaft mit 1600 Kleinbauern im Bundesstaat Paraiba, im Nordosten Brasiliens. In der Partnerschaft entstand mit dem Aktionskreis Pater Beda ein Bildungszentrum. 2019 war der letzte Besuch, es wurde wieder gebaut. Doch mittlerweile geht es auch bis in private Feiern. Anlass der Reise war die Hochzeit von Debora und Anderson (siehe Bericht).



Bei der Ortsgruppe Senden konnte ich selbst dabei sein und die Aktion eröffnen, ein kleiner Bericht:

Nicht zu heiß, nicht zu kalt, vielleicht ein bisschen windig. Die Voraussetzungen für den Sponsorenlauf KLJB waren optimal. In Senden, Selm und Greven machten sich bei 23 Grad an diesem Wochenende Teilnehmerinnen und Teilneh-

Und 2020? Berührt durch die Bilder und WhatsApp-Nachrichten aus Brasilien kam die Idee: wir machen einen Sponsorenlauf unter Coronabedingungen. Gewählt wurde der 24.-26. Juli 2020, Tag der Kleinbauern in Brasilien. Hier wie dort wurden Aktionen gestartet.

Eröffnet wurde alles mit einem Videochat, und auch am Sonntag wurden am Abend brasilianischer Zeit, von Erfahrungen auf diese Weise berichtet.

Wieso so eine Aktion? Anders als in Deutschland hat die Corona-Pandemie die Ärmsten getroffen: Die Situation in Brasilien ist sehr schwierig. Die Menschen verlieren ihre Arbeit, haben kein Einkommen und keine Rücklagen mehr. Das Geld für Lebensmittel fehlt. Den Kleinbauern fehlt der Absatzmarkt für ihre Erzeugnisse, zudem wurden die Märkte geschlossen. Also das Ende dieser Kette heißt HUNGER.

mer zu Fuß, auf Inlinern oder dem Fahrrad für den guten Zweck auf den Weg. Im Nordosten Brasiliens, genauer in Cajazeiras, waren die Wetterverhältnisse anders. Aber auch dort ließen es sich zahlreiche Jugendliche bei 34 Grad und 70 Prozent Luftfeuchtigkeit nicht nehmen, ebenfalls unter dem Motto „Solidarität mit den Armen in Zeiten der Pandemie“ zu starten – gemeinsam über Kontinente hinweg gegen Corona.



Startschuss zum Sponsorenlauf: 20 Landjugendliche der KLJB Senden beteiligten sich auf Inlinern, Fahrrädern oder in Laufschuhen



Freundschaft und Solidarität kennt keine Kilometer, die sie trennt, sondern nur Kilometer, die verbinden. Zwei Teilnehmerinnen, die zusammen mit der KLJB in den letzten Jahren Brasilien besucht haben

„Wir haben vor allem im Familien und Freundeskreis für unsere Aktion geworben“, berichtet Jana Högemann, erste Vorsitzende der KLJB Senden. Und ihr Vorstandskollege Matthias Hernzel fügt hinzu: „Die Aktion war sehr kurzfristig. Deshalb haben wir leider keine Firmen mehr ansprechen können.“ 20 Mitglieder der Ortsgruppe konnten die beiden Sportwarte Marvin Suttrup und Felix Holle gemeinsam mit dem Vorstand an diesem Sonntagnachmittag motivieren, sich für die Partnerprojekte in Brasilien zu bewegen. Rund zwei Euro pro Kilometer hatten die Jogger und Inliner mit Eltern, Großeltern und Freunden als Prämie ausgehandelt. Bei den Radfahrern waren es zwischen 50 Cent und einem Euro, den die Sponsoren bereit waren zu zahlen. „Wir wollten wieder eine Aktion starten, denn wegen der Corona-Pandemie ist

vieles ausgefallen. Und mit dem Lauf können wir Gutes tun“, erläutert Högemann den Hintergrund. Das gesammelte Geld kommt den Partnerprojekten des Diözesanverbandes der KLJB in Paraiba zugute.

Nicht nur Ortsgruppen beteiligen sich. Auch Einzelaktionen, wie Carina Terwort mit dem Fahrrad von Telgte nach Lüdinghausen und zurück und Rebekka Hinckers beim Joggen hatten ihre Sponsoren gesammelt.

Und Solidarität kennt keine körperlichen Grenzen. Bestes Beispiel ist das Wohnhaus Ambrosius in Oelde. Dort leben Menschen mit körperlichen und geistigen Behinderungen. Sponsoren wurden von den Mitarbeiter*innen des Hauses geworben. Und so ging es los, ob mit Rollstuhl, zu Fuß, ob langsamer



Auch das Ambrosius-Wohnhauses unterstützt tatkräftig

oder schneller, alle kamen ans Ziel, weil alle verstanden hatten, was Not und Armut bedeuten.

Es sind drei Beispiele, es war noch 11 Aktionen mehr. Doch was alle gemeinsam erlaufen hatten, das waren stattliche 7800,00 Euro. Allen vielen Dank!!!

Und nun geht die Geschichte weiter in Brasilien. Den Bauern werden die Produkte abgenommen und in arme Familien verteilt.



Mit den erlaufenen Sponsorengeldern konnte den Kleinbauern in Brasilien ihre Ernte abgekauft werden



.... und an die Brasilianer in den Städten verteilt werden, die durch die Corona-Pandemie ihre Jobs verloren haben und sich dadurch keine Lebensmittel mehr leisten können.



Und am Ende sind viele glücklich!!



Und diese Solidarität ist 12 Flugstunden von uns entfernt. Doch für persönliche Begegnungen und Beziehungen, die seit 2012 gewachsen sind, spielen Entfernungen keine Rolle mehr.

Meine Reise ins Ungewisse

*Steffen Nienhaus
Hauptkursabsolvent 2014*

Ich habe mich am 4. März in den Flieger gesetzt, mit dem Ziel die Welt zu bereisen. Die Landwirtschaft und die Leute im ländlichen Raum kennen zu lernen, um mit gefüllten Taschen voller neuer Erfahrungen und einem erweiterten Horizont, meine Zukunft zu kreieren.



Ohne Plan und genaue Ziele begann ich meine Reise in Marokko, ein Land im Westen Afrikas.

Für ein Landei wie mich, ein ganz schöner Kulturschock. Der erste Eindruck: worauf habe ich mich da nur eingelassen... Es dauerte nicht einmal zwei Tage und ich hatte mich schon an das Backpacker Leben gewöhnt. Nun hieß es Kontakte knüpfen, was sich nicht als allzu großes Hindernis herausstellte. In den verschiedensten Unterkünften lernte ich Leute aus aller Welt kennen. Gesprächsthema Nummer eins mit einem Landwirt, der auf einem Milchviehbetrieb groß geworden ist – Kühe! Nach 1 ½ Wochen lernte ich dann einen marokkanischen Koch kennen, mit dem ich darüber hinaus in sehr engem Kontakt stand. Ich dachte mir, alles

lief nach meinem ungeschriebenen Plan, als er mich dann mit zwei Farmern in Kontakt bringen wollte.



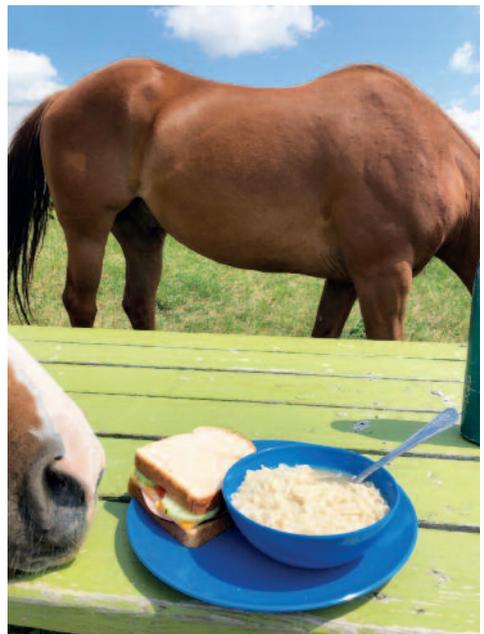
Augen gerieben und aufgewacht, innerhalb weniger Tage hatte ich das Gefühl nicht mehr willkommen zu sein in Marokko. Die Menschen wechselten die Straßenseite, als sie mich sahen. Ich fühlte mich wie manch ein Flüchtling in Deutschland. Meine Gedanken waren zwiegespalten, da ich doch gerade erst meine Reise begonnen hatte und nun sollte ich gleich wieder zurück in die Heimat. So recht wollte ich es nicht wahrhaben, aber als Deutschland leere Flugzeuge nach Marokko

schickte um seine deutschen Staatsbürger ins eigene Land zurück zu holen, wurde mir der Ernst der Lage bewusst.

Am 20.März ging es für mich zurück nach Deutschland, aus landwirtschaftlicher Sicht ein optimaler Zeitpunkt um sich voll und ganz auf die Maisausaat vorzubereiten. Zuhause angekommen, absolvierte ich zunächst meine Quarantäne. Neben der Maisausaat und der Grasernte, verfolgte ich täglich die Entwicklungen in der ganzen Welt. Sehr schnell entschied ich mich dafür, meine Reisepläne fortzusetzen. Durch mein seit Februar bestehendes Work and Travel Visum für Kanada, blieben die Türen von meinem großen Traum weiterhin offen.

Am 14.Mai flog ich innerhalb von 7 Stunden von Frankfurt nach Montreal. Am Flughafen wurde ich von meinem zukünftigen Arbeitgeber, einem Farmer und seiner Frau abgeholt. Durch die neuen Einreisebedingungen, wurde mir gleich mein eigenes Auto zur Verfügung gestellt, mit diesem ich auf direktem Wege zu meinem Quarantäneplatz fahren durfte. Ein gut ausgebauter Trailer auf einer Farm in Kanada, es gibt eindeutig schlechtere Quarantänebedingungen. Nach einigen Tagen Sonnenschein und 30 °C Außentemperatur, gab es dann auch Nächte nahe um den Gefrierpunkt, damit ich gleich das Wechselhafte Wetter in Kanada kennen lernen durfte.

Am ersten Tag nach meinem 14tägigen Trai-



ler Aufenthalt, begann die Gras-Ernte. Welch jungem Landwirt würde das nicht gefallen?! In den nächsten Wochen verbrachte ich meine Zeit hauptsächlich auf dem Trecker mit Country Musik und Grashalm im Mund. Oder ich verbrachte die Zeit im Kuhstall mit meinen „neuen Ladys“. Ich merkte schnell, so unterschiedlich ist das Leben hier in Ontario gar nicht.



Was ich bis hierher lernte: Das Fendt Schild am Traktor ist wichtiger wie die Beleuchtung und ein echter Kanadier hat „Timmy's“ im Blut. Ein sehr gutes Beispiel, war eine Gruppe von Rentnern, die mit einem Abstand von 2 Metern einen Kreis vor der Restaurantkette Tim Hortons bildete, um sich den neusten Schnack zu erzählen.



6 Wochen und ein Autokauf später, zog es mich dann auf den Highway. Mein Ziel, der Westen! Ich lernte für ein paar Tage das Leben auf einer Schlittenhunde-Farm kennen, besuchte einige Farmer in den verschiedenen Provinzen und kam mit einigen Kanadiern ins Gespräch. Die Wege wurden immer weiter und die Farmen immer größer. Ich genoss es, die weiten des Landes kennen zu lernen und in meinem umgebauten Auto die Stille zu genießen. Ich durfte einen der besten Milchviehbetriebe in Manitoba besuchen, wo die 170 Milchkühe in Anbindehaltung gehalten werden. Eine weitere interessante Erfahrung war mein Besuch bei einer Hutterite Colony im Süden Albertas.



Nach über 4.000 km fahrt in ca. 3 Wochen, besuchte ich einen echten Rodeo-Champion in Turner Valley. Aus einem Besuch wurde dann schnell ein Aufenthalt. Ich half ihm dabei sein neues Familienhaus zu bauen und mir somit einen Einblick in das „Log Builder Business“ zu verschaffen. Gleichzeitig lernte ich das Leben der Rinder in den Bergen Kanadas kennen.

Wandern, campen und die Freiheit genießen, das war mein Plan für die nächsten 2 Monate. Die Natur in Kanada ist an sehr vielen Stellen unberührt und deshalb traumhaft schön.



Was ich außerdem lernte: Niemals ohne Bärenspray wandern gehen und so manch ein Kanadier braucht leider eine Schulung zum Thema Umweltschutz. Obwohl die Natur hier so mächtig und schön ist, gibt es viele Leute, die ihren Müll im Wald oder am Straßenrand entsorgen.

Warum nicht einmal bei einem englischen Ingenieur anhalten und im Herzen der Rocky Mountains weitere Erfahrungen zum Thema Hausbau und Lebenseinstellung zu bekommen. Ich lernte schnell wie unterschiedlich einige unserer Denkweisen bezüglich mancher Arbeitsvorgänge waren. Meistens, weil man auf einem Bauernhof nicht bis morgen warten kann um ein Problem zu lösen, der Ingenieur hingegen kann sein Haus auch morgen weiter „füttern“. Ich lernte die Dinge ruhiger

anzugehen und meine intensive Arbeitslust an manch einer Stelle zurückzufahren.



So langsam musste ich mir die Frage stellen, was möchtest du eigentlich wo im Winter machen? Durch meine große Leidenschaft in Sachen Sport gab es für mich erst einmal nur eine gute Antwort – ich möchte Ski und Snowboard fahren. Für mich heißt es jetzt, das größte Skigebiet Nordamerikas zu entdecken und im neuen Jahr geht es dann wieder in die Landwirtschaft.

Zum Abschluss meiner bisherigen Erfahrungen, kann ich jeden nur dazu ermutigen aus seiner Komfortzone auszubrechen und über seinen Horizont hinauszuwachsen! Ich lasse mir derweil meine Haare und meinen Bart wachsen um den kanadischen Winter zu überstehen und möchte wissen wie weit ich mit meinen fast täglichen „cold dips“ gehen kann. Stay strong and stay safe!



Auf Instagram berichtet Steffen, der vor seinem Abenteuer als Projektkoordinator bei der i.m.a in Berlin gearbeitet hat, auf *bauer_nienhaus* und *the_thinking_farmer*



Ein Leben zwischen Elchen und Stachelschweinen Kanada grüßt die LVHS

*Aaron Witjes
Hauptkursabsolvent 2011*



Liebe Freunde der LVHS!

„How time flies“ würde man im Englischen sagen und alle wissen genau, wovon ich spreche, wenn man einfach ein paar Jahre auf sein Leben zurück blickt. Wo ist die Zeit geblieben? Wenn ich zurück schaue kann ich es kaum glauben, dass es schon über zehn Jahre sind, die ich in Kanada lebe.

Ich, Aaron Witjes, habe den 2011 den 113. Hauptkurs besucht und bin vor 10 Jahren nach Kanada ausgewandert. In den nächsten paar Zeilen werde ich davon berichten, wie alles zu Stande gekommen ist, wie der Ackerbau in Kanada aussieht und wie sich mein tägliches Leben in Kanada gestaltet.

Als geborener Niederrheiner bin ich damals durch den Ring der Landjugend in Münster auf die Idee gekommen ein Praktikum im Ausland zu machen. Glücklicherweise, durch gute Verbindungen des Ringes, bin ich dann in der kanadischen Kornkammer in der Provinz Saskatchewan gelandet. Erst nach zwei Ernte-Saisons habe ich mich entschieden Ka-

nada längerfristig eine Chance zu geben. Durch die damalige Aufnahme meiner kanadischen Familie, Spaß an der Arbeit und die Freiheit in Kanada, fiel es mir einfacher Deutschland hinter mir zu lassen. Um ehrlich zu sein, zu dem Zeitpunkt hatte ich mir nicht vorgestellt in Kanada zu bleiben. Das war mehr ein fließender Prozess über die Jahre. Heute bin ich immer noch auf dem gleichen Ackerbaubetrieb angestellt und kann mich nicht glücklicher schätzen.

Kanada ist das zweitgrößte Land auf der Erde, hat insgesamt aber nur 37,6 Millionen Einwohner. Die Provinz (Bundesstaat), wo ich lebe, ist fast doppelt so groß wie Deutschland, hat aber nur etwas über eine Millionen Einwohner. Obwohl mein Betrieb in Kanada sich fast auf dem gleichen Breitengrad wie Deutschland befindet, herrscht dort mehr ein kontinentales Klima, d.h. die Winter sind sehr kalt (bis zu -50 Grad Celsius) und die Sommer sehr heiß (bis zu 35 Grad Celsius). Außerdem haben wir insgesamt nur 400mm Niederschlag im Jahr.

Auf unserem 4500 Hektar großen Betrieb bauen wir hauptsächlich Weizen, Raps und Hülsenfrüchte als Sommerkulturen an. Die Aussaat beginnt in der Regel Anfang Mai und ist je nach Witterungsbedingungen nach drei Wochen abgeschlossen. Da wir ausschließlich nur Direktsaat betreiben, reichen zwei größere Sämaschinen aus, um den kompletten Betrieb zu bestellen. Durch eine selbstfahrende Pflanzenschutzspritze werden die Behandlungen in den Früchten absolviert.





Der Erntestart erfolgt in der Regel im August. Durch Erweiterungen des Betriebes über die letzten Jahre ist natürlich ebenfalls unser Maschinenbestand gewachsen. Zum Vergleich zu 2010 stockten wir von zwei zu fünf Mähdreschern und von einer zu zwei Direktsaatmaschinen auf. Über die Jahre haben wir unsere Flächen und Arbeitsprozesse nachhaltig verbessert, sodass wir mit einer geringen Anzahl an Personalkräften die Arbeiten verrichten können.

Meine Aufgaben auf dem Betrieb kann man am bestens als „Mädchen für alles“ bezeichnen. Von Wartung- und Reparaturarbeiten bis hin zu während der Ernte Eis aufs Feld zubringen, gehört alles dazu. Neben neuen Saisonkräften anlernen, Erntehelfer von Europa anwerben, Vorstellungsgespräche führen, Pflanzenschutzmaßnahmen im Getreide durchführen, Getreide zur Genossenschaft bringen, bis hin zu BBQs organisieren sind meine Aufgaben sehr abwechslungsreich und nie langweilig.

Abgesehen davon, kann ich in der Ruhephase im Winter mehr Urlaub nehmen. Wie überall auf der Welt ist die Landwirtschaft jedes Jahr eine neue Herausforderung. Man muss sich auf das Wetter, neue Arbeitskräfte, Weltgeschehen und vieles mehr einstellen und das Beste daraus machen. Diese Herausforderung motiviert mich jedes Jahr auf das Neue und es macht mir große Freude.

Neben der Arbeit auf dem Betrieb habe ich ein sehr aktives Leben. Ich liebe es zu Reisen

und neue Länder und Kulturen zu entdecken. Aber auch hier vor Ort in Kanada gibt es so viel zu bereisen. Zu meinen Aktivitäten wie Wandern, Mountainbike und Kayak fahren, gehören auch Skilanglauf und Schneeschuhwanderungen dazu.

Ich bin für vieles zu haben, solange es draußen an der Natur ist und dabei ist es fast egal bei welchem Wetter oder Temperaturen (Schneestürme, Blizzards wie sie hier genannt werden, sind natürlich eine Ausnahme).

Ich habe mich in das Land Kanada verliebt und es hat mich mit offenen Armen aufgenommen. Es lässt mich nicht los und ich bin sehr froh, damals den Schritt gegangen zu sein, Auszuwandern.

„Von Kanada nach Freckenhorst zur LVHS“ sende ich meine besten Grüße und Gesundheit zu allen, die ich kenne und zu allen Freunde der LVHS.



Christina Börger

Hallo, mein Name ist Christina Börger, ich bin 31 Jahre alt und komme aus dem schönen Oelde. Seit Dezember bin ich die Nachfolgerin von Josef Everwin an der LVHS für den Fachbereich „Lebens- und Arbeitswelt im ländlichen Raum“. Nach dem Abitur habe ich an der Uni Bonn Agrarwissenschaften studiert und dort auch meinen Master in Nutzpflanzenwissenschaften gemacht. Um neben der Theorie im Studium auch einen Einblick in die Praxis – vor allem aber auch in die Denkweise junger Landwirte zu bekommen – habe ich zwischen dem Bachelor- und Master-Studium am 115.LVHS-Hauptkurs teilgenommen. Hier, und auch in der Seminarreihe „Land gewinnen“, die an den Landvolkshochschulen Freckenhorst, Hardehausen und Oesede stattfand, habe ich gemerkt, wie viel Spaß mir die Öffentlichkeitsarbeit bereitet.

Da ich selber nicht von einem landwirtschaftlichen Betrieb komme, aber durch die Familie und Freunde – besonders aber durch die KLJB – eng mit der Landwirtschaft und den bäuerlichen Strukturen verbunden bin, kann ich mich gut in die Sichtweise der Landwirt*innen hinein versetzen aber auch nachvollziehen, dass für Menschen ohne landwirtschaftlichen Bezug einige Dinge vielleicht zunächst schwierig zu verstehen sind. Hier zu Vermitteln und einen Dialog zu schaffen, macht mir unheimlich viel Spaß.

Nach dem Studium bin ich 2016 zunächst beim Maschinenring Gütersloh-Ravensberg-Lippe an-



gefangen und habe dort zuletzt als stellvertretende Geschäftsführerin gearbeitet. Zwischendurch bin ich kurzzeitig – wenn Not am Mann war – auch in der Einsatzplanung vom Betriebshilfsdienst eingesprungen und habe die Ferkelerzeugergemeinschaft mitbetreut.

In 2017 war ich in Teilzeit außerdem für den Treffpunkt Landwirtschaft auf der Landesgartenschau in Bad Lippspringe mitverantwortlich. Ein 187-Tage Öffentlichkeitsarbeitsprojekt des WLW und Landfrauenservice. Bei den verschiedensten Aktions-Wochen auf unserem Gelände kamen wir mit den unterschiedlichsten Tagesgästen aber auch den unzähligen Ehrenamtlichen ins Gespräch und die Landwirtschaft wurde ein beliebter Teil und Treffpunkt auf der Landesgartenschau.

Da die Landesgartenschau im Oktober wieder vorbei war, habe ich außerdem von 2017 bis

2019 beim Junglandwirteforum als Agrarreferentin gearbeitet. Ich war für die Region Ostwestfalen-Lippe zuständig und durfte dort viele motivierte Junglandwirte kennen lernen, Sprecherteams in den einzelnen Kreisen begleiten und Betriebsbesichtigungen organisieren.

Neben der hauptamtlichen Arbeit bin ich aber auch meinen Hobbies und dem Ehrenamt treu geblieben. In der Landjugend, die maßgebend dazu beigetragen hat, überhaupt ein Agrarstudium aufzunehmen, war ich 5 Jahre lang 2. Vorsitzende im Bezirk

Beckum, war im Planungsteam für den KLJB-Diözesantag und bin in den beiden Arbeitskreisen „Junge Erwachsene“ und „Abenteuer Glauben“ aktiv. Außerdem schlägt mein Herz nach wie vor für Karneval und Schützenfest.

Seit 7 Jahren bin ich als Vorsitzende der LVHS-Ehemaligengemeinschaft immer gerne ehrenamtlich in die LVHS gekommen und freue mich nun, dies auch hauptamtlich zu tun – vor allem aber neue Leute kennen zu lernen, altbekannte Gesichter wiederzusehen und den ländlichen Raum lebendig und liebenswert zu halten.

Susanne Wittkamp

Mein Name ist Susanne Wittkamp. Ich bin am 07.08.1984 in Warendorf geboren und bin in der Hesselstadt Sassenberg aufgewachsen. Nach dem Besuch der Realschule habe ich mein Fachabi mit meiner Ausbildung zur staatlich anerkannten Erzieherin erworben. Mein Anerkennungs-jahr habe ich in einer Elterninitiative im Münsteraner Südviertel absolviert, danach habe ich ca. 2 Jahre als Erzieherin in einem katholischen Kindergarten in Sassenberg gearbeitet.

Mit 24 beschloss ich dann noch Soziale Arbeit zu studieren. Neben Ausbildung und Beruf war ich immer auch ehrenamtlich aktiv: bei der Katholischen Landjugendbewegung (KLJB) zunächst im Ortsvorstand und als Be-



treuerin im Ferienlager meiner Heimatpfarr-gemeinde St. Johannes Evangelist. Daher kannte ich auch die Arbeit mit älteren Kin-

dern und Jugendlichen und wollte mich auch beruflich mit dem Studium für diese Aufgabe gut aufstellen.

Gesagt getan machte im Jahr 2011 meinen Bachelor of Arts in „Sozialer Arbeit“ an der Hochschule Niederrhein in Mönchengladbach, wo ich in dieser Zeit auch lebte und die niederrheinische Frohnatur lieben lernte. Das Thema meiner Bachelorthesis war „Lebensqualität von Familien in der Stadt Lengerich, Westfalen“, für die ich in Zusammenarbeit mit der VHS Lengerich eine qualitative Befragung von „Experten für Familien“ durchführte.

Nach meinem Bachelor ging es für mich privat nach Dortmund, beruflich nach Altena im Märkischen Kreis, wo ich für den Bund der Pfadfinder und Pfadfinderinnen NRW e.V. als Bildungsreferentin arbeitete.

Weiterhin mit meiner Heimatstadt durch das Ferienlager und die Landjugendarbeit – mittlerweile auch auf Bezirks- und Diözesanebene – verbunden, zog es mich nach drei Jahren als „Hauptamtliche Pfadfinderin“ wieder zu meinen Wurzeln: Im Jahr 2015 begann ich als KLJB-Diözesanreferentin zu arbeiten. Dort

organisierte ich zusammen mit meinem Kollegenteam den Diözesantag 2015 und das Dorf der KLJB und KLB auf dem Katholikentag 2018 in der Nähe des Aasees.

Privat ging es für mich zurück in meine Heimatstadt Sassenberg, wo ich seit 2015 ehrenamtlich im Karnevalsverein aktiv bin, im Hintergrund und auf den Bühnen der kleinen und größeren Sitzungen in der Session.

Viele kleinere Projekte bei der KLJB, die Betreuung meiner Bezirke Tecklenburg, Steinfurt und Recklinghausen und die Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Schulungsteam und dem Arbeitskreis Junge Erwachsene später, merkte ich, dass ich beruflich nach 8,5 Jahren als Jugendbildungsreferentin neue Herausforderungen suchte.

Und diese habe ich jetzt als Vertretung für Frau Rathmer vorerst gefunden und freue mich auf die vielen neuen Eindrücke und Erlebnisse, die mich erwarten. Ich bin sehr gespannt auf die Arbeit in der LVHS, die ich durch meine tageweisen Einsätze bei den Hauptkursen schon ein kleinwenig kennenlernen durfte und freue mich darauf viele von ihnen persönlich kennenlernen zu dürfen.

Rezept Blätterteigtaschen mit Cheddar, Spinat und Kürbisrelish

Blätterteigtaschen mit Cheddar, Spinat und Kürbisrelish

Zutaten

Für 4 Personen:

150g Blattspinat, frisch
 1 Zwiebel
 ¼ Hokkaido Kürbis
 1 Knoblauchzehe
 1 Ei
 80 g Cheddar Scheibenkäse
 4 Eßl. Wasser



140g frischer Blätterteig
 1,5 Eßl. Zucker
 1,5 Eßl. Weißweinessig
 1,5 Eßl. Olivenöl
 ½ Teel. Chilliflocken
 Salz, Pfeffer

Zubereitung

1. Backofen auf 200° (Ober- und Unterhitze, oder 180° Umluft) vorheizen
2. Kürbis waschen, halbieren, Kerne entfernen und das Fruchtfleisch grob reiben
3. Zwiebeln schälen und fein würfeln, Knoblauch schälen und pressen
4. Für das Kürbisrelish Öl in einen Topf erhitzen, Kürbis, Knoblauch, Chilliflocken und die Hälfte der Zwiebeln hinzufügen und 2 min. braten
5. Essig, Zucker und Salz hinzufügen. Hitze reduzieren, Wasser hinzufügen, 10 min. köcheln lassen.
6. In der Zwischenzeit Öl in der Pfanne erhitzen. Restliche Zwiebeln hinzufügen und braten bis sie glasig sind.
7. Spinat waschen und abtropfen lassen. Spinat in die Pfanne geben und braten bis er zusammen fällt. Mit Salz und Pfeffer würzen.
8. Blätterteig auf ein mit Backpapier belegtes Backblech legen und in etwa gleich große Quadrate schneiden.
9. Cheddar auf die Quadrate verteilen.
10. Dann mit Spinat und Kürbisrelish belegen.
11. Das Ei in einer Tasse aufschlagen und verquirlen.
12. Zwei der Enden in der Mitte zusammenführen und leicht andrücken, um die Blätterteigtaschen zu verschließen. Mit der Eimasse bestreichen und 15 min. backen.

Guten Appetit wünscht das LVHS-Küchenteam

Hildegard Freßmann-Sudhoff

Die Katholische Landvolkshochschule „Schorlemer Alst“ Freckenhorst trauert um ihre ehemalige Mitarbeiterin und Kollegin Hildegard Freßmann-Sudhoff, die am Freitag, den 31. Januar 2020 nach schwerer Krankheit im Alter von 63 Jahren verstarb. Von Oktober 2008 bis Oktober 2018 leitete Hildegard Freßmann-Sudhoff unseren Fachbereich „Familiarbildung – Zusammenleben der Generationen“.

Ein Jahrzehnt lang war sie das Gesicht der Familiarbildung und hat unzählige Familienkreise, Frauengruppen, Großeltern und Enkelkinder sowie Erstkommunionkinder aus den Gemeinden unseres Bistums begleitet. Mit großem Engagement, hohem Verantwortungsbewusstsein und persönlicher Einsatzbereitschaft hat sie sich in die pädagogische Arbeit eingebracht und mit dem besonderen Blick fürs Detail und vielen kleinen Aufmerksamkeiten unser Team gestärkt.

Das „Um-sorgen“ war im besten Sinne des Wortes eine Qualität, die Hildegard Freßmann-Sudhoff ganz besonders auszeichnete und mit der sie oft zur Atmosphäre der LVHS beitrug. Ihr Wort hatte im Kollegenteam Gewicht, da sie in ihrer stiller und zurückhaltender Art oftmals jene Aspekte einbrachte, die die Position von Minderheiten, Schwächeren oder vergessenen Gruppen stärkten und den Zusammenhalt und die Gemeinsamkeit des Ganzen förderten. Sie wirkte versöhnend und vermied alles, was Risse oder Spaltungen hervorrufen konnte. Prägend war für sie auch



ihre Lebensfreude, die uns an viele schöne Erinnerungen im Team zurückdenken lässt.

Mit sehr hohem Engagement hat sich Hildegard Freßmann-Sudhoff für unsere polnischen Gäste eingesetzt. Über viele Jahre betreute sie die „Spotkania“ zusammen mit Pax Christi und war federführend bei der Begegnung mit Vertretern aus dem Kreis Reichenbach. Ihr Beruf als pädagogische Mitarbeiterin war mehr als ein einfacher Broterwerb, sondern eine echte Berufung.

Ein besonderes Augenmerk hatten sie für unsere Ehemaligengemeinschaft und den Rundbrief, den Sie über Jahre zusammen mit ihrem Mann mit viel Herzblut betreut hat. Wie gerne hätten wir ihr einen gemeinsamen Ruhestand mit ihrem Mann gegönnt. Doch sein plötzlicher Tod wie auch ihre schwere Krankheit haben viele gemeinsamen Pläne durchkreuzt. Mit großem Gottvertrauen und innerer Stärke hat sie sich allen Schicksalsschlägen gestellt.

Über 36 Jahre stand Hildegard Freßmann-Sudhoff im Dienst des Bistums Münster. Bevor sie an die LVHS Freckenhorst kam war

sie als Diözesanbildungsreferentin der Katholischen Landjugendbewegung, der Katholischen Landvolkbewegung, der sie zeitlebens eng verbunden war, und im Referat Landseelsorge im Bistum Münster wie auch in der FBS

Ahlen/Oelde tätig. Die Landvolkshochschule gedenkt ihrer in großer Dankbarkeit. Unser tiefes Mitgefühl und Gebet gilt ihren Geschwistern mit Familien und allen, die um sie trauern.

Annette Flothkötter

Neun Jahre lang stand das Schild „Flothkötter“ am Empfang des Hauses. Gemeint war damit nicht unser ehemaliger Direktor, sondern seine Frau Annette. Als die Kinder aus dem Haus waren und ihr Mann oft lange in der LVHS arbeitete, da kam sie auf die Idee, auch für einige Stunden, vornehmlich während des Spätdienstes und an den Wochenenden unsere Gäste zu empfangen, immer mit einem freundlichen Gesicht und offenen Augen für die Wünsche der Tagungsteilnehmer/innen und der Referent/innen. Wenn sie gefragt wurde, ob sie die Frau des Direktors sei, und ihr fragende Blicke entgegenkamen, dann sagte sie gerne: Hier sehe ich meinen Mann häufiger als zu Hause.

Frau Flothkötter versah ihren Dienst in der LVHS von 01.06.2001 bis 30.09.2011. Wir haben sie kennengelernt als eine sehr hilfsbereite, engagierte und geschätzte Kollegin.

Geboren wurde sie am 5. September 1948 in Nordwalde, absolvierte die Realschule und wurde MTA. Bis das erste Kind kam, arbeitete sie am Landes-Hygieneinstitut in Münster und widmete sich danach der Familie und vielen sozialen Projekten.



1972 heirateten Annette und Hermann Flothkötter. Ihre Wohnungen richteten sich meistens nach Hermanns Arbeitsplätzen. So kamen sie nach Recklinghausen und Münster. Als das erste Kind da war, zogen sie in eigenes Haus mit Garten in Greven. Mit dem Wechsel von Hermann Flothkötter an die LVHS in Freckenhorst, baute die Familie sich ein Haus in Sichtweite der Hochschule. Es war immer ein offenes Haus, in dem Gäste gern gesehen und von Annette liebevoll bewirtet wurden.

Vor mehreren Jahren bekam Frau Flothkötter eine schwere Krankheit, die sie tapfer getragen hat und mit der sie möglichst niemanden belasten wollte. Am 28. März 2020 hat sie ihr Leben in die guten und barmherzigen Hände Gottes zurückgegeben.

Doris Schulze Dorfkönig

*Ich wünsche dir den Mut,
dich zu deinen Gefühlen zu bekennen,
aber auch loslassen zu können,
was dir lieb ist,
wenn die Zeit dafür gekommen ist.*

Schweren Herzens nehmen wir Abschied von unserer langjährigen Geschäftsführerin Doris Schulze Dorfkönig. Plötzlich und unerwartet wurde sie viel zu früh aus unserer Mitte gerissen.

Doris war das Herz und die Seele unserer Diözesanstelle. Sie war KLJB/KLB'lerin mit ganzem Herzen. 34 Jahre hat sie unsere Verbände geprägt und getragen. Von 1986 bis 2003 als Diözesanreferentin der KLJB und seit 2003 als Geschäftsführerin der KLJB und KLB. Mit viel Geduld und Menschlichkeit hat Doris unser Ehren- und Hauptamt motiviert, zusammengehalten, die verschiedenen Talente gefördert und geschickt eingesetzt.

Wir verlieren eine großartige Frau, die Gemeinschaft immer groß geschrieben hat, eine Netzwerkerin in den katholischen Verbänden, darüber hinaus auch in unseren internationalen Projekten und in der Organisation unserer Ländlichen Familienberatung.

Kath. Landjugendbewegung
im Bistum Münster e.V.



Das K im Namen unserer Verbände war ihr Fundament und ein tiefer Glaube ihre Motivation. Der Kirchturm unserer Dorfkirche vom Katholikentag 2018 steht heute in ihrem Garten, ist ein Symbol ihrer Traditionsbewusstheit und ihrer Frömmigkeit.

Ihr Tod reißt eine tiefe Lücke in unsere Verbände. Wir sind von Herzen dankbar für ihr unermüdliches Wirken für die KLJB und KLB. Wir sind fassungslos und unendlich traurig. Doris wird uns unvergessen bleiben und in unseren Herzen ewig weiterleben.

Unser tiefstes Mitgefühl in diesen schweren Stunden gilt ihrer Familie und besonders ihrem Ehemann.

Kath. Landvolkbewegung
im Bistum Münster

Personalveränderungen in der LVHS 2020

2020 neue Mitarbeiter/innen

Datum	Name	Arbeitsbereich
01.01.2020	Mann, Britta	Küche
01.01.2020	Schwakenberg, Heike	Rezeption
01.03.2020	Althaus, Stefanie	Sekretariat
01.12.2020	Börger, Christina	Päd. Mitarbeiterin

2020 ausgeschiedene Mitarbeiter/innen

Datum	Name	Arbeitsbereich
31.03.2020	Wagner, Elisabeth	Sekretariat
30.04.2020	Engbert, Angelika	Raumpflege
30.06.2020	Beumer, Marion	Küche
31.07.2020	Krieft, Sabine	Raumpflege
31.12.2020	Everwin, Josef	Päd. Mitarbeiter



Mit einem herzlichen Dank wurde Marion Beumer (mitte) von Direktor Michael Gennert (links) und der Küchenleitung Angela Schröder (rechts) verabschiedet.



Was wäre die LVHS ohne die fleißigen Damen der Raumpflege: Nach 20 Jahren im LVHS-Team verabschiedet Michael Gennert (links) Angelika Engbert (rechts) in den verdienten Ruhestand.

Josef Everwin – Verabschiedung in den Ruhestand

Nach über 40 Jahren im Dienst des Bistums Münster und davon über 28 Jahre Tätigkeit als Fachbereichsleiter für Lebens- und Arbeitswelt im ländlichen Raum in der LVHS geht Josef Everwin (links) zum Jahresende 2020 in den wohlverdienten Ruhestand. Der Kuratoriumsvorsitzende der LVHS Karl Werring (rechts) überreicht ihm im Namen des Kuratoriums einen Blumenstrauß verbunden mit den besten Wünschen. Coronabedingt wird die offizielle Verabschiedung auf 2021 verschoben. Schon jetzt gilt ihm unser großer Dank für sein Herzblut und die Fähigkeit, viele Generationen gleichermaßen geprägt und seine Schützlinge auf einem erfolgreichen Weg in die Zukunft stets begleitet und unterstützt zu haben.



Wir trauern um:

Hildegard Freßmann-Sudhoff

langjährige Fachbereichsleiterin der Familienbildung

Doris Schulze Dorfkönig

langjährige Geschäftsführerin der KLJB und KLB im Bistum Münster

Annette Flothkötter

ehemalige Mitarbeiterin an der Rezeption

Maria Dühlmann

Mutter unserer Mitarbeiterin Annette Pösen-trup und ehemaligen Mitarbeiterin

Willi Fleige

Hauptkurs-Teilnehmer 1950 und Mitglied der Ehemaligengemeinschaft

Änne König

Schwiegermutter unserer Mitarbeiterin Monika König

Arno (Aarnout) A. W. Brombacher

langjähriger Leiter der LVHS Kloster Donndorf

Fritz Lange

langjähriger Kursteilnehmer

Wir gratulieren:

Zum Geburtstag:

Friedrich, Petra
60. Geburtstag

Schwakenberg, Heike
30. Geburtstag

Suermann, Andrea
50. Geburtstag

Hoffmann, Ingrid
60. Geburtstag

Brandt, Renate
60. Geburtstag

Zur Geburt:

Johannes Vinzent Hermes
Juliane und Maximilian Hermes

Leonie Willmann
Nadine und Jan Willmann

Emma Victoria Kourova
Olga und Alex Kourova



Am Nikolaustag sind Olga Kourova und ihr Freund Alex Eltern der kleinen Emma Victoria geworden.

Zum Dienstjubiläum:

Engbert, Angelika
20-jährige Betriebszugehörigkeit

Everwin, Josef
40-jähriges Bistumsjubiläum

Tünste, Beate
10-jährige Betriebszugehörigkeit

Veltman, Christiane
25-jährige Betriebszugehörigkeit

Kiffmeyer, Maria
15-jährige Betriebszugehörigkeit

Pösentrup, Annette
45-jährige Betriebszugehörigkeit

Meyer, Marlies
25-jähriges Bistumsjubiläum, 20-jährige Betriebszugehörigkeit

Friedrich, Petra
20-jährige Betriebszugehörigkeit

Protokoll der Mitgliederversammlung der LVHS-Ehemaligengemeinschaft am Sonntag, 02. Februar 2020

Tagesordnung:

1. Begrüßung , Einführung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
2. Rückblick auf das Jahr 2019 – Vorsitzende und Direktor der LVHS
3. Kassenbericht, Entlastung des Vorstandes und der Kassenführung
4. Wahl der Vorsitzenden und der Kassenprüfer
5. Vorhaben 2020
6. Verschiedenes

Top 1: Begrüßung, Einführung und Feststellung der Beschlussfähigkeit

Der Vorsitzende Benedikt Grothues eröffnet die Mitgliederversammlung um 10.30 Uhr. Er begrüßt alle Anwesenden, besonders Herrn Johannes Nießing, Hauptkursteilnehmer aus dem Jahr 1972. Die weiteste Anreise aus Kanada hat Herr Aaron Witjes, Hauptkurs-Teilnehmer von 2011.

Ein besonderes Willkommen spricht Herr Grothues ebenso allen Teilnehmer/Innen des 122. Internationalen LVHS-Hauptkurses 2020 aus, verbunden mit dem Dank für einen gelungenen Abschlusstag am 01.02.2020.

Es wird bestätigt, dass zur Mitgliederversammlung form- und fristgerecht eingeladen wurde. Der Vorsitzende Benedikt Grothues verliest die Abstimmungsregularien und stellt die Beschlussfähigkeit fest. Zum Protokollführer wird Frau Jutta Lückenkötter bestimmt.

Top 2: Rückblick auf das Jahr 2019 Vorsitzende und Direktors der LVHS

Der Tätigkeitsbericht der Ehemaligengemeinschaft wurde satzungsgemäß im 33. Freckenhorster Rundbrief 2020 auf den Seiten 111 - 112 veröffentlicht.

Herr Grothues stellt die wichtigsten Ereignisse des Jahres 2019 in einem Kurzbericht den Versammlungsteilnehmern vor.

Im März 2019 fanden Informationsveranstaltungen mit Berichterstattungen zu den Inhalten und Lernmethoden des Hauptkurses im Paul-Spiegel-Berufskolleg Warendorf, Kettler Kolleg Münster, Berufskolleg Borken, Richard von Weizsäcker-Berufskolleg, Lüdinghausen sowie auf Haus Düsse statt. Ziel war es, das Programm für den 122. Hauptkurs vorzustellen und aktiv für eine Teilnahme im Jahr 2020 zu werben.

Ferner fanden drei Stammtischtreffen zum agrarpolitischen Austausch bei den Familien



Zur Mitgliederversammlung sind Ehemalige der letzten Jahre angereist

Blommel in Ahaus, Familie Schmiemann in Recke und Familie Oing in Gronau statt. Herr Grothues dankt den Familien herzlich für ihre Gastfreundschaft.

Vorstandssitzungen haben am 11. Januar 2019, am 01. April 2019 und am 09. Oktober 2019 stattgefunden.

Besonders interessant war das Dialoggespräch mit Regierungspräsidentin Dorothee Feller von der Bezirksregierung Münster am 18.03.2019 mit ca. 40 Teilnehmern, organisiert von Christina Börger und Josef Everwin. Es hat einen regen Austausch zu vielen Lebensfragen im ländlichen Raum gegeben und gezeigt, dass Frau Feller ein offenes Ohr für die Belange der Jugend hat.

Weiterhin hat am 19.10.2019 das Vorbereitungstreffen für die Permeise stattgefunden, die mit 13 Teilnehmern vom 30.11. – 07.12. 2020 durchgeführt wurde. Neben der Besichtigung der Metropole Moskau gab es diverse Exkursionsfahrten, beispielsweise die Besichtigung einer Eishöhle und eine Husky-Schlittenfahrt.

Herr Gennert übernimmt das Wort und dankt zunächst für die Organisation des gelungenen Abschlussfestes am 01.02.2020 in der LVHS. Ebenso dankt er Herrn Hante für die Durchführung und die Programmverantwortung des Hauptkurses 2020.

Ein besonderes Gedenken erfolgt an Frau Hildegard Freßmann-Sudhoff, von deren Tod die

LVHS vor zwei Tagen erfahren hat. Als langjährige hauptamtliche Pädagogin in der LVHS hat sie sowie ihr verstorbener Mann Heinz Sudhoff (Ehrenvorsitzender der LVHS Ehemaligengemeinschaft) mit großem Engagement die Belange der Ehemaligengemeinschaft vertreten und gestärkt.

Genesungswünsche richtet Herr Gennert an Herrn Willi Fleige aus Haltern (97 Jahre), welcher als Teilnehmer des 1. Hauptkurses jahrelang die Mitgliederversammlung aktiv begleitete.

Mit Blick auf weitere LVHS Aktivitäten betont Herr Gennert, dass die BUS-Kurse in Modulform fester Bestandteil des LVHS-Seminarprogramms sind und auch den jetzigen Hauptkursabsolventen zukünftig interessante Möglichkeiten der Weiterbildung bieten.

Das Seminarmodell „Land gewinnen“ – eine Fortbildung zum Land-Kulturbotschafter in Zusammenarbeit mit der Ladvolkshochschule Hardehausen und der Landvolkshochschule Oesede konnte in 2019 nicht realisiert werden und wird verschoben auf 2020.

Renovabis gilt es Dank auszusprechen für die Übernahme der Stipendiate von Frau Tetiana Hrynychuk aus der Ukraine und Herrn Dzmitry Yefanau aus Weißrussland zur Teilnahme am Hauptkurs 2020.

Mehrmals versucht wurde im letzten Jahr, die Durchführung eines Hauptkurses 50+ zu realisieren. Hier bedarf es weiterer Werbung.

Das DBU-Projekt „Bildungshäuser für einen achtsamen Umgang mit Lebensmitteln!“ für Verbraucher und Erzeuger, welches auch innerhalb des Hauptkurs-Angebotes 2020 stattfand, stößt auf positive Impulse für die LVHS.

In 2019 hat es auch Veranstaltungen zur Europawahl, u. a. mit Herrn Prömpers gegeben und eine Wahlnachlese mit Herrn Brok und Herrn Richenhagen (CEO des AGCO Konzerns). Herr Gennert ermuntert alle jungen Anwesenden, den Wahlaufrufen zu folgen und auch im lokalen Bereich den möglichen Gestaltungsspielraum zur Mitwirkung bei den kommenden Kommunalwahlen zu nutzen.

Letztendlich bedankt Herr Gennert sich bei Frau Börger und Herrn Grothues für ihren engagierten Einsatz und ihre investierte Zeit im Vorstand der Ehemaligengemeinschaft. Ein besonderer Dank galt Frau Börger für die Übernahme der Rundbriefredaktion.

Top 3: Kassenbericht, Entlastung des Vorstandes und der Kassenführung

Jutta Lückenkötter stellt den Kassenbericht für 2019 vor, der mit einem Kassenendbestand am 31.12.2019 von 14.759,37 EUR abschloss. Auf der Einnahmenseite sind die Mitgliedsbeiträge zu verzeichnen. Ausgaben wurden unter anderem für die Mitfinanzierung des Rundbriefes und die Finanzierung des Aufenthaltes der russischen Teilnehmerin Evgenia Mikhalitsyna von der Universität Perm getätigt.

Die Kassenprüfer Christian Kondermann und Philipp Bettmann haben am 10. Januar 2020 die Kasse geprüft und bescheinigen eine einwandfreie Kassenführung. Herr Kondermann beantragt die Entlastung der Kassenführung und des Vorstandes. Die Entlastung wird bei Enthaltung der anwesenden Vorstandsmitglieder einstimmig erteilt.

Top 4: Wahl des Vorsitzenden und der Kassenprüfer

Der Vorsitzende Benedikt Grothues erläutert, dass das Amt der weiblichen Vorsitzenden der Ehemaligengemeinschaft zur Wiederwahl steht.

Als Kandidatin für die Wiederwahl schlägt er die derzeitige Vorsitzende Frau Christina Börger vor. Frau Christina Börger, 30 Jahre, aus Oelde kommend stellt sich den Mitgliedern und Anwesenden vor. Sie ist bereit, für eine weitere Periode als Vorsitzende der LVHS Ehemaligengemeinschaft tätig zu sein.

Einstimmig wird Frau Christina Börger in ihrem Amt bestätigt und nimmt den Glückwunsch von Herrn Gennert und den Anwesenden entgegen.

Zur Kandidatur als Kassenprüfer erklären sich Herr René Sicking, Reken und Herr Bernd Heiming, Dorsten-Lembeck bereit. Bei der anschließenden Wahl wurden beide Kandidaturen angenommen. Die nächste Kassenprüfung für das Jahr 2021 findet am 08. Januar 2021 um 17.30 Uhr in der LVHS statt.



Direktor Michael Gennert gratuliert Christina Börger zur Wiederwahl als Vorsitzende der LVHS-Ehemaligengemeinschaft

Top 5: Vorhaben 2020

Unter dem Tagesordnungspunkt verweist Christina Börger auf die Möglichkeit von Jubiläums- und Wiedersehestreffen von Kursgemeinschaftstreffen in der LVHS hin. Am 21./22.03.2020 wird es ein Nachtreffen des Hauptkurses 2020 geben.

Zur Durchführung der drei Hofstammtische erklären sich nachfolgende Kursteilnehmer bereit:

1. am Freitag, 3. April 2020 auf dem Hof von Henrik Mennemann, Wiewelhook 16a, 48291 Telgte
2. am Freitag, 3. Juli 2020 auf dem Hof von Johannes Nothelle, Nordhellenstr. 14, 46244 Bottrop
3. am Freitag, 2. Oktober 2020 auf dem Hof von René Sicking, Bollengraben 10, 48734 Reken

Grundsätzlich besteht Interesse an einer Wochenendfahrt der Ehemaligengemeinschaft am ersten oder zweiten Septemberwochenende. Der Vorstand prüft weitere Möglichkeiten und Ziele.

In der Zeit vom 07. – 17. Mai 2020 wird eine Gruppe der Universität Perm zu einem Gegenbesuch in Freckenhorst erwartet, ein entsprechendes Programm ist in Vorbereitung.

Top 6: Verschiedenes

Zum Abschluss der Veranstaltung wird die Bereitschaft der Hauptkursabsolventen 2020 zur Werbung für den nächsten Hauptkurs im Jahr 2021 in den Landwirtschaftsschulen abefragt. Folgende Teams haben sich gefunden:

Warendorf, Paul Spiegel Berufskolleg

Frau Sara Wermeling

Herr Gregor Lewe

Münster, Kettlerkolleg

Herr Max Brebaum

Herr Henrik Mennemann

Borken, Berufskolleg Borken

Herr Johannes Nothelle

Frau Christina Schulte-Hubbert

Lüdinghausen,

Richard von Weizäcker-Berufskolleg

Herr Jens Hülsdenker

Frau Johanna Pelkum

Haus Düsse:

Team Lüdinghausen

Entsprechendes Infomaterial für die Schulen wird zusammengestellt.

Frau Börger dankt allen auch im Namen von Benedikt Grothues für das weitere Vertrauen in ihre Arbeit, heißt die Hauptkursabsolventen 2020 ab nun herzlich Willkommen in der LVHS Ehemaligengemeinschaft und wünscht allen ein gutes und erfolgreiches Jahr 2020.

Die Mitgliederversammlung schließt um 11.45 Uhr.



Ein gern gesehener Gast ist der LVHS ist der ehemalige Hauptkursteilnehmer Aaron Witjes, der aus Kanada eingereist ist.

Tätigkeitsbericht der Ehemaligengemeinschaft vom 4. Februar 2019 – 2. Februar 2020

Christina Börger

Vorsitzende der LVHS-Ehemaligengemeinschaft

2. Februar 2020

Verabschiedung der internationalen Hauptkursabsolventen Elizaveta Turova (Perm, Russland), Tetiana Hrynychuk (Ternopil, Ukraine) und Dzmitry (Minsk, Belarus)

2. Februar 2020

Jahresversammlung mit Rechenschaftsbericht und Neuwahl der 1.Vorsitzenden des LVHS-Ehemaligengemeinschaft, Frau Christina Börger, Oelde

4. Juli 2020

2. Stammtischtreffen auf dem Hof der Familie von Johannes Nothelle in Bottrop

2. Oktober 2020

3. Stammtischtreffen auf dem Hof der Familie von René Sicking und anschließend bei Analena Vestrick in Reken

5. Oktober 2020

Vorstandssitzung der LVHS Ehemaligengemeinschaft in der LVHS Freckenhorst

Vorschau 2021

(Veranstaltungen abhängig von der aktuellen Corona-Schutzverordnung Infos im Vorfeld auf der LVHS-Homepage und den Social-Media-Kanälen)

8. Januar 2021

Ziele, Inhalte und Aufgaben einer Ehemaligengemeinschaft – Der Vorstand stellt sich vor - Fragen der Hauptkursteilnehmer/Innen 2021 an Benedikt Grothues, anschl. Stammtischtreffen 2021 in der LVHS

8. Januar 2021

Vorstandssitzung Ehemaligenvorstandes zur Vorbereitung der Jahresvollversammlung 2021

26. Januar 2021

Öffentliche Podiumsdiskussion der TeilnehmerInnen des 123. Internationalen LVHS Hauptkurses 2021 zu aktuellen Fragen in der Landwirtschaft und dem Ländlichen Raum

30. Januar 2021

ab 14.30 Uhr Ehemaligenfest

31. Januar 2021

10.00 – 12.15 Uhr: 36. Mitgliedsversammlung der LVHS Ehemaligengemeinschaft 2021 in der LVHS Freckenhorst

Weitere Stammtischdialogtermine:

2021

Freitag, 9. April 2021

Freitag, 2. Juli 2021

Freitag, 1. Oktober 2021

(jeweils 20.00 Uhr)

Ort und Hofadressen werden rechtzeitig bekannt gegeben.

124. Internationaler LVHS Hauptkurs 2022

Montag, 10.1.2022 bis

Sonntag, 6.2.2022

Ehemaligentreffen 2021 – Einladung und Programm

Mitgliederversammlung der LVHS Ehemaligengemeinschaft

Samstag, 30. Januar 2021

- 14.30 Uhr Begrüßung und Kaffeetrinken
- 15.30 Uhr Festakt des 123. Internationalen LVHS Hauptkurses 2021
Überreichung der Abschlusszertifikate
Michael Gennert, Direktor der LVHS Freckenhorst
Dorothee Feller, Regierungspräsidentin, Münster
Karl Werring, Vorsitzender des LVHS-Kuratoriums, Präsident der Landwirtschaftskammer NRW
Benedikt Grothues, Vorsitzender der Ehemaligengemeinschaft
Pfr. Bernd Hante, Rektor der LVHS Hauskapelle
Christina Börger, Fachbereichsleiterin
- 16.45 Uhr Eucharistiefeier mit Diözesanpräses Pfr. Bernd Hante
- 18.00 Uhr Festliches Abendessen
- 19.30 Uhr Ehemaligenfest (je nach aktueller Corona-Situation)

Sonntag, 31. Januar 2021

- 08.15 Uhr Frühstück für Hausgäste
- 10.00 Uhr Anreise, Stehkafee für Tagesgäste der Ehemaligengemeinschaft
- 10.30 Uhr Mitgliederversammlung 2021
Tagesordnung:
1. Begrüßung, Einführung und Festlegung der Beschlussfähigkeit
2. Rückblick auf das Jahr 2020 – Vorsitzende und der Direktor der LVHS
3. Kassenbericht, Entlastung des Vorstandes und der Kassenprüfung
4. Wahl der beiden Vorsitzenden und der Kassenprüfer
5. Vorhaben 2021
6. Verschiedenes
Hinweis: Die Mitgliederversammlung ist ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlussfähig.
- 12.15 Uhr Mittagessen

Aufgrund der aktuellen Corona-Situation wird die Mitgliederversammlung digital auf Zoom stattfinden.
Der Zugangslink lautet: Meeting-ID: 857 4648 8078, Kenncode: 842121 oder
Telefoneinwahl 069/50502596. Weitere Informationen auf der LVHS Homepage unter „Aktuelles“.

Impressum

Herausgeber: Katholische Landvolkhochschule "Schorlemer Alst" und
LVHS-Ehemaligengemeinschaft

Am Hagen 1
48231 Warendorf
Telefon 02581/9458-0
Telefax 02581/9458-238
lvhs-freckenhorst@bistum-muenster.de
www.lvhs-freckenhorst.de

Redaktion: Christina Börger (Ehemaligengemeinschaft), Michael Gennert

Fotos: für die LVHS: Josef Everwin, Michael Gennert, Bernd Hante, Larissa Rathmer, Maximilian Hermes, Heiko Villwock, Karin Ziaja, Christina Börger u.a. Ann-Christin Ladermann/Bistum Münster (S. 13–14); Ulrich Oskamp (S. 54), Jana Uphoff/8Plus Vital.NRW (S. 56–57), 122. LVHS-Hauptkurs (S. 67–74), Maria Rassenhövel (S. 83), KLJB Münster e.V. (S. 84–85); KLJB Senden (S. 86 unten); Rebekka Hinkers (S. 87 li.), Carina Terwort (S. 87 re.), Daniela Pieper (S. 88 o. li.), Cecilia de Andrade (S. 88: alle außer oben li.), Steffen Nienhaus (S. 89–93), Aaron Witjes (S. 94–97), Corinna Thiemann (S. 98), Malin Thomsen (S. 99), u.a.

Auflage: 1000 Exemplare, 100% Recycling-Papier

Druck: Lensing Druck, Ahaus





Alles wird gut

*Alles wird gut -
alles, nicht nur ein Teil*

*Alles **wird** gut -
es ist noch nicht
alles gut, es wird gut*

*Alles wird **gut** -
es wird gut, wenn
auch vielleicht anders,
als wir es ersehnen*

*Alles wird gut,
wenn wir mittun -
das ist es,
was Gott
uns versprochen hat*

Heinz Sudhoff